MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

66 (8.2.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-94387

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich. Durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

E 6, 2. E 6, 2.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 815.

Nr. 66. Samstag, 8. Februar 1902. (Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfaßt im Ganzen 20 Seiten, 8 Seiten im Mittagsblatt und 12 im Abendblatt.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Korrespondenten.)

)‡(**Berlin**, 7. Februar.

Zwei Tage wartete man nun schon auf diesen heutigen „großen" Tag. Zwei Tage hindurch aber machte das Redebedürfniß derer, die sich noch zum Etat des Innern hören wollten, solche Erwartung zu Schanden. Heute endlich konnte Herr v. Tirpitz, den ein gelindes Reisefieber doch schon ergriff, seinen Etat vertheidigen und dabei den schönen und e h r l i c h verdienten Erfolg einheimsen, den die unbefugte Publikation des „Vorwärts" ihm bereitet hatte. Unter den Einsichtigen war vom ersten Augenblick an kein Zweifel, daß von einer absichtlichen „Täuschung" des Reichstages gar nicht die Rede sein konnte. Wer vollends unserem „Marine-Roon" einmal in sein offenes, gerades Antlitz sah, der wußte, daß diesem Urbild deutscher Männlichkeit alles Diplomatisiren, alles Drehen und Deuteln und über Hintertreppen-sich-winden schlechthin wider die Natur ging. Und also war man auch von vornherein überzeugt, daß Herr v. Tirpitz in seiner schlichten Treuherzigkeit mit einem Schlage die letzten Mißverständnisse und Bedenken beseitigen würde. In solchem Sinne war es auch eine gute und kluge Taktik, daß Herr v. Tirpitz selbst mit einer Erklärung die Debatte einleitete. Ein großer Debatter ist unser Marinesekretär nun nicht: derlei pflegt man auf hoher See nun einmal nicht zu lernen. Zögernd, nur langsam gleiten ihm die Worte von den Lippen; der große, starke Mann hat, wenn er spricht, so wenig Selbstbewußtes; das hört sich immer fast so an, als ob er sich entschuldigen wollte. Und doch hat er's diesmal wirklich nicht nöthig. Da er seine Darlegungen beendet hat, ist außer den Verblüffenen und Voreingenommenen, denen just alle Dinge zur Agitation gereichen müssen, auch kein Einziger im Saal, der es dem Staatssekretär nicht glaubt, daß es sich wirklich hier um eine „Studie" handelte, um eine rechnerische Calkulation, die Herr v. Tirpitz anstellen ließ, um sie denen entgegenhalten zu können, die ihm ihr „Mehr Dampf, Herr Minister" zurufen. Herr von Tirpitz meinte heute ganz bescheiden: es gäbe in der Front immer solche Leute, die vorwärts drängten und mit dem Tempo der Flottenvermehrung nicht einverstanden seien. Wer unsere politischen Verhältnisse kennt, wird leicht der Anschauung zuneigen, daß diese Drängler auch anderswo — nicht blos in der Front — zu suchen sind. — Kaum, daß Herr v. Tirpitz geschlossen, legte Bebel los. Aber seine „sittliche Entrüstung" verfing diesmal weniger als je; auch Nichters stark mit Gift bestrichene Geschosse fielen vor dem Staatssekretär glatt zu Boden. Besonderen Eindruck machte es im ganzen Reichstag, als sich Herr Müller-Fulda, der vor zwei Jahren die Kommissionsverhandlungen geführt, erhob und mit dem ganzen Schwergewicht der regierenden Partei erklärte: „Nein, wir sind nicht getäuscht worden." Aehnliche Erklärungen gaben auch die Vertreter der conservativen, der nationalliberalen und der freisinnigen Vereinigung ab; nur daß ihre Sprüche noch erheblich wärmer klangen. Befriedigt schaute vom hohen Altane der Chef des Marinekabinets Herr v. Senden-Bibran herab; als dann — so gegen halb Fünf — das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt war, erhob er sich schmunzelnd: er konnte seinem kaiserlichen Herrn mit einer frohen Botschaft vor die Augen treten. Der Rest des Marineetats ward dann schnell, im Husch-Husch, erledigt. An einem einzigen Nachmittag war das ganze Kapitel abgethan. Und diesem beliebten Staatssekretär glaubten die „Schlesische" und die brave „Deutsche Tagesztg." den Rath zum Austritt geben zu müssen! . . .

Fasenachtskichelcher.

Fasnachtskichle, wo in Budder
Braun gebrote, — ah wie gud, —
Was iß deß e feines Fudder,
Wo so sanft im Mage ruht; —
Wann die Dinger erscht noch gfillt sinn
Bunn dr Mudder mit Schellee,
Wann se glänzend wie e Bild sinn,
Wann se zart unn weech unn mild sinn,
Deß iß erscht die wahre Höh! —
Glei zwee Dutzend schbeißt dr Vadder,
Unn die Kinner sinn wie doll,
Hawe, wie e Ringelnatter,
Bauch unn Bäuchelcher all voll! —
In dr Kich die Mudder gschwitzt hott,
's iß e Arweit, hunnert Schtick, —
Zwee Pund Budder se verschbritzt hott,
Awer jetzt do ruht ihr Blick
Uff de Liewe voll Behage,
Die wo sich vor lauter Freed
Schtreiche all vergniegt de Mage
In denn wo nix nein mehr geht! —
Unn die Mudder, ja die freet sich
Zweemool, — doch keen Wort se redt, —
Dann ihr Freed, die groß, erhöht sich, –
Margarin mit Schweinefett
Gut gemischt, hott se genumme,
Schtatt dr Budder, doch nit bös
Dhut dr Vadder deßhalb brumme,
's brennt eem nit was mer nit weeß! —
Fasnachtskichle, wann se gud sinn,
Was liggt noochher dann an Fett,
Wann se norre sunscht sinn gschmackvoll,
Noochher frißt'n ganze Sack voll
Ohne daß vumm Schmalz mer redt,
Vadder, Mudder, unn im Reschd noch
Kreizvergniegt die Kinnerbrut, —
Fasnachtskichle, bsonders gfillte,
Dhun se wickle wie die Wilde,
Dann deß Zeigs iß gar zu gud!

Neue denne Fasnachtskichelcher awer, wo die Mudder im Schweeß vunn ihrem Angsicht glei großweiß favorizirt, unn die wo so gud uffgenumme werre, daß's ganz Familiebublikum mit wie da capo unn nochemool kreischt, unn dr Vorroth glei ausverkaaft iß, do gibt's alsemool aach noch annere Kichelcher, wo mer de Deeg dezu awer nit mit'm Wergelholz dressire, unn 's Schmalz beim Kolonialwaarehändler kaafe kann; Kichelcher wo norre mit Hernschmalz gebacke unn mit kinschtlerischem Gschmack uffgedrage werre kenne! Johr unn Dag hott dr Kapellmeeschter E u l e s c h b i g g e l, — de annere Name, vumm demm wo'n richdiger Mannemer norre 's „d u n n" ausschbreche, die Hauptsach awer um's verrecke nit rausbringt, dann do dran kricht die längscht Mannemer Ochsezung die Krenk unn werd so verkrumbelt, da se keen Mensch widder in e normali Lag bringt, — denn annere Name, wo mer dreimool drbei huschte unn sivemool nieße muß, denn dhut mer dodrum gscheidter unnerschlage, — in seiner Hexekich ghockt unn Eule frikassirt unn Schbiggeleier gebacke unn jetzt erscht uff die Fasenacht iß deß Kichele ferdig worre! Keen Wunner, daß so e Delikateß ihr Zeit hawe will um mundgerecht zu sein unn ohne Verdammngsbschwerde verzehrt zu werre! Eule unnSchbiggel, 's eene hatt schbitzige Schnäwel unn 's annere, wann mer's verbricht, iß aach nit grad schtumb, zu eem Kichele zsamme zu backe, deß wo noochheer schmeckt, als wann eem 'n Engel uff die Zung gschluckt hätt, deß iß nit als wann die Mudder Eingemachtes, Schwungmehl Nummer nullnull unn Kunschtbudder dorchenanner zwerwelt, deß will ausgebacke unn mit Verschtand rausdividirt sein! Non mer hawe's die Woch versucht; — deß Kichele iß zwar e bissel a r g g r o ß gerothe, awer sunscht a l l i Achdung! Die musikalische Feinschmecker hawe sich aach all de Bauch gerive unn gemeent, ah wie gud, Mudder geb mer noch e Portion Euleschbiggel, unn die Weiwer in de Euleschbiggel neingeguckt, als wann se sich an demm scheene, große, dechrabeschwarze Vollbart, wo drauß raus gguckt hott, iwerhaabt nit satt sehe könnte! Was kann mer eem awer aach uff die Fasenacht Besseres zum Versuche gewe, als de Vadder, de Großvadder unn de Urgroßvadder vumm alle Narre, fein in Mussick g'setzt, frisch aus dr badisch Residenz bezoge unn uff so'me feine Bräsendirdeller vorg'setzt, daß mer vorr der Art unn Weiß, wie deß F e n o t t e l t iß, die Narrekapp bis uff de Bodde abziehe muß, unn ohne zu iwerdreiwe sage kann: „D r F e l i x g e h t a n f e l" Der Mann, der hott emool die Milchweiwer vunn Karlsruh, Muggeschturm, Jenelinge unn de umliggende Ortschafte an dr Kordel, do geht Alles wie — g s c h m i e r t —, unn deß iß grad bei dr Millich aweil die Hauptsach! Deß Fasenachtskichele awer dumm E. N. vumm R . . . ., weiter geht's nit, dann wie schunn g'sagt, die Mannemer Jung schläggt sunscht Vorzelbeem, do iß's Filzel, 's Eingemachte, delikat, 's Schmalz, wo dran iß, iß Hernschmalz erschter Gied, keen kinschtliches, awer kinschtlerisches, 's Kichele selwer iß uffgange wie e Dampfmudel, unn nit hocke gebliwe; vumm aufse guckts schunn mehr wie abbedittlich aus, unn in de Mage, do legt sich's so sanft unn weech, daß mer norre sage muß:

Schad, daß erscht aus zweiter Hand
Mer deß Kichel kricht hott,
Daß's unser Intendant
Nit zuerscht verwischt hott,
Dann zu uns do dazt deß jo,
's iß nit zu verschtweige, —
Dhune drinn doch — „F e n e r i o",
Ganz vergniegt se kreische,
Iß der Zuckerbäcker doch,
Wo denn Brei geriehrt hott,
Hier so unvergesse noch
Wie mer deitlich gschbürt hott! —
S o L e i t, die wo n i t m e h r h i e r,
Wann se w i d d e r k u m m e,
Die wo nit so v i e l B a b i e r
Losse als v e r s c h m i e r e,
Unn nit wie'n Herrgott glei,
Mit Schbeckdakel unn mit Gschrei,
Dhun sich i n s z e n i r e,
Wo sich zeigt dr gude Kern,
D i e sinn bei uns Mannemer gern,
A l l z e i t u f f g e n u m m e l

—D—

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 8 Februar 1902.

Die Fahrgeschwindigkeit der neuesten deutschen Torpedoboote.

Am 5. Februar lief das bei Schichau erbaute Torpedoboot „S 107" auf der Ueberfahrt nach Kiel Neufahrwasser an. Das Boot hat ebenso wie die übrigen Schichau-Boote der neuen Serie die Abnahmefahrten in wenigen Wochen erledigt und über 27 Knoten erreicht. Ein für Schichau hervorragendes Ergebniß, wenn man bedenkt, daß England und Frankreich Monate bis Jahre für die Abnahme-Probefahrten ihrer Boote durchschnittliche gebrauchen, und daß in Amerika die noch im Bau befindlichen Torpedoboote und Torpedoboots-Zerstörer spätestens schon Mitte 1901 hätten fertig sein sollen!

Deutsche Schwäche gegenüber dem Polenthum.

„Das Beste müssen die Deutschen in den Ostmarken selbst thun!" so ungefähr lautete die Mahnung des Ministerpräsidenten Grafen Bülow gelegentlich der Polenninterpellation im Abgeordnetenhause. Wo immer es angängig erscheint, ist ein Zusammenarbeiten der deutschen und polnischen Elemente im Sinne der Versöhnung gewiß löblich. Aber das darf nicht auf Kosten der Würde des Deutschthums geschehen. Diesen Gesichtspunkt scheint die Posener Stadtverordnetenversammlung aus dem Auge verloren zu haben, als sie dem polnischen Turnverein „Sokol" die weitere Mitbenützung der städtischen Turnhalle gegen eine Entschädigung von 100 Mk. jährlich gestattete. Gerade die Sokolvereine bilden die Hauptpflanzstätte der wilden, deutschfeindlichen Polenagitation! Ein deutsch gesinnter Stadtverordneter hatte deshalb die Streichung des Einnahmetitels von 100 Mk. beantragt, um den Sokol-Verein aus der städtischen Turnhalle zu entfernen. Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung beschloß aber anders. Das mit Recht über diesen Beschluß aufgebrachte „Pos. Tagebl." schreibt u. A.: Es handelt sich hier keineswegs um eine bedeutungslose Angelegenheit. Daß ein Sokolverein in einem öffentlichen Gebäude irgend welcher preußischen Stadt kein Gastrecht genießen darf, erfordert die nationale Selbstachtung der Deutschen, und wir halten die Streichung jenes Einnahmetitels in dem Etat der städtischen Mittelschule für so selbstverständlich, daß es uns gar nicht zweifelhaft ist, die Aufsichtsbehörde werde eventuell das staatliche Interesse in dieser Beziehung mit allem Nachdruck geltend machen. Graf Bülow versteht in nationalen Dingen keinen Spaß."

Anarchisten und Spione in Frankreich.

Aus Paris, 7. Februar, wird uns geschrieben: Die „P a t r i e" läßt sich aus M a r s e i l l e eine sensationelle Depesche schicken. Danach hat die Geheimpolizei in Marseille und Nizza alle Hände voll zu thun, um fremde S p i o n e u n d A n a r c h i s t e n zu überwachen. Diese sollen es auch auf ein Attentat auf König Leopold von Belgien abgesehen haben, der in Beaulieu an der Cote d'Azur eine Villa bauen läßt und in Nizza erwartet wird. Ihm beizukommen, sagt man, wäre um so leichter, als er die Gewohnheit hat, ohne Gefolge auszugehen und jede Vorsicht zu unterlassen. Die Anarchisten und Spione sollen vorwiegend Spanier und Italiener sein, und die Spione besitzen, wie die „Patrie" versichert, französische Generalstabskarten der an Italien und Spanien grenzenden Landestheile. Mehrere derselben wären Offiziere und hätten Empfehlungen für die Behörden in Toulon, wo sie mit Vorliebe nisten. „Mehrere sensationelle Verhaftungen stehen bevor, aber es ist vorauszusehen, daß man dieselben sorgfältig geheim halten wird." Auch aus Brest wird der „Patrie" eine Spionengeschichte gemeldet, deren Held natürlich ein Engländer ist. Dieser schnüffelte so lange auf den Inseln des Archipels von Quessant herum, bis die Brester Staatsanwaltschaft ihn auf Geheiß des Hafenpräfekten vorladen ließ. Er kam auch wirklich nach Brest, benutzte aber den ersten Schnellzug nach Paris und verduftete. Ein Beamter in Quessant, mit dem der Engländer in freundschaftlichem Verkehr stand, ist Knall und Fall abgesetzt worden. Die „Patrie" hat aber noch andere Schmerzen. Es sollen bei Quessant neue Befestigungsarbeiten vorgenommen werden, die auf zwei Millionen veranschlagt sind und einem Bauunternehmer übertragen wurden, der sich an der Ostgrenze und in den Alpen schon in ähnlicher Weise bethätigt hat. Dieser wird zuerst hundert Arbeiter und allmählich dreihundert beschäftigen. Man nehme sich vor den falschen Arbeitern, Spionen, in acht, mahnt in tragischem Tone das Blatt des von Norton gefoppten Millevoye.

Die Kohlenlager Chinas.

Die Kohlenlager Chinas, die sich von der Kaiping-Senkung in der Provinz Chihli bis nach Tsetschou im Südosten der benachbarten Provinz Schansi hinziehen, übertreffen nach den Mittheilungen einer amerikanischen Fachzeitung die gegenwärtig im Betriebe befindlichen Minenbetriebe hinsichtlich ihrer räumlichen Ausdehnung und voraussichtlichen Produktionsfähigkeit bei weitem. Zu der Ansicht, daß die an verschiedenen örtlich getrennten Stellen durch Bohrungen festgestellten Kohlenfunde auf ein unter Tage zusammenhängendes Lager schließen lassen, hat die Beobachtung geführt, daß alle die gleiche Schichtenfolge und sowohl in der reinen Kohle wie im Mischgestein dieselben pflanzlichen Ueberreste aufweisen. Ebenso ist die Mächtigkeit der einzelnen Lager nicht allzu sehr verschieden; sie beträgt in Kaiping, Fangschan, Pinkting und Tsetschou durchschnittlich 20 Fuß, erheblich größer, nämlich 35 Fuß, ist sie allein im Kuangping-Gebiet, das längs der südwestlichen Grenze der Provinz Chihli verläuft. Für die Berechnung der Ertragsfähigkeit dieses über etwa 800 Kilometer sich erstreckenden Gebietes, kann sonach eine mittlere Mächtigkeit von 23 Fuß angenommen werden, so daß, wenn man nur die Hälfte des so errechneten Gebietes als ergiebig und den Anbau lohnend in Betracht nimmt, ein unterirdischer Kohlenvorrath von etwa 350 Milliarden Tonnen sich ergibt. Da der gesammte gegenwärtige Jahresbedarf der Erde an Kohle 650 Millionen Tonnen beträgt, so dürften die chinesischen Kohlenlager selbst bei erheblichem Mehrbedarf im Stande sein, auf Jahrhunderte hinaus das für die gewerblichen und industriellen Unternehmungen aller Länder erforderliche Feuerungsmaterial zu liefern. Nach der Meinung des amerikanischen Fachblattes dürfte eine genaue Untersuchung der genannten Kohlengebiete, wie sie bereits in einem, in dem vom Kuangping, das die größte Tiefenausdehnung aufweist, vorgenommen wurde und zu sehr befriedigenden Ergebnissen geführt hat, den durch Schätzung gefundenen Betrag der voraussichtlichen Ergiebigkeit eher zu niedrig als zu hoch gegriffen erscheinen lassen.

MARCHIVUM

Deutsches Reich.

[] **Berlin**, 7. Febr. (Kaufmännische Schiedsgerichte.) Die 17. Kommission zur Vorberathung des Antrags Bassermann auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Einführung besonderer Gerichte für Rechtsstreitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienstvertrag hat sich konstituirt und zum Vorsitzenden den Abg. Bassermann gewählt. Der Kommission gehören außerdem an: Hoffmann-Dillenberg (nationalliberal), Frhr. v. Richthofen und Henning (konservativ), Bauermeister (freikonservativ), Trimborn, Dr. Hitze, Wattendorff, Schmidt-Immenstedt (Centrum), Bleil, Hoffmeister (Freisinn), Cegielski (Pole) und Fischer-Rosenow (Sozialdemokraten).

— (Wegen Beleidigung des Abg. Dr. Hasse) ist der sozialdemokratische Redakteur und Stadtverordnete Pollender-Leipzig zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Anklage war nicht von Seiten des Herrn Dr. Hasse, sondern von der Staatsanwaltschaft erhoben.

— (Zollkommission.) In Reichstagskreisen verlautet, Abg. v. Kardorff trage sich mit der Absicht, den Vorsitz in der Zolltarifkommission niederzulegen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Februar 1902.

* **Die Mannheimer Arbeitsnachweisanstalt** ist die erste, in deren Ausschuß nach den Statuten Frauen vertreten sein müssen und welche den Frauen auch für die männliche Abtheilung Stimmrecht gewährt hat. Der dieser Tage erschienene eingehende Bericht der Anstalt für das Kalenderjahr 1900, welcher bei seinen zahlreichen Tabellen wohl als ein Muster prompter Berichterstattung bezeichnet werden darf, enthält nun erstmals einen von Frau Fanny Böhringer verfaßten, eigenen Bericht über die weibliche Abtheilung. Wir entnehmen dem interessanten Bericht, daß die Anstalt in der Bekämpfung der Auswüchse des Stellenvermittelungswesens dank der Unterstützung der Behörden erfreuliche Erfolge erzielt hat, daß aber der Plan, ein eigenes Dienstbotenheim zu gründen, leider aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden mußte. Der Zudrang zu Dienstbotenstellen ist größer geworden, da die Industrie weniger Frauenarbeit benöthigt, doch eignen sich entlassene Arbeiterinnen Mangels jeder Vorbildung in den meisten Fällen nicht für häusliche Arbeit. Besonders gesucht waren Monatsdienste im Putzen und Waschen, da verringerter Verdienst des Mannes hiezu häufig zwang. Auch sonst enthält der Bericht, dessen Lektüre unseren Hausfrauen nur empfohlen werden kann; manche bemerkenswerthe Mittheilungen.

* **Arbeitsnachweisstelle für Schiffahrtspersonal.** Die Handelskammer in Ruhrort hat sich an die Bürgermeister der Rheinschiffahrtsstädte Rotterdam, Duisburg, Mainz, Mannheim und Straßburg mit der Bitte gewandt, die Errichtung von Arbeitsnachweisstellen für Schiffspersonal nach dem Muster der an der Ruhrorter Schifferbörse eingerichteten Arbeitsnachweisstelle auch in den genannten Städten in Erwägung zu ziehen, um die Organisation des Arbeitsmarkts am ganzen Rhein in die Wege zu leiten.

* **Auszeichnung.** Die photographische Gesellschaft in Wien zeichnete die Firma C. Ruf, Hofphotograph, für künstlerische Photographien mit der goldenen Gesellschaftsmedaille aus.

* **Silberne Hochzeit.** Am Montag, 10. Februar, feiert Karl Senz, Dienstmann, mit seiner Ehefrau Marie geb. Bissinger das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Karnevalszug des Feuerio.** Der Zug nimmt folgenden Weg: Vom Meßplatz aus, wo die Aufstellung erfolgt, geht er über die Friedrichsbrücke durch die Breite Straße, biegt an der Schloßwache links in die Bismarckstraße, geht zwischen L 13 und L 15 den Suezkanal entlang, lenkt über den Bahnhofplatz von L 15 in den Kaiserring (links) ein. Vom Wasserthurm aus zieht die Stadt über Heidelberger Straße, Planken, Rheinstraße durchkreuzt, am Rheinthor rechts in den Luisenring eingebogen. Bei der Kreuzung G 7—H 8 wendet sich die Spitze rechts in die Jungbuschstraße, um durch die Straße H 3—4 zum Ring zurückzukehren. Nach einer Straßenlänge links bewegt sich der Zug durch die Straße K 4—5 geradeaus bis zur Börse, geht dann links die Planken entlang, kehrt im Gegenzuge rechts bis zur Straße D 3—4 zurück, durch welche er die Kunststraße gewinnt. Dieser entlang erreicht er die Straße N 3—4, passirt dieselbe, wendet dann rechts durch M und N, schwenkt bei N 5—6 links ein, defilirt über die Straße P 5—Q 5 am Habereckl vorbei, worauf er durch die Straße Q 5 — R 5 in den Friedrichsring mündet, um sich an der Neckarbrücke aufzulösen.

* **Verein „Hundesport" Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.** (Mitglied des Verbandes badischer kynologischer Vereine). Vor einer großen Zuhörerschaft sprach am Donnerstag Abend in unserem Lokal „Stadt Lüd" Herr Gehrig über den „Deutschen Schäferhund". Nachdem genannter Herr die geschichtliche Entwickelung und Abstammung aller Hunderacen, insbesondere die des deutschen Schäferhundes, in erschöpfender Weise behandelt hatte, beklagte Redner den Uebelstand, daß keine Hunderasse in unserem Vaterlande so sehr vernachlässigt worden sei, wie der durch seine Intelligenz, Treue, Charakterfestigkeit, unbedingte Zuverlässigkeit, Gelehrigkeit, Ausdauer und Genügsamkeit ausgestattete „deutsche Schäferhund". Herr Gehrig führt sodann verschiedene Beispiele obengenannter Eigenschaften an und gibt die wichtigsten Anhaltspunkte über die Rassekennzeichen bekannt. Zum Schlusse seiner Ausführungen wünscht Redner, daß die Bestrebungen der Spezialklubs deutscher Schäferhunde, welche sich die Reinzucht und Veredelung der genannten Hunderasse zur Hauptaufgabe machen, von einem solchen Erfolge gekrönt sein mögen, daß der „deutsche Schäferhund" jenen Platz in seinem Vaterlande einnehme, welcher ihm in Bezug auf seine Tugenden gebührt. — Die vorgeführten Schäferhunde wurden einzeln gewerthet und für äußerst würdige Vertreter ihrer Rasse erachtet. — Sonntag den 16. Februar veranstaltet der Verein „Hundesport" eine Begutachtung von Hunden aller Rassen am hiesigen Platze, auf welche heute schon die Besitzer von Hunden aufmerksam gemacht werden.

* **Colosseumtheater.** Mit einem sogenannten Schlager ersten Ranges wartet die Direktion des Colosseumtheaters Sonntag, d. ds., dem Mannheimer Publikum auf, denn die Lokalposse „Der Herr Hausherr", die erstmals in Scene geht, enthält Alles, was in Mannheim in den letzten Jahren das allgemeine Interesse in Anspruch nahm. Alles ist persiflirend gestaltet und eine Satyre folgt der anderen. Im dritten Akte des Stückes kommt eine Ueberbrettl-Parodie, ausgeführt von den Systers Narricon, und ferner sind die Effekte eines „Weißen Rößl" und der Dichtung „Ueber unsere Kraft II. Theil" szenisch verwendet. Wer sich am Sonntag nach Genuß der allgemeinen Karnevalsfreuden noch einige Stunden recht gut unterhalten will, der lenke seine Schritte nach dem Colosseumtheater. Die Devise ist: „Lachen um jeden Preis."

* **Apollotheater.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, findet am Fastnacht-Sonntag im Apollotheater ein großes Konzert der vollständigen hiesigen Grenadierkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn M. Vollmer statt und wollen wir auch an dieser Stelle auf dasselbe aufmerksam machen. Die Eintrittspreise sind sehr nieder gehalten. — Für Fastnacht-Dienstag ist ein großer öffentlicher Ball vorgesehen. Der Saal ist hübsch dekorirt und ein vollbesetztes Orchester vorhanden. Der Eintrittspreis wurde für Herren auf 1 Mk., für Damen auf 50 Pfg. festgesetzt.

* **Im Kaiserpanorama** B 1, 7a ist die Ausstellung des Burenkrieges heute Abend beendet. Wer diese Serie noch nicht gesehen, muß sich also beeilen, da eine Wiederholung dieses 2. Cyklus nicht stattfindet. Von morgen Sonntag ab gelangt Griechenland zur Ausstellung; darunter befinden sich die Städte Korfu, Athen, Patras und manche andere denkwürdigen Orte, deren Ruinen eine beredte Sprache von glanzvollen alten Zeiten reden.

* **Von der Regulirung des Oberrheins** ist man offenbar nicht einmal im Elsaß selbst überall erbaut. So hat sich im Landesausschuß Dr. Bicklin wegen der schlechten Finanzlage und im Hinblick auf die Unsicherheit des ganzen Unternehmens dagegen ausgesprochen. Nicht das Elsaß, sondern lediglich Straßburg sei an der ganzen Frage interessirt. Daß wir in Baden noch viel weniger Interesse daran haben, den Oberrhein für die Straßburger zu regulieren, weiß nachgerade Jedermann. Gelingt die Regulirung nicht, so sind viele Millionen zum Fenster hinausgeworfen, gelingt sie, so haben die badischen Bahnen das Nachsehen. Es hilft aber Alles nichts: aus unbegreiflichen, dem Wohle des Landes nicht dienenden Gründen müssen wir den Sprung ins Dunkle machen. Für die Bayern zahlen wir einen Theil ihres Beitrags, den Straßburgern zuliebe geben wir viele Millionen aus und jetzt wollen — Ironie des Schicksals — die Elsässer selbst nichts von der ganzen Sache wissen. Man wird viele Jahrzehnte zurückgreifen müssen, ehe man wieder einen Vertrag findet, bei dem der eine Kontrahent so übers Ohr gehauen worden ist, wie man es Baden bei der Oberrheinregulirung thun will.

* **Wegen Ungebühr** im Zuschauerraum des Schöffengerichts während der heutigen Verhandlung gegen den Milchhändler Hermann Walz hier erhielt der gerichtsbekannte Schuhmacher Heinrich Feuerstein aus Schönau 1 Tag Haft. Er wurde sofort abgeführt.

* **Schwer verletzt** wurde heute Nachmittag der 22 Jahre alte Schlosser Johannes Wagner, Sohn des Wirthes Wagner U 4, 19, in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert. Der junge Mann, welcher den Chinafeldzug mitgemacht, versuchte sich mittels Revolvers zu tödten, was ihm aber nicht gelang, so daß er sich nur schwere Verletzungen an der Schläfe beibrachte. Ob es gelingt, ihn am Leben zu erhalten, ist zweifelhaft. Ueber die Ursache des Selbstmordversuchs konnten wir nichts erfahren.

Aus dem Großherzogthum.

F. **Ilvesheim**, 8. Febr. Die vor ca. 10 Tagen durch einen Unfall beschädigte hiesige Gemeindefähre, verursacht durch ein zu Thal fahrendes Neckarschiff, konnte heute wieder in Betrieb genommen werden, was von den Bewohnern der umliegenden Ortschaften jedenfalls freudigst begrüßt werden wird.

B.N. **Eberbach**, 7. Febr. Ein fremder, gut gekleideter Herr, im Alter von 60—65 Jahren hat sich gestern oberhalb des Friedhofs hier erhängt. Man fand bei ihm eine goldene Uhr und 1.61 Mk., jedoch nichts, wodurch der Name hätte festgestellt werden können. Auf Grund einer bei ihm vorgefundenen Heidelberger Pferdebahnkarte vermuthet man, daß er aus Heidelberg stammt.

B.N. **Pforzheim**, 7. Febr. Ein eigenartiger Ehebund wird morgen auf dem hiesigen Standesamt geschlossen werden. Der Altersunterschied der beiden Brautleute beträgt 50 Jahre. Der Bräutigam, Landwirth E. ist 67 Jahre, seine Braut, Namens R. noch nicht 17 Jahre alt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Mainz**, 7. Febr. Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten zu Wiesbaden wird die ledige Beatrice Weber, geboren am 15. Februar 1881 zu Hampton-Court, welche sich in Nieder-Walluf zum Besuch aufgehalten hat, seit 18. v. Mts. Vormittags, wo sich dieselbe auf einem Spaziergang am Rhein zwischen Nieder-Walluf und Erbach befunden hat und nicht mehr zurückgekehrt ist, vermißt. Es ist anzunehmen, daß derselben ein Unglück zugestoßen ist. Die Genannte ist etwa 1,60 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes, fast braunes Haar, hellbraune Augen, trug grauen, breitrandigen Filzhut mit schwarzem Sammetband, kurzes, blaues Jaquet, gestreifte Blouse, graublauen wolligen Rock, graue Federboa, schwarze Schnürstiefel; außerdem trug sie einen Gartenschlüssel bei sich. Für die Ermittelung der Weber — lebend — ist eine Belohnung von 1000 Mark, für die Auffindung als Leiche eine solche von 300 Mk. ausgesetzt worden. Um eingehende Nachforschung, schonende Anhaltung und sofortige Benachrichtigung der Polizei wird gebeten.

* **Wiesbaden**, 7. Febr. Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Rechtsanwalt Dr. Ohlenschlager aus Frankfurt a. Main wegen Beleidigung der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. Derselbe war s. Zt. zu einer Geldstrafe verurtheilt worden und bei der Revision wies das Reichsgericht die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer in Wiesbaden. Ohlenschlager hatte ein „Eingesandt" über die Verhältnisse auf der Eisenbahnlinie Wiesbaden-Langenschwalbach im „Frankf. Generalanzeiger" veröffentlicht, in dem die Beleidigung enthalten sein sollte. Der Angeklagte wurde heute freigesprochen. Der Brief sei allerdings sehr scharf abgefaßt, aber die Absicht der Beleidigung ginge nicht daraus hervor.

* **Straßburg**, 7. Febr. Es bestätigt sich, daß zwei Megären in Straßburg-Neudorf ihren Gatten und Vater fesselten und ihn auf die Eisenbahnschienen legen wollten, um ihn dem Tode zu überliefern. Man schreibt darüber: Der Mann, der Bahnwärter Glöckner, wurde zu Haus von seiner Frau und Tochter sehr schlecht gehalten. Er bekam oft nicht genug zu essen. Als an dem kritischen Samstag Abend 8 Uhr die Frau und ihre 20jährige Tochter in die Bahnwartbude kamen und in gemeinster Weise von Glöckner Geld verlangten, gab er ihnen in Gegenwart eines Streckenwärters 8 Zwanzigmarkstücke. Dies war den Frauen nicht genug. Sie durchsuchten den Mantel des Mannes, in dem sie noch 5 M. vorfanden. Die beiden Frauen betrugen sich gegen den Gatten und Vater in einer so rohen und bedrohlichen Weise, daß es der andere Wärter für gerathen hielt, zum Schutze des alten Mannes dazubleiben. Um 11 Uhr jedoch mußte er fort, um seinem Dienste nachzugehen. Nun zog die Frau plötzlich eine dicke Schnur hervor und warf sie ihrem Manne um den Hals. Die Tochter stand ruhig dabei und sah zu, wie die Mutter den Vater zu erwürgen suchte. Glöckner war durch den plötzlichen Angriff ganz überrascht. Es gelang ihm jedoch, die Faust zwischen den Hals und den Strick zu stecken, so daß dieser nicht ganz fest schließen konnte. Glöckner stieß mit dem Ellbogen die Thüre auf und schrie um Hilfe. Als solche herannahte, ließ die Frau von ihm ab. In diesem Augenblick fuhr der Orient-Expreßzug vorüber. Frau und Tochter eilten nun fort, indem sie den Mantel mitnahmen. Aus dem Zusammentreffen der Vorbeifahrt des Orient-Expreßzuges mit dem Mordanfall wurde geschlossen, daß die Frau beabsichtigte, ihren Mann, nachdem sie ihn erwürgt hatte, auf die Schienen zu legen, um den Glauben zu erwecken, er habe sich selbst hingelegt. Die Megären wurden verhaftet.

Sport.

* **Der Skisport in Deutschland.** Die unter dem Protektorat des Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode stattfindenden großen Internationalen Schneeschuh-Wettläufe des Oberharzer Ski-Klubs, dessen Mitglieder über ganz Deutschland verbreitet sind, sollen in diesem Jahre am 15., 16. und 17. Februar zu St. Andreasberg zum Austrag kommen. Der erste Tag ist dem Empfang der Gäste und einem Empfangsfeste für die Fremden gewidmet. Der zweite Tag bringt zwei „Sprungläufe" und einen „Schaulauf". Am Nachmittag findet eine Schlitten- und Schneeschuhpartie statt, die von St. Andreasberg am Rehberger Graben entlang zum Oderteich, Sonnenberg, nach Forsthaus Schluft und zurück nach St. Andreasberg führt. Am Abend, wenn die Schlitten und die Gäste zurückkehren, findet eine Beleuchtung der Höhen statt, später ist Ball. Am dritten Tage wird der große internationale Langlauf über 10 Kilometer gelaufen. Der Start liegt am 782 Meter hohen Sonnenberg, das Ziel hinter der Försterei Rehberg. Dem großen Lauf folgt der Langlauf über 5 Kilometer, dann der Seniorenlauf, der Damenlauf und der Jugendlauf. Am Mittag folgt das „Wettrutschen" der Kinder, an dem sich ca. 300 Kinder betheiligen werden. Die Schneelage ist zur Zeit vorzüglich. Viele Ausländer, Norweger und Schweden, werden sich an den Skilaufkonkurrenzen betheiligen. Seitens der Königl. Eisenbahndirektion sollen für Sonntag, 16. Februar, wieder, wie im Vorjahre, Extrazüge eingelegt werden. Aus Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Bremen und Hamburg, Berlin und Leipzig sind bereits Anmeldungen für das Fest eingegangen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters Mannheim.** Sonntag, 9. Februar: (B) „Tannhäuser". Montag, 10.: Vorm. halb 11 Uhr: (B) „Max und Moritz", „Coppelia", (Ballet). Abends: (B) Zum ersten Male: „Boccaccio". Dienstag, 11., Nachm. halb 3 Uhr: (Aufg. Ab.) „Die Fledermaus". Abends: (A) „Kyritz-Pyritz". Mittwoch, 12.: 7. Volksvorstellung: „Macbeth". Donnerstag, 13.: (A) „Boccaccio". Freitag, 14.: (B) „Die rothe Rose". Samstag, 15.: (A) „Das ewig Weibliche". Sonntag, 16.: (A) Zum ersten Male: „Herbert u. Hilde". — Der Verkauf beginnt: Für „Boccaccio" Montag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, für alle übrigen Vorstellungen am gleichen Tage Nachmittags 3 Uhr.

Mannheimer Kunstverein. Mit morgen Sonntag beginnt die Sonderausstellung einer großen Collektion von Gemälden des Ausstellerverbandes Münchener Künstler. Die Collektion vereinigt über 100 Bilder von nicht weniger wie 54 Künstlern und wird nur bis incl. Mittwoch den 26. Februar hier ausgestellt bleiben.

Die Leipziger Singakademie begeht in diesem Jahre die Feier ihres hundertjährigen Bestehens und veranstaltet aus diesem Anlaß Freitag, den 14. Februar, ein großes Festkonzert, in dem als Hauptwerk Händels „Alexander-Fest" in der Einrichtung Fr. Chrysanders aufgeführt werden wird.

Claretie im Figaro? Aus Paris meldet dem „B. T." ein Privattelegramm: Von gut unterrichteter Seite wird versichert, Jules Claretie werde Ende Februar die Leitung des Théâtre Français niederlegen und Anfang April in die Redaktion des Figaro eintreten. Der Kontrakt mit dem Figaro soll gestern unterzeichnet worden sein. Die Nachricht wird, falls sie sich bestätigen sollte, bei ihrem Bekanntwerden in Pariser litterarischen und Theaterkreisen großes Aufsehen machen. Claretties Eintritt in die Redaktion des Figaro würde übrigens beweisen, daß der Figaro mit dem Nationalismus wieder endgiltig gebrochen hat.

Ueber Büsten von Deutschen in Rom wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Das Bildniß Goethes, das der deutsche Kaiser der Stadt Rom geschenkt hat, findet im städtischen Besitz bereits einen kleinen Kreis von deutschen Landsleuten in effigie vereinigt, die allerdings nicht Geschenke gekrönter Häupter sind. Sie stehen heute mit den Büsten italienischer Gelehrter und Künstler in dem unter dem Namen Protomothek bekannten Korridor des Konservatorenpalastes, wohin sie im April 1820 aus dem Pantheon übergeführt worden sind. Dort hatten sie ihren ursprünglichen Platz als Theile einer Galerie von Berühmtheiten, die von dem Künstlerverein der Virtuosi del Pantheon nach und nach zusammengebracht worden waren. Ihre Entfernung aus der Kirche hatte einen politischen Grund. Da nämlich unter diesen Büsten sich auch diejenige Alfieris, Muratoris und einiger anderen italienischen Schriftsteller befanden, die als Patrioten auf der schwarzen Liste der reaktionären päpstlichen Regierung standen, so ordnete diese, um nicht durch Ausweisung einzelner einen unangenehmen Skandal zu erregen, die Entfernung sämmtlicher Virtuosenbüsten aus der Kirche an. In der verschwiegenen Stille einer Aprilnacht wurde der Transport vorgenommen, und seitdem zieren die Büsten das Kapitol. Die Deutschen damter sind folgende: der Kopf des Archäologen J. J. Winckelmann, gestiftet von seinem Freunde, dem Rath Reiffenstein, ausgeführt von dem gothaischen Bildhauer Friedrich Wilh. Eugen Döll; von demselben Künstler, ein Geschenk des spanischen Gesandten Ritters D'Azarra, ist die Büste Raphael Mengs'; die Malerin Angelica Kaufmann, Goethes Freundin, ist durch eine von dem späteren weimarischen Hofbildhauer Peter Kaufmann aus Konstanz geschaffene Büste vertreten; endlich das Bildniß des berühmten, aus Tirol stammenden Gemmenschneiders Johann Pichler von dem englischen Bildhauer Heidelson. Mit einigem Grunde könnte man auch die von d'Este gefertigte Büste des Architekten Raphael Stern dazu rechnen, des Erbauers des Braccio Nuovo im Vatikan, da dieser in Rom geborene Künstler der Sprößling einer bayerischen Künstlerfamilie war. Wenn Goethes Büste ebenfalls in der Protomothek Platz finden sollte, so würde sie dort, soweit es die Deutschen betrifft, nur von Zeitgenossen umgeben sein.

Briefkasten.

Abonnent H. B. Soviel uns bekannt, war Buffalo Bill im Jahre 1891 in hiesiger Stadt.

Abonnent H. K. Das Halten von Vögeln im Kinderschlafzimmer ist jedenfalls nicht zu empfehlen; daß es gerade direkt ungesund ist, haben wir noch nicht gehört.

Abonnent L. K. Die Forderung ist zwar verjährt, aber unserer Ansicht nach ist es unmoralisch, den Einwand der Verjährung einem Arzte gegenüber geltend zu machen.

Abonnent A. P. Sie müssen sich zunächst an das Amtsgericht wenden.

Abonnent F. H., Heidelberg. Wir haben Ihre Anfrage bereits im Sommer v. J. beantwortet und theilen Ihnen heute nochmals mit, daß der sog. Blaue Thurm in Wimpfen eine Höhe von 61 Metern hat.

Abonnent G. U. Wenn die elektrische Leitung zur Laden- und Garthür durch Ihr Verschulden nicht mehr funktionirt, so haben Sie dieselbe auf Ihre Kosten machen zu lassen, sonst aber der Hauseigenthümer.

Abonnent J. H., Friedrichsfeld. Sie können so lange die Zahlung der Rechnung verweigern, bis sich der Gläubiger dazu versteht, das genaue Datum auf der Rechnung anzugeben.

Abonnent Ph. H. Die Frau kann Mitglied der hiesigen Ortskrankenkasse werden. Auf dem Bureau dieser Kasse ist auch das Nähere zu erfahren.

Abonnent G. M. Sie können als freiwilliges Mitglied einer der hier bestehenden Ortskrankenkassen beitreten.

Abonnent K. S. Es gibt nur eine derartige Anstalt und zwar in Karlsruhe. Wenden Sie sich mit einer diesbezüglichen Anfrage an die Direktion, die Ihnen gerne über die sonstigen Anfragen Aufschluß ertheilen wird.

Abonnent K. T. Die Fahrer bei der Feldartillerie haben dreijährige Dienstzeit.

Abonnent W. N. Der Flächeninhalt der Gemarkung Berlin beträgt 6349 Hektar 47 Ar. Die Gemarkung Mannheim aber hat 6506 Hektar 46 Ar, um wieviel wir also der Reichshauptstadt voraus sind, können Sie sich leicht selbst ausrechnen.

Abonnent M. K. Wenn der Vater in Hessen geboren ist und in Preußen noch nicht das Staatsbürgerrecht erworben hat, bleiben die Kinder hessische Staatsangehörige, gleichviel wie lange der Vater schon in Preußen wohnt.

Abonnentin W. B. Es bleibt Ihnen wohl nicht Anderes übrig, als die Wohnung auf Ihre Kosten durch einen Kammerjäger reinigen zu lassen oder dieselbe wieder sofort zu kündigen.

Abonnent J. N. M. Der Militärpaß gilt im Gegensatz zu der früheren Uebung nicht mehr als Legitimationspapier bei den Postanstalten. Soviel wir wissen, ist die Neuerung erfolgt, weil sich in dem Militärpaß keine genaue Personalbeschreibung befindet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Stuttgart, 8. Febr. Der Landtag ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Kammer der Landesherren

MARCHIVUM

hat einstimmig den Antrag angenommen, den Abschluß des Postmarkenvertrags nicht zu beanstanden. Die Kammer der Abgeordneten hat mit 68 gegen 9 Stimmen den Antrag angenommen, nach welchem die Regierung ersucht wird, im Bundesrath für die Reichstagsdiäten einzutreten. Die Regierung hat sich an den Erörterungen nicht betheiligt, nachdem Ministerpräsident Breitling erklärt hatte, die Regierung halte es für unthunlich ihren Standpunkt jetzt darzulegen. Der Diätenantrag des Reichstags sei vom Bundesrath dem Ausschuß für die Reichsverfassung übergeben worden. Dieser sei bisher in eine Berathung noch nicht eingetreten. Inzwischen habe aber zwischen den einzelnen Bundesregierungen ein Meinungsaustausch stattgefunden.

* Berlin, 8. Febr. Im Berliner Bureau der Newyorker Staatszeitung ist folgende Depesche aus Newyork eingegangen: Auf dem Diner, welches die Newyorker Staatszeitung und die amerikanische Presse zu Ehren des Prinzen Heinrich am 26. Febr. im Hotel Walldorf-Astori in Newyork gibt, wird Ridder, der Miteigenthümer der Newyorker Staatszeitung, den Vorsitz führen und die hohen Gäste willkommen heißen. Nachdem der Prinz geantwortet, werden Reden gehalten beziehungsweise Trinksprüche ausgebracht werden auf den deutschen Kaiser und den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

* Berlin, 8. Febr. Seit 2 Uhr ist hier starker Schneefall.

* Berlin, 8. Febr. Es verlautet: In der heutigen Berathung der Branntweinsteuer-Kommission des Reichstags erklärte Unterstaatssekretär v. Fischer: Wolle man ein Gesetz auf Zeit, so sei der Antrag Arenberg der beste und die Regierungen wären bereit, auf dieser Grundlage hinzuarbeiten, wolle man ein dauerndes Gesetz, so bleibe die Regierungsvorlage das Beste. Die gänzliche Umgestaltung des Branntweinsteuergesetzes wäre verfrüht.

* Kiel, 8. Febr. Heute Mittag 12½ Uhr lief auf den Howaldswerken das russische Schulschiff „Ocean" flott vom Stapel.

* Bremen, 8. Febr. Die Finanzdeputation beschloß zur Fortsetzung der Freihafenbauten eine 3 bezw. 3½ %ige Anleihe von 90 Millionen Mark aufzunehmen.

* Paris, 8. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, nach dem für die Oasen im Süden von Marokko bestimmte Transitwaaren zollfrei sind.

* Paris, 8. Febr. Der „Gaulois" kündigt an, daß Major Cuignet, welcher wegen seiner Angriffe gegen Delcassé am 12. Mai vor dem Militäruntersuchungsgericht erscheinen soll, entschlossen sei, vor diesem Gerichtshof sensationelle Enthüllungen zu machen. Der Kriegsminister Andrés wisse das und wolle deshalb den Major vor dem 12. Mai in den aktiven Dienst zurückrufen. Cuignet werde jedoch diese Manöver zu nichte machen.

* Paris, 8. Febr. Der „Figaro" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Viktor Napoleon an den General Thomassin, früheren Kommandanten des 4. Armeekorps, worin er anläßlich der bevorstehenden Wahlen zur Deputirtenkammer sein Programm darlegt. Die wesentlichsten Punkte sind: Bekämpfung des Projektes der progressiven Einkommensteuer, Verringerung der Militärdienstzeit unter der Bedingung, daß eine gut besoldete festgefügte Berufsarmee geschaffen werde, strenge Befolgung der Bestimmungen des Concordats, Unabsetzbarkeit des größten Theiles des Klerus, Festsetzung der Arbeitsdauer und möglichste Förderung der Vereine für wechselseitige Unterstützung. Zum Schlusse heißt es: Unsere Freunde mögen sich nicht allein als Vertheidiger des Volkes ansehen und deshalb jeden Verfassungswechsel, der dem Volke seine Rechte wiedergibt, unterstützen. Falls das Volk ihn zurückrufen sollte, werde er dem Volke seine ganze Kraft widmen, sollte es aber einen anderen für geeigneter halten, werde er nur verlangen, als einfacher Bürger zurückkehren zu dürfen.

* London, 8. Febr. Die „Times" meldet aus Tokio vom 6. Febr.: Das Kapital des kürzlich errichteten Kredit-Mobilier von zehn Millionen Yen ist dreifach überzeichnet, der Stand des japanischen Geldmarktes ist erheblich erleichtert. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Häusern des Parlaments ist insofern abgewendet, als die Pairs beschlossen, das Budget nicht zu gefährden durch Wiederherstellung der Geldbewilligungen der Regierung für Gehaltserhöhungen, welche das Repräsentantenhaus ablehnte.

* Washington, 8. Febr. Der Justizausschuß des Repräsentantenhauses legte den Bericht über den Gesetzentwurf betreffend den Schutz des Präsidenten und die Unterdrückung verbrecherischer Anschläge gegen die Regierung vor. Der Bericht sagt, der Zweck des Gesetzentwurfs sei, den Präsidenten, den Vizepräsidenten und die bei Amerika beglaubigten Botschafter und Gesandten zu schützen, und zu verhindern, daß Leute nach Amerika kommen, und sich daselbst naturalisiren lassen, welche verderbliche Lehren verbreiteten oder denselben ergeben sind. Der Entwurf verfolge ferner den Zweck, zu verhindern, daß in Amerika Verschwörungen zur Ermordung von Herrschern anderer zivilisirter Nationen angezettelt werden, und dafür zu sorgen, daß für derartige Verbrechen, wo sie auch immer begangen werden, in ganz Amerika entsprechende Ahndung eingeführt werde.

* Washington, 8. Febr. (Reuter-Meldung.) Der freiwerdende Sekretär des Staatsdepartements, Hill, General Corbin und Kontreadmiral Evans, wurden offiziell als Vertreter des Präsidenten bei den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Prinzen Heinrich bestimmt.

* * *

Prozeß gegen die Trebergesellschaft.

* Kassel, 8. Febr. Als erster Zeuge erscheint heute Fabrikdirektor Brand-Dortmund, Vorsitzender des Aufsichtsrathes des Dortmunder Bankvereins. Derselbe kennt die Angeklagten Schulze-Delitzsch und Otto. Er weiß, daß in deren Ehrenhaftigkeit bei Niemanden Bedenken bestand. Daß Schulze ein großes kaufmännisches Verständniß gehabt habe, glaubt Zeuge nicht. Daß der Vorstand der Aktien-Gesellschaft bei der Aufsichtsrathssitzung derselben gegenwärtig ist, hat für den Zeugen nichts Auffälliges, im Gegentheil sieht er darin nur die Förderung der Angelegenheit. Daß eine höhere Dividende vertheilt worden ist nach einer neuen Kapitalaufnahme, hat für den Zeugen auch nichts Auffälliges. Zeuge führt als Beispiel die Auer-Glühlicht-Gesellschaft an, die gleich im Anfang eine hohe Dividende vertheilte und noch heute glänzend prosperirt. Der Dortmunder Bankverein brach seine Beziehungen zur Gesellschaft, die für den Bankverein sehr nutzbar war, im Jahre 90 ab, wegen der wiederholten Zeitungsangriffe, die ihn ängstlich machten. Damals kam Direktor Schmidt selbst nach Dortmund und legte einen größeren Auftrag einer Münchener Firma vor, wobei er, wie er sagte, 10 Prozent verdienen sollte. Der Sohn des Zeugen war Beamter der Trebergesellschaft. Dieser würde nach Ansicht des Vaters dem Angeklagten Schulze sofort Mittheilung gemacht haben, wenn ihm etwas Ungerechtes oder Verdächtiges aufgefallen wäre. Rechtsanwalt Weiß, der Konkursverwalter der Hermann Sumpf'schen Masse, konstatirt, daß der Gesammtbestand der Treberaktien der Hermann Sumpf'schen Masse nach dem Depotkonto, die Sumpf zur Verfügung standen, 479 alte und 1593 junge Treberaktien waren. Zeuge hatte auch mit Sumpf fortgesetzt Verhandlungen in der Ueberzeugung, daß dessen großer Optimismus auch bis jetzt noch bestehe. Er erwähnt, daß aus dem Konkurs der Brauerei Lorz und den Gebr. Sumpf 66 Prozent voraussichtlich herauskommen.

Badischer Landtag.

35. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. **Karlsruhe**, 8. Februar.

Präsident Gönner eröffnet ¼10 Uhr die Sitzung. Minister Schenkel legt einen Gesetzentwurf vor betr. die Vereinigung der Gemeinde Handschuchsheim mit Heidelberg.

Die Spezialberathung des Justizetats führt zu einer Reihe von Wünschen; Abg. Wittum befürwortet die Errichtung einer Kammer für Handelssachen in Pforzheim.

Abg. Frühauf bemängelt die Art und Weise der Anberaumung der Termine und befürwortet die Errichtung eines Landgerichts in Villingen.

Abg. Binz betont, daß leider die alte Praxis in der Anberaumung der Termine wieder eingerissen sei.

Abg. Frühauf anerkennt die hohen Verdienste des Leiters der Staatsanwaltschaften, hält es aber nicht für thunlich, wenn die Staatsanwälte, wie es fast zur Uebung geworden, stets in die ersten Richterstellen einrücken. Abg. Frühauf bringt nochmals den Strafvollzug zur Sprache, worauf Ministerialdirektor Hübsch erklärt, daß er nicht nöthig habe, den badischen Strafvollzug zu vertheidigen, der weit über die Grenzen hinaus als humaner und gerechter bekannt sei.

Abg. Obkircher führt aus, daß durch die Berufung der Staatsanwälte in die höchsten Richterstellen die Objektivität der Geschäftsbehandlung nicht leide, wie Frühauf angedeutet.

Abg. Frühauf befürwortet eine materielle Besserstellung der Amtsgerichtsdirektoren und hält eine Abänderung des Einzugs der Gerichtsspesen für geboten. Redner schildert sodann die traurigen Verhältnisse des Karlsruher Amtsgerichts, die dringend der Abhilfe bedürften.

Justizminister v. Dusch betont nochmals, daß die Regierung bemüht sein werde, die Stellung der Amtsgerichtsdirektoren sobald wie möglich zu verbessern.

Abg. Streb bittet um Verbesserung der räumlichen Verhältnisse des Amtsgerichts in Waldkirch.

Abg. Frühauf bittet um wohlwollende Prüfung der Petition der Gerichtsvollzieher, die zugesagt wird.

Abg. Goldschmid-Engen befürwortet die Errichtung eines Notariats in Immendingen.

Beim außerordentlichen Etat kommt eine Reihe lokaler Wünsche zur Sprache, die von den Abgg. Schmid, Kist, Hauser, Wergaldt, Goldschmid-Engen, Franz, Obkircher vertreten werden. Die einzelnen Positionen werden in Höhe von 1 038 400 M. nach unerheblicher Debatte genehmigt. Abg. Binz weist auf die Petitionen in Bezug auf das Grundbuchwesen, die in der nächsten Sitzung berathen werden. Nächste Sitzung Donnerstag, halb 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 8. Februar.

Am Bundesrathstisch Frhr. von Thielemann. Das Haus ist äußerst schwach besucht. Der Präsident eröffnet um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats. Die Etats für das Reichsschatzamt, Reichsschuld werden debattelos erledigt. Es folgt der Etat für die Reichsjustizverwaltung. Bei Titel: Gehalt des Staatssekretärs führt Heine (Soz.) aus: es sei eine bureaukratische Schubriegelei der allerverdammenswerthesten Art, daß man den sozialdemokratischen Redakteuren, wenn sie auf dem Gefängniß Tegel zur Entlassung gekommen sind, die Wahl eines Vehikels, mit dem sie nach Berlin gelangen wollen, nicht überlasse, sondern diese im grünen Wagen mit Dirnen und Verbrechern zusammen nach der Stadt befördere.

Staatssekretär Nieberding betritt den Saal. — Heine geht auf den Fall Bredenbeck ein. Die Fesselung sei von der Staatsanwaltschaft befohlen worden. Es handle sich hier also um eine planmäßige Mißhandlung. Wenn der preußische Minister des Innern im Abgeordnetenhause sagt, es handle sich nur um einen als Mitredakteur angenommenen Bergarbeiter, so sei das grobe Injurie. Vielleicht dachte der Minister an Analogie zwischen Redaktionskollegien und Ministerialkollegien, wo allerdings einzelne Mitglieder wenig Verantwortlichkeit haben. Bredenbeck empfand die Behandlung als Schmach. Er war vielleicht zu sentimental. Für anständige Leute ist es nachgerade zur Ehre geworden, in Deutschland, dem Träger der Gerechtigkeit, so behandelt zu werden. Die Schande fällt auf das System zurück, das solches ermöglicht.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. Febr. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse verlief wieder in fester Haltung. Es notirten: Rheinische Creditbank-Aktien 139.90 G., Süddeutsche Bank-Aktien 101.70 G., Mannheimer Versicherungs-Aktien 400 G., Ver. Freiburger Ziegelwerke-Aktien 109 G., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien 87 G.

* Berlin, 8. Febr. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete in ausgesprochener Festigkeit, ausgehend von der Hausse in Montanwerthen. Die gestrige Rede des Reichskanzlers auf dem Festmahle des Landwirthschaftsrathes wirkte anregend. Heimische Fonds, besonders 3proz. Reichsanleihe höher gefragt, fremde preishaltend. Chinesen fest. Banken durchweg höher und später weiter steigend, besonders Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank. Bahnen ungleichmäßig. Staatsbahn schwächer. Schiffahrtsaktien fest. In der zweiten Börsenstunde Alles andauernd fest.

Berlin, 8. Febr. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 218.70, Staatsbahn 146.60, Lombarden 20.75, Diskonto-Commandit 192.80, Laurahütte 204.70, Harpener 164.20, Russische Noten —.—. (Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.25, 3½, ½ Reichsanleihe 102.—, 3 % Reichsanleihe 92.25, 3½, ½ Bad. St.-Obl. 1900 100.20, 4 % Bad. St.-A. 1901 105.40, 4% Hessen —.—, 3½ Hessen 90.—, Italiener 101 —, 1880er Loose 154.40, Lübeck-Büchener —.—, Marienburger 68.40, Ostpreuß. Südbahn 80.10, Staatsbahn 146.80, Lombarden 20.80, Canada Pacific-Bahn 112.90, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien — —, Kreditaktien 220.—, Berliner Handelsgesellschaft 152.80, Darmstädter Bank 136.60, Deutsche Bankaktien 211.70, Disconto-Commandit 194.80, Dresdner Bank 138.50, Leipziger Bank 2.60, Berg.-Märk. Bank 147.40, Pr. Hyp.-Akt.-Bank 11.60, Deutsche Grundschuld-Bank —.—, Dynamit Trust 174.70, Bochumer 189.75, Consolidation 305.—, Dortmunder 57.50, Gelsenkirchener 173.70, Harpener 164.60, Hibernia 163.90, Laurahütte 206.—, Stettiner Vulkan 199.75, Licht- und Kraft-Anlage 102.20, Westeregeln Alkaliw 207.50, Ascherslebener Alkali-Werke 143.—, Deutsche Steinzeugwerke 270.20, Hansa Dampfschiff 125.50, Wollkämmerei-Aktien 154.70, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 100.40, 3 % Sachsen 90.70, Mannheim Rheinau 96.10 Privatdiscont: 2¾.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur **Dr. Paul Harms**,
für den lokalen und provinziellen Theil: **Ernst Müller**,
für Theater, Kunst und Feuilleton: **Fritz Goedecker**.
für den Inseratentheil: **Karl Apfel**,
Rotationsdruck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**.
(Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Sanatogen
Nervenstärkendes Kräftigungsmittel
Aerztlich glänzend begutachtet.

AMTLICH GLÄNZEND BEGUTACHTET:
SALUTARIS
TOILETTE-FETT-SEIFE
Unübertroffen für Haut- u. Teintpflege: Reine, milde, sparsame.
C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M. 96458

Odol

Haarkrankheiten.
Wie mannigfach und unangenehm sind und wirken dieselben und wie oft wird mancher damit Behaftete zum Gespötte seiner Mitmenschen und zum unglücklichen Versuchskaninchen von allerlei in den Zeitungsspalten u. s. w. angepriesenen Medikamenten und Präparaten, die eine Masse Geld kosten und doch nicht halten, was sie großspurig versprechen. Anders ist es mit Obermeyers Herbaseife. Zahlreiche Aerzte u. s. w. haben sich lobend über die Wirksamkeit der Seife ausgesprochen; greifen wir von den vielen Attesten folgende Zeilen eines der ersten Aerzte in B. E. heraus, der da schreibt: „Senden Sie gefl. . . . . (folgt Bestellung) Ihrer Herbaseife, die sich mir bei Kopfausschlag gut bewährt hat." — Die Seife, bestehend aus 30% Arnica, 2% Salbei, 1,5% arab. Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut und 90% Seife, ist garantirt völlig unschädlich. Zu erhalten in den meisten Apotheken und Drogerien oder direkt vom Fabrikanten J. Gioth in Hanau a. M. 18342

18338 **Wasche Dich mit**
Ray-Seife!
bereitet aus Hühnerei
Deutsches Reichspatent.
Die eminent wohlthätige Wirkung auf die Haut ist überraschend.
Preis pro Stück lange ausreichend 50 Pf.

1. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer.
Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant.
Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim, O 4, 18. 18339

Knöterich von Apotheker **Wagner**-Leipzig ist gar. direkt aus Rußland bezogen. Ohne marktschreiende Reklame hat er sich überall eingeführt als bestes Mittel gegen alle Katarrhe der Lunge, des Halses, des Kehlkopfs und der Luftröhre, gegen Asthma, Stiche u. Brustbeschwerden. Man achte auf den Namenszug. Recht zu haben à 1 Mk. u. 50 Pf. bei
E. Gummich, Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1. 18915

Das schlüpfrige Dasein, das der bekannte Streptococcus zur jetzigen Schnupfenzeit auf der Schleimhaut vieler Nasen führt, sollte nicht so gutmüthig gelitten werden, wie das vielfach in freundlicher Duldsamkeit geschieht. Dieser Schmarotzer ist durchaus nicht so harmlos wie sein Ruf. Ist auch noch Niemand direkt an Schnupfen gestorben, so lehren doch zahlreiche Todesfälle, daß ein vernachlässigter Schnupfen unter ungünstigen Umständen sehr wohl zu lebensgefährlichen Komplikationen führen kann. Die vielfach verbreitete Meinung, daß ein Schnupfen „gesund" sei, und daß ein tüchtiger Schnupfen den Ausbruch anderer Krankheiten verhüten könne, ist irrig. Das geht schon daraus hervor, daß jeder Schnupfen mehr oder weniger mit Fieber verbunden ist.

Der Schnupfen, der als ein Katarrh der Nasenschleimhaut anzusehen ist, stellt sich nicht immer mit einem Male ein. Sehr oft geht demselben ein länger oder kürzer dauerndes allgemeines Unbehagen voraus, dem sich dann Fiebererscheinungen zugesellen, Frösteln, eingenommener Kopf, Unlust zu körperlicher Arbeit und vor Allem zu geistiger Thätigkeit, Appetitlosigkeit etc. Erst später treten dann die bekannten Erscheinungen ein: Schleimabsonderung und Nasenverstopfung, zu denen sich meistens Verminderung der Geruchs- und damit auch der Geschmacksempfindungen gesellen.

Die Geringschätzung, mit der in den meisten Fällen von einer Erkältung gesprochen wird, ist durchaus unangebracht. In zahlreichen Fällen, namentlich bei Kindern und bei Personen mit zarter Konstitution kann ein Schnupfen unter Umständen schwere Lungen- und Bronchial-Katarrhe zur Folge haben. Deshalb ist es ein wichtiges hygienisches Gebot, jedem Schnupfen ohne Verzug energisch entgegenzutreten. Als Mittel ist Formanan anzuwenden, der neue Schnupfenäther, der auf der letzten (73.) Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg den anwesenden Professoren und Aerzten demonstrirt und als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet wurde. Forman ist ein Condensationsprodukt aus Formaldehyd und Menthol. Im Gegensatz zu den bisher üblichen Schnupfenpulvern ist das Mittel ein Aether, der gasförmig zur Wirkung gelangt; daher die einfache und angenehme Anwendung. Bei leichtem Schnupfen genügt die Formanwatte, die in den Apotheken in kleinen wohlfeilen Dosen verkauft wird. Bei schwerem Schnupfen wird der Formanäther mittels eines kleinen Glasröhrchens inhalirt. Das Eigenartige der Wirkungsweise der Formanpräparate ist, daß das Mittel fast momentan eine Erleichterung im Kopfe und in den Nasengängen verschafft. Die Wirkung ist geradezu frappant. Man frage seinen Arzt. 18912

MARCHIVUM

Tagesneuigkeiten.

— **Königin Alexandras Krönungsrobe.** Königin Alexandra hat von Anfang an darauf bestanden, daß die Schönheit ihrer Krönungsrobe nicht geschichtlichen Rücksichten oder dem Heroldsamt geopfert werde, und so wird sie so modern als möglich erscheinen. Die Wahl der Kleider bei einer solchen geschichtlichen Ceremonie erfordert natürlich unzählige Erwägungen im Einzelnen, und das Boudoir der Königin sah in letzter Zeit manchmal einer Zeichenschule und einem Schneideratelier ähnlich. Die Königin ist seit ihrer Vermählung für die Engländerinnen stets ein Muster der Eleganz gewesen, und sie will ihren Ruf bei der Krönung nicht verlieren. Als Grundlage hat man für die Krone und Robe die von der Königin Mary Beatrice, Gemahlin Jakobs 2., getragene gewählt. Sie trug eine Schleppe von Purpursammet mit Hermelinfutter und ein Unterkleid aus weißem und Silberbrocat. Das Mieder glänzte von Juwelen, und Perlenschnüre hielten den Faltenwurf. Die Königin wird nicht unter einem Baldachin gehen, aber es kann sein, daß sie ihre Schleppe von ihren drei Töchtern tragen läßt, wodurch jede Eifersucht unter den Pairsdamen ausgeschlossen würde. Die Königin wird mit Ausnahme ihrer Juwelen bis auf die unbedeutendste Kleinigkeit herab am Krönungstage lauter neue Sachen tragen, die zur Erinnerung aufbewahrt werden. Dieser Brauch der „neuen Kleider" wird von der ganzen Gesellschaft beobachtet werden; in einigen armen Stadtvierteln Londons haben sich zu diesem Zweck Bekleidungsklubs gebildet. Eine der Fragen, die zuerst von der Königin in Erwägung gezogen wurde, war die Art der Krone. Aus dem Tower wurde ihr der alte Kopfputz der Königin-Gemahlinnen zur Besichtigung gebracht. Diese alte Krone hat sie verworfen, da sie viel zu groß und schwer ist, und nur die darin enthaltenen Edelsteine werden in eine neue zierliche und leichtere Krone eingesetzt, die natürlich und hübsch um das Haar der Königin herum liegen wird, ohne es zu verbergen. Die Purpursammetkappe wird nicht so lästig sein und der Hermelinrand schmaler. Der Koh-i-noor wird nicht zur Krone benutzt werden, sondern von der Königin an der Taille getragen werden. Die Australier hoffen, daß die wundervolle große Perle, die auf dem Wege nach England ist, einen Ehrenplatz in der Krone einnehmen wird, ebenso wie der Opal aus Queensland. Scepter, Kreuz, Stab und Taube werden nach der traditionellen Zeichnung hergestellt werden, aber leichter. Die Krönung der Königin legt dem Erzbischof von York ob, der die Krone sicherlich mit schuldigem Respekt vor der Frisur aufsetzen wird.

— **Schlachtfeldhumor.** Man schreibt der Voss. Ztg. aus London: Auch das Schlachtfeld hat seinen Humor. Bennet Burleigh, einer der wenigen Kriegsberichterstatter, die es der Mühe werth gehalten haben, „diese Art Krieg" (um Lord Salisburys vielgenannten Ausdruck zu gebrauchen) bis zu Ende zu beschreiben, meldet dem „Daily Telegraph" folgende artige Vorfälle aus dem Burenkrieg: Eines der seltsamsten Abenteuer in diesem seltsamen Feldzug ist dem unermüdlichen und furchtlosen (!) Befehlshaber Lord Methuen zugestoßen. Um ein paar Buren abzufangen, unternahm er einen äußerst raschen Marsch bei Nacht. Unglücklicherweise war es stockdunkel und seine Führer waren nicht sehr zuverlässig. Er marschirte mit der größten Vorsicht, bis er sich plötzlich in der Nähe eines Proviantzugs befand; er warf sich auf den Zug und es gelang ihm, ihn wegzunehmen. Es war sein eigener Proviantzug; denn der edle Lord war im Kreise umhermarschirt. — Auch Lord Kitchener ist ein Humorist. Manche Befehlshaber der weniger erfolgreichen Streiftruppen hatten die Gepflogenheit an den Höchstkommandirenden zu drahten, daß sie Buren gesehen, sie auf große Entfernung mit Geschützen beschossen, und Gewehrkugeln mit ihnen ausgewechselt hätten; worauf immer der Schlußsatz folgte: Während des Gefechtes sah man mehrere Buren vom Pferde fallen. Die Geschichte wurde etwas eintönig, denn Lord Kitchener of Chartum besteht darauf, daß nur solche Todte und Verwundete gerechnet werden sollen, die wirklich in die Hände der Engländer fallen. Jüngst leistete sich ein Truppenbefehlshaber wieder die Meldung von Buren, die vom Pferde gefallen seien. Lord Kitchener lacht nicht oft; aber etwas wie ein Lächeln muß um seine Mundwinkel gespielt haben, als er dem tapferen Obersten zurückdrahtete: ich hoffe die Buren haben sich nicht weh gethan, als sie vom Pferde fielen. — Major Gorton wurde, wie Bennet Burleigh erzählt, jüngst an der Spitze einer starken Streiftruppe von einer überlegenen Zahl Buren in der Nähe von Klerksdorp überfallen und gefangen genommen. Die Buren entwaffneten die Engländer, nahmen ihnen die Kleider weg und ritten davon. Ein junger Bur, der mit einem Bündel Plunder zurückgeblieben war, wollte wieder auf sein Pferd steigen, und ersuchte den Major, ihm zu helfen mit den Worten: „Heda, Khaki, komm und hilf mir auf mein Pferd steigen." Der Major war aber nicht auf den Kopf gefallen, sprang selbst aufs Pferd und ritt mit dem Buren als seinem Gefangenen nach Klerksdorp zurück.

— **Das Obergutachten in Sachen des Konitzer Mordes** ist jetzt von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen im Kultusministerium erstattet worden. Es bestätigt in allen wesentlichen Punkten das frühere Gutachten des westpreußischen Medicinalkollegiums, nach dem Ernst Winter bekanntlich erdrosselt und darauf zerstückelt worden ist. Im Einzelnen soll es das Danziger Gutachten bezüglich der Ausschweifung Winters kurz vor seiner Ermordung an Schärfe noch wesentlich übertreffen.

— **Hauptmann v. Sigsfeld.** Ueber die Trauerfeier für den Hauptmann v. Sigsfeld wird aus Antwerpen berichtet: Oberstleutnant Bartsch v. Sigsfeld, der Bruder des verunglückten Hauptmannes, begab sich in Begleitung des stellvertretenden Consuls, Baron v. Haften, nach Zwyndrecht und traf die Anordnungen für die Ueberführung der Leiche seines Bruders nach Deutschland. Fünf Generale und fast alle Offiziere der Antwerpener Garnison nahmen an dem Trauerzuge theil. Vier Unteroffiziere trugen den Sarg, vier Hauptleute hielten die Zipfel des Bahrtuches, als sich der Zug unter den Trauerklängen der Militärmusik durch die Straßen der Stadt zum Ostbahnhofe bewegte. An dem Landungsponton des Führerbootes, auf welchem die Leiche über die Schelde gebracht wurde, sowie auf dem Ostbahnhofe wurden Ehrensalven abgefeuert. Auf Halbmast gezogene Flaggen wehten von den an den Scheldekais liegenden Schiffen und von vielen Häusern der Stadt, an welchen der Zug vorbeikam. Die Offiziere der Antwerpener Garnison, das deutsche Generalkonsulat und die deutschen Vereine der Stadt hatten Blumenspenden auf den Sarg niederlegen lassen. General de Hollain und Kommandant Millard von der belgischen Luftschiffer-Abtheilung hielten bei der Trauerfeier Reden, in denen sie das verfrühte Hinscheiden ihres deutschen Waffenbruders beklagten, der im Dienste der Wissenschaft sein Leben gelassen. Pfarrer Eichler von der evangelischen Gemeinde sprach die Grabgebete. Der Mittags abgehende Eilzug führte die Leiche nach Deutschland.

— **Marconi's Liebesroman.** Aus Bologna wird der N. Fr. Pr. geschrieben: Guglielmo Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, stammt bekanntlich aus Bologna und hat hier seine Familie. Im November 1899 verlobte sich Marconi mit der schönen, reichen Miß Giuseppina Borren-Holman, der Tochter eines Richters im Staate Indiana. Er hatte das Fräulein auf einer Ueberfahrt von Europa kennen gelernt und sich in sie verliebt. Aber nur zu bald stellte sich heraus, daß es schwer sei, zu gleicher Zeit ein berühmter Erfinder und ein schwärmerischer Bräutigam zu sein. Marconi hatte den Kopf voll von seiner Idee, drahtlos über den Atlantischen Ocean zu telegraphiren, und vergaß darüber manchmal wochenlang seine schöne Braut. Dem Fräulein begann dieser Brautstand langweilig zu werden, und nachdem nun Marconi vor einigen Wochen wirklich elektrische Wellen drahtlos über den Ozean gesendet hatte, forderte sie ihren Verlobten auf, mit der Hochzeit Ernst zu machen. Marconi erklärte ihr jedoch, daß er jetzt absolut keine Zeit zum Heirathen habe. Er müsse eiligst nach England zurückkehren, um dort seine transatlantische Telegraphenstation zu verbessern. Die schöne Miß meinte, wenn er seine Herz'schen Wellen ihrem Herzen vorzöge, und die drahtlose Telegraphie höher schätze als ihre Liebe, so sei es wohl besser, sie lösten ihre Verlobung auf. Sie habe nun 2½ Jahre gewartet und sei 24 Jahre alt geworden, da müsse sie sich nach einem Bräutigam umsehen, der auch einmal einen Tag Zeit für die Hochzeit finde. Marconi sah ein, daß Miß Giuseppina Borren-Holman recht habe, gab ihr den Verlobungsring zurück und schiffte sich nach England ein.

Auszug aus den Civilstandesregistern der Stadt Ludwigshafen.

Januar. **Verkündete:**

27. Ludw. Bertram, Bahnbed. und Math. Schug.
28. Ad. Mannheim, Dekorateur und Sofie Doroth. Beusch.
30. Joh. Möhler, F.-A. und Joha. Marg. Engel.
30. Jos. Fröhlig, Brunnenmacher und Helena Ohler.
31. Aug. Roth, Schlosser und Anna Weilbreemer.
31. Vincenz Stenger, F.-A. und Anna Perrin.

Februar.

1. Hermann Forster, Schreiner und Sus. Herbig.
1. Gotti. Reinfrank, Kanal-Aufseher und Maria Joha. Kern.
3. Aug. Liebel, F.-A. und Apoll. Mayer.
3. Pet. Hubrath, Schneider und Maria Kath. Hirsch.
4. Gg. Schirrmann, Bahnbed. und Elise Kath. Sattler.
5. Christ. Wilh. Habel, F.-A. und Aloif. Kirchgeßner.
5. Friedr. Wilh. Franz Karl Dreesch, Metzger und Emma Gärtner.
5. Hugo Karl Beckenbach, Maschinenmstr. und Maria Blum.
5. Hch. Karl Hopp, Glasermstr. und Marg. Tropp.
4. Ad. Korell, Schullehrer und Anna Höh.
5. Peter Häußler I., Spezereihdlr. und Maria Eva Kuhn.
4. Phil. Kappel, Maschinenfhr. und Karol. Ohinger.
6. Reinh. Graf, Zfolirer und Luise Karol. Klein.
6. Aug. Wilh. Hofmann, Dreher und Elise Rück.

Februar. **Getraute:**

1. Emil Heil, Schlosser mit Marie Magd. Treiter.
1. Ludw. Eckel, Schlosser mit Maria Ebm. Seemann.
1. Bal. Wesinger, Tgr. mit Sofie Seibert.

Januar. **Geborene:**

31. Pauline, T. v. Jos. Hoffmann, F.-A.
30. Ernst, S. v. Ludw. Barthelmä, Bankbeamter.
28. Gg. Anton, S. v. Val. Bortoluzzi, Cementirer.
30. Joha. Friederika, T. v. Joh. Christ. Müller, Obergärtner.
25. Wilh. Jakob, S. v. Friedr. Jak. Heck, F.-A.
27. Baptist, S. v. Ad. Decker, Maschinist.
29. Heinrich, S. v. Hch. Bazler, Bureaudiener.
29. Karl Rudolf, S. v. Karl Männig, F.-Vorarb.
31. Hch. Walter, S. v. Walter Droste, F.-A.
29. Anna, T. v. Karl Baumann, Schlosser.
31. Friedrich Hch., S. v. Gottl. Scholl, Schmied.
29. Lydia Eugenie, T. v. Karl Feickert, Bäckermeister.
26. Johanna, T. v. Franz Xaver Seeger, Bäckermeister.
29. Wilhelm Alb., S. v. Joh. Kugel, F.-A.
31. Otto Julius, S. v. Jul. Ummenger, Schreiner.
31. Amalia Barb., T. v. Jak. Kunz, F.-A.
30. Erna Bertha, T. v. Wilh. Kübler, Kfm.

Februar.

2. Katharina, T. v. Jak. Schulz, Bahnarb.
2. Friedrich, S. v. Phil. Gehweiler, F.-A.
2. Otto, S. v. Karl Hch. Frei, Maschinenführer.
1. Erna Elisa, T. v. Joh. Adam Haas, Lagerh.-Arb.
3. Helena, T. v. Franz Anton Herkommer, Gipser.
3. Gg. Paul, S. v. Bern. Bracht, F.-A.
2. Johannes, S. v. Jak. Dudenhöffer, Maschinist
3. Johanna Theresia, T. v. Jakob Nerding, Bahnarb.
4. Alb. Landsbeck, prakt. Arzt mit Hedwig Pfister.

Januar. **Gestorbene:**

31. Marg. Fischer geb. Edele, 66 J. alt.
31. Karl Jakob, S. v. Karl Berg, Vers.-Inspekt., 1 J. alt.

Februar.

1. Adam Maier, Schachtelmacher, 53 J. alt.
1. Karl Otto, S. v. Karl Otto Kugler, Küfer 1 J. alt.
1. Jakob Lemmert, Spenglermeister, 69 J. alt.
1. Kath. Franzisla, T. v. Karl Hefele, Bahnarb., 4 M. alt.
3. Richard, S. v. Rudolf Knoll, F.-A., 10 M. alt.
1. Lydia, T. v. Gg. Hügly, F.-A., 4 M. alt.
2. Anna Elis., T. v. Gg. Hch. Lud. Hieronymus, Steinhauer, 3 M. a.
1. Gustav Adolf, S. v. Gg. Zeit, Packer, 1 J. alt.
3. Ludwig Barthelmä, Zeitungsträger, 64 J. alt.
3. Franz Paul Theod. Schessauer, Privatmann, 72 J. alt
4. Friedrich Ernst, S. v. Joh. Bohn, Schlosser, 10 M. alt.
4. Willi, S. v. Karl Steller, Bremser, 1 J. alt.
4. Karoline Mannuß, Dienstmagd, 23 J. alt.
4. Heinrich Klug, Schlosser, 19 J. alt.
6. Emil Bernhard, F.-A., 20 J. alt.
5. Elisabeth Aug., T. v. Aug. Meroth, Tapezier, 3 M. alt.
5. Leonhard, S. v. Phil. Schreiner, Monteur, 6 M. alt.

Februar.

2. Marie Luise, T. v. Jakob Weißmann, F.-A.
3. Karl Rich., S. v. Hch. Joh. Hegel, Schreiner.
1. Maria Anna, T. v. Michl. Treiling, Obertelegr.-Wärter.
4. Wilhelmina Elis., T. v. Frz Bela, F.-A.
4. Bernhard, S. v. Bernhard Kugler, Schmied.
4. Otto Hermann, S. v. Friedr. Wilh. Joos, Küfer.
2. Hans Eugen, S. v. Frz. Mayer, Magaz.
1. Klara Magd., T. v. Friedr. Alb. Schäfer, Küfer.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

No. 13067II. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß behufs Vornahme der Stellbauarbeiten in der Riedstraße zwischen Sandhofener- und Lagerhausstraße die Absperrung dieser Straße vom 10. d. Mts. an bis auf Weiteres nöthig fällt.

Während dieses Zeitraums ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke für den gesammten Fuhrwerksverkehr verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 R.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 6. Februar 1902.

Großh. Bezirksamt:
Schaefer. 967

Bekanntmachung.

Wir bringen andurch zur Kenntniß, daß unterm Heutigen die im Einverständniß mit der hiesigen Handelskammer durch hiesiges Amt vom 2. August 1878 erlassene Verordnung über das Krahnenfuhrwesen und die Annahme und Obliegenheiten der Krahnenfuhrhalter von uns aufgehoben worden ist.

Mannheim, 4. Februar 1902.

Gr. Hauptzollamt. 939

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen. 18882

Mit Gültigkeit vom 1. Februar bis 31. Dezember 1902 ist im Binnenverkehr der Main-Neckarbahn, sowie im Verkehr zwischen Friedrichsfeld Bad. B. und Mannheim einerseits und der Main-Neckarbahn andererseits ein Ausnahmetarif für Eisen in Wagenladungen von wenigstens 10000 kg eingeführt worden. Nähere Auskunft ertheilen die Stationen.

Karlsruhe, den 7. Februar 1902.

Gr. Generaldirektion.

15—16000 Mark

als 1a. zweite Hypothek auf ein sich sehr gut rentierendes Haus, wird von einem jungen Kaufmann, welcher sich in gutbezahlter gesicherter Stellung befindet, geg. gute Verzinsung und prompte jährliche Abzahlung **gesucht.**

Offerten unter Chiffre K. 18731 an die Exped. ds. Blattes.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 10. Februar d. J., Nachm. 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege:

1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Regulateur, Bilder, Spiegel, Tische, 1 Polstergarnitur, Pfeiler- und Vitschränke, Kommoden, Schränke, 1 aufgerüstetes Bett, Betzeug, Spiegelschränke, Gerüstbretter, Stangen, Seiler, 4 Kannen Lack, 4 Bettstellen u. Sonstiges gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, den 8. Febr. 1902.

Futterer, 18945
Gerichtsvollzieher.

Vergebung von 140 Stück Ruhebänken.

Die Lieferung von 140 Stück Ruhebänken für die städtischen Anlagen soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche pro Stück geliefert sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Dienstag, 18. Februar l. Js., Vormittags 11 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst Bedingungen und Angebotsformulare gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten in Empfang genommen werden können. Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der angelaufenen Angebote an genanntem Termin beizuwohnen.

Nach Eröffnung der Submission können Angebote nicht mehr angenommen werden.

Mannheim, 5. Februar 1902.

Tiefbauamt:
Eisenlohr. 18826

Sandgrube-Verpachtung.

Die Ausbeutung der städtischen Sandgrube an der 10. Sandgewann Lgb. No. 1869 wird am

Montag, den 10. Febr. 1902, Vorm. 11¼ Uhr

auf unserem Bureau Neubau U 2, 5 öffentlich an den Meistbietenden in Pacht gegeben.

Die Pachtbedingungen können bis zu obigem Tage auf unserem Bureau eingesehen werden.

Mannheim, den 5. Febr. 1902.

Städt. Gutsverwaltung:
Fuchs 18824

Bekanntmachung.

No. 1824. Am **Dienstag, 11. Februar** — Fastnacht — fällt der Unterricht an der Fortbildungsschule für Knaben und Mädchen aus. Am **Mittwoch, den 12. ds. Mts.** dagegen findet der regelmäßige Unterricht unverkürzt statt.

Mannheim, den 7. Februar 1902.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. 18874

Süddeutsche Bank

D 4, 9/10 **MANNHEIM.** D 4, 9/10

Telephon Nr. 250 und Nr. 541.

Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Wir vergüten zur Zeit:

2½% **ohne vorherige Kündigung,**
3% **bei vierteljähriger Kündigung,**
3½% „ **halbjähriger** „
3¾% „ **jährlicher** „

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Cheques** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verlooosten Effekten.**

Versicherung verlosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 93404

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten **jeden Montag** und **Freitag von ½6 bis ½8 Uhr**

Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den **Frauen des Vereins Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen.** 61711

Treppen-Läufer
alle Breiten.
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

17 668g

Einziehung von Forderungsausständen und Besorgung von Rechtsangelegenheiten, sowie Vermittlung von Läden und Wohnungen besorgt 20055
W. Keilbach,
Rechts-Agent, G 6, 5.

Technikum Hildburghausen
Maschinen- u. Elektrotechniker. Bau- u. Tiefbautechniker. Kurse z. 1-jährigen 4. Abgangsklasse, Vorber.-Kurs f. Einj.-Freiwill.-Prüfung. Kaufmänn.-Unterricht. Programme durch d. Vorsteh. Direktor. 17344

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 18137

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, Bettzeuge, Bettköpers und Drells, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Spruchdecken, Kyffhäuser-Decken u. s. w.

Sämmtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungsschreiben liegen vor. **Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten,** bitte verlangen Sie dieselben!

Thüringer Weber-Verein Gotha
Vorsitzender **C. F. Gräbel,**
Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Zahnarzt Dietrich Nachf. Bischoff, Dentist
Strohmarkt F 4, 16, Mannheim, Telefon 2343.
Künstl. Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte (sogenannte Kronen- und Brücken-Arbeit) nach neuesten Systemen. **Schmerzloses Plombiren** selbst der schlechtesten Zähne in Gold, Silberamalgam und Emaille. **Zahnziehen** auch schmerzlos. 97908
Sprechst.: Wochentags 8—7, Sonntags 9—2 Uhr.

„Tropinol"

allerbestes Haarwasser. 16043
Zu haben in allen besseren Friseurgeschäften und Droguerien.

Plombirzangen & Biele.
Nummeriteure. 1

Bestes Mittel gegen **Husten** und **Heiserkeit** ist **Bückings ges. gesch. Isländ. Moos-Bonbons**
Packet 20 Pfg.
Nur allein zu haben im
Chocoladenhaus C. Unglenk, 100699
F 1, 8, Breitestr. K 1, 5a.

MARCHIVUM

Colosseum-Theater Mannheim.

Sonntag den 9. Februar, Abends 8¼ Uhr

Der Herr Hausherr.

Posse in 4 Akten von R. Manz. 18773

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Montag, den 10. Februar 1902.
Vormittags ½11 Uhr.
20. Vorstellung außer Abonnement (Vorrecht B.)

Max und Moritz.

Ein Bubenstück in sieben Streichen. Nach der bekannten Bubengeschichte von Wilhelm Busch — mit Erlaubniß des Verfassers — für die Bühne bearbeitet von Leopold Günther.
Musik von Fritz Becker.
Regisseur: Herr Jacobi.

Onkel Fritz	Herr Hildebrandt.
Max, Moritz, } seine Neffen	Frau Eckelmann. Frl. Burger.
Witwe Bolte	Frl. L'Arronge.
Der Schneider Böck	Herr Lösch.
Seine Frau	Frau De Lank.
Der Lehrer Lämpel	Herr Godeck.
Seine Frau	Frl. Knierim.
Der Bäcker	Herr Tietsch.
Der Müller	Herr Eichrodt.
Der Bauer Mecke	Herr Ernst.
Liese, } Dorfmädchen	Frl. Meyer.
Grete, } Dorfmädchen	Frl. Wagner.
Hanne, } Dorfmädchen	Frl. Fischer.
Peter, } Dorfjungen	Kl. Oschenateck.
Hans, } Dorfjungen	Kl. Weiß.
Der Spitz	Kl. Heller.
Till Eulenspiegel	Herr Köhert.

Ort der Handlung: Ein Dorf.

Hierauf:

Coppelia.

Ballet in 2 Abtheilungen von Ch. Nuitter und A. Saint-Leon.
Musik von Leo Delibes.
In Scene gesetzt von der Balletmeisterin Frl. Fernande Robertine.
Dirigent: Herr Orchesterdirektor Schuster.

Swanilda	Frl. Robertine.
Franz, deren Verlobter	Frl. Bethge.
Coppelius, Mechaniker u. Automatenfabrikant	Herr Hildebrandt.
Der Bürgermeister	Herr Lobetz
Eine Bäuerin	Frau Schilling.
Swanildas Freundinnen	Frl. Breisch. Frl. Kromer. Frl. Merian. Frl. Schmidtkonz.
Coppelia, ein Automat	

Mechanische Figuren, Bürger, Bürgerinnen, Landvolk.
Die Handlung geht in einer kleinen Grenzstadt Galiziens vor.

Vorkommende Tänze:

I. Abtheilung:

1. **Entrée,** getanzt von Fräul. Robertine.
2. **Mazurka,** getanzt von Fräul. Bethge, Faulhaber und dem Balletcorps.
3. **Ballade,** ausgeführt von Fräul. Robertine.
4. **Variationen** über ein slavisches Volkslied, ausgeführt von Fräul. Robertine und den Damen Breisch, Kromer, Merian und Schmidtkonz.
5. **Czardas,** getanzt vom Balletcorps.

II. Abtheilung.

1. **Tanz-Scenen**
2. **Automaten-Walzer** } getanzt von Fräul. Robertine.
3. **Manola**
4. **Finale,** getanzt vom gesammten Balletcorps.

Kassenöffn. 10 Uhr. Anf. präc. ½11 Uhr. Ende reg. 1 Uhr.

Nach dem ersten Stück findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Abends 7 Uhr. 55. Vorstellung im Abonnement B.
Zum ersten Male:

BOCCACCIO.

Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée.
Musik von Franz von Suppé.

Kaiser-Panorama

B 1, 7a. 18889

Griechenland.
Korfu, Athen, Patras.

Institut

für Stenographie, Maschinenschreiben,
Kaufm. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) **Korrespondenz, Schönschreiben,** (Deutsch u. Lateinisch).
Aufnahme neuer Schüler täglich, weil Einzelunterricht. 94874
Friedrich Burckhardt, gepr. Lehrer der Stenogr. L 12, 11.

Anstalt für Magnetismus u. Suggestion zu Strassburg i. E.

System der Pariser Schule der Prof. Charcot u. Durville.

Neurasthenie = Nervenleiden

Ich bescheinige hiermit, daß ich durch Herrn Grafen Louis von Bl., welcher von seiner langjährigen **Rauchsucht, Neurasthenie u. Neuralgie** geheilt wurde, an Herrn **M. Luttenbacher** empfohlen bin. — Ich selbst in hohem Grade an Neurasthenie leidend, fand durch keine andere Kur, die ich je vorher gebraucht, Heilung. Nach einer achtwöchentlichen **magnetischen** Behandlung bei Herrn **Luttenbacher** fühle ich mich wieder als ganzen Menschen und kann mein Studium wieder aufnehmen, **was** ich früher außerordentlich häufig unterbrechen mußte. 17818
Straßburg 29. Oct. 1901.
Otto Vigelius, cand. jur.
Broschüre über **Magnetismus** gratis und franco durch **M. Luttenbacher, Straßburg i. E.,** Mauerfuchsstr. 47, I.

Pianos in Kauf und Tausch empfiehlt **Demmer, Ludwigshafen,** Lukasstrasse 6, Altes Geschäft. 91461

D 5, 4 Restaurant Weinberg D 5, 4

Am Fruchtmarkt, — Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Sonntag, den 9., Dienstag, den 11. Februar

Große Carnevalistische Sitzung

mit Musik.

Mützen und Liederbücher am Eingang.

1897 Georg Hummel.

2er CLUB Mannheim.

Fastnachtdienstag, von 5½ Uhr ab

Vesper

im Local. 18981

Helles Bier vom Faß.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Miether-Verein Mannheim.

(2000 Mitglieder.)
Wahrung der Rechte der Wohnungsmiether.
Wohnungsnachweis L 14, 7,
unentgeltlich für Vereinsmitgl.
Rechtsschutzstelle in Miethsstreitigkeiten, S 3, 10.
Vorträge über alle Fragen des Wohnungswesens.
Anmeldungen zum **Beitritt** nehmen entgegen die Geschäftsstellen: 12622
Lit. L, 14, 7 (F. Kratz).
S 3, 10 (Arbeitersekretariat).
2. Querstraße 18 (M. Köhl).
Schwetzingerstraße 69 (S. Eger).

Volksbibliothek.

In Folge der täglich steigenden Inanspruchnahme der Volksbibliothek kann der Nachfrage in Zeitschriften nicht mehr genügend entsprochen werden. Wir bitten daher wohlwollende Freunde um Zuwendung entbehrlich gewordener **Zeitschriften.** 20045
Der Vorstand.

Das Knabeninstitut v. **H. Bücheler, Rastatt** (Baden), übernimmt, wie seit Jahr., schwächl., schwer zu erziehende, geistig schlecht veranlagte, in Schulen m. starf. Klassen nicht mitkommende und unfolgsame Knaben. — Prospekte. 18901

Wohnungsnachweis

des 13821
Miether-Vereins Mannheim, L 14, 7.

Geschäftszeit: 11—12 Uhr Vorm. für Anmeldungen, 5—8 Uhr Nachm. für Nachfragen, Sonntags 11—12 Uhr Vorm.

Für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder und Vermiether mäßige Vergütung. Auskunft und Formulare bei den Geschäftsstellen des Miether-Vereins: L 14, 7 (F. Kratz), S 3, 10 (Arbeitersekretariat), 2. Querstraße 18 (M. Köhl) und Schwetzingerstraße 69 (S. Eger).

Handels-Curse von Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 2

Buchführung: einf., dopp., amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis. Stenographie, Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschr. etc.**
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Von hies. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Landauer, Coupe, Mylord, Victoria mit jahrelanger, bester, sowie engl. Geschirre jed. Art stets vorräthig. 17689
Lorenz Schütz, R 3, 12,
Wagen- und Geschirr-Sattlerei.
Gegründet 1877.

Turn-Verein Mannheim.

Gegr. 1846. Eingetr. Verein.
Am **Montag, 10. Febr. cr., Abends ½9 Uhr** findet in unserem Lokale „Zur Landwehr" unsere diesjährige

Maskirte Kneipe

statt und laden wir unsere verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche ein.
Die schönsten Masken werden prämiirt. 18855
Der Vorstand.

Pfälzer Wein

empfiehlt über die Straße
Weisswein
per Flasche von 40 Pfg. an
Rothwein
per Flasche von 60 Pfg. an
Karl Schumm, U 6, 23, 19074
Küferei u. Weinhandlung.

Mütter
gebt Eueren Kindern bei
Husten—Katarrh
Ackermanns schwarzen
Johannisbeersaft
echt Fl. 60, 100 Pf. 13491
Ludwig & Schütthelm
in Neckarau **Gebr. Keller.**

Giftpfeifer zur Unterdrückung jeder Art Ungeziefer, ohne solches zu töten. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Preis elegant vernickelt, Ersatzrohr in Geschenkform für Handelsvertretungen, Gasen- und Parfümmuseen etc. auch für 75 Pf. in Mark. Zu haben bei Gebr. Barlen, Düsseldorf. 15703

Rechtsschutz-Bureau A. Atzel,

Mannheim, K 1, 5b

gibt Rath und Auskunft in Rechts-, Straf-, Steuer-, Gewerbe-, Alimente-, Ehescheidung-, Testaments-, Gütertrennung-, Erbschafts-, Miths-, **Konkurs-** u. Privatsachen. Reicht Klagen u. Schriftsätze ein, macht Gnadengesuche, Revisions- u. Berufungsanträge, **treibt Forderungen bei** u. übernimmt Verwaltungen. 1412

In den Drogerien:
Ludwig & Schütthelm
Friedr. Becker
Ehm. Mentrin
Fropp Nachf.
Herm. Merkle
Jos. Neudörfer
& Fischer
Jungbuschstr. G 7, 17.
In Neckarau Gebr. Keller.

Ratzen Mäuse tötet schnell „Ackerlon" Echt à Packet 60, 100 Pf. 15891

Bitte.

In der **Arbeiter-Kolonie Mühlenhof** macht sich wieder der Mangel an **warmen Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken** und insbesondere an **Schuhwerk** fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Bekleidungs-Gegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hausvater **Wernigk** in Mühlenhof — Post Dürrheim und Station Klengen —, oder an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 25, eingesandt werden. 12366

Etwaige Gaben an Geld, die gleichfalls sehr erwünscht sind, wollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstr. 25, gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe im Oktober 1901.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogthum Baden.

Anweisungen
Auszüge
Begleitscheine
Connossemente
Declarationen
Etiquetten
Frachtbriefe
Hausordnungen
Hauszinsbüchlein
Hopfen-Einkaufslisten
Kassen-Impressen
Miethverträge
Notas über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discontirte Wechsel
Prozess-Vollmachten
Quittungen
Rechnungen
Schläferlisten
Speisekarten
Statistische Scheine
Tabak-Einwiegungslisten
Unfallanzeigen
Ursprungszeugnisse
Wechsel
Wechselproteste
Weinkarten
Zahlungsbefehle
Zollimpressen
etc. etc.

sind stets vorräthig.

Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2
Telephon 341.

Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen
werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.
Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel kauft **Lud. Herzmann,** 20046 E 2, 12.

2 Damenmasken
billig zu verleihen oder zu verkaufen. 1878
H 4, 20, 3. Stock.

Apollo-Theater.

(Haltestelle der Strassenbahn.)
Fastnachts-Sonntag 18881
im festlich dekorirten Apollo-Theater
CONCERT
der vollständigen Kapelle des 2. bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. No. 110
unter persönlicher Leitung des kgl. Musikdirektors M. Vollmer.
Eintrittspreise: Saal M. —.50, Logen M. 1.—
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Fürstl. Fürstenbergische Bierhalle

und

Hamburger Frühstücksstube

HANSAHAUS • Planken • D 1.

Eröffnung

Samstag, 8. Februar 1902.

Spezialität: **Fürstenberg-Bräu** 18812
Tafelgetränk Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Der America Bar Hansa-Haus

ist
Samstag, 8., Sonntag, 9. u. Dienstag, den 11. Februar bis Morgens 4 Uhr geöffnet. 18935

Fastnachtsonntag u. Dienstag
E 2, 14 Zum goldenen Lamm E 2, 14
Sonntag: **Italienische Nacht.** 18943
Dienstag: Frühschoppenconcert u. Italienische Nacht.
Abends **Hausball** bei vollbesetztem Orchester
wozu ergebenst einladet **A. Brand.**

Preisgekrönt Berlin 1900. **Prima Apfelwein** Garantirt naturrein.
versendet von 50 Ltr. an geg. Nachn. 18631
Haltbar und sehr gesund. **Die erste Württ. Apfelweinkelterei Sulz a. N., Th. Rüdt.** Preisliste gratis.

Palmenhaus

O 4, 15, Kunststr.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe zu jedem annehmbaren Preise
in **Palmen, Japanwaaren, Japandrachen, Bambusmöbeln, Makarts, Binnen- u. Frucht-Körben, Holz- u. Korkstöcken, Ball- und Brautbouquets, Basensträußen, Herbstlaub, Füllen von Jardinieren.** 18868

Der Alleinverkauf einer erstklassigen, modernen
Schreibmaschine

mit sofort sichtbarer Schrift **ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben.** Reflektanten werden um Aufgabe ihrer Adresse unter Chiffre **H. T. 4905** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** gebeten. 18833

Bettstellen, Kleider-Schränke, Kücheneinrichtungen, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Patent-Matratzen, Nachttische.

Grösstes Lager, solideste Waare, billigste Preise bei **Friedrich Rötter** H 5, 23 u. 22

Salon-Garnituren, Buffets, Divan, Verticows, Ohrenlehnstühle, Spiegelschränke, Trumeau-Spiegel, Sofatischchen, Nähtische.

Gesangbücher

protest. und kath.
empfiehlt in reichster Auswahl
Wilh. Richter,
C 1, 7, Breitestrasse. 1900

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 9. Febr. 6 Uhr Frühmesse 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. ½10 Uhr Hauptgottesdienst (Erzb. Fastenhirtenbrief). 11 Uhr hl. Messe. 2—3 Uhr 1. sakram. Betstunde. 3—4 Uhr 2. sakrament. Betstunde. Montag, 10. Febr. Von Nachmittag 4 Uhr an Beicht. 6 Uhr Salve.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, den 9. Febr. (Quinquagesima). 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Fastenhirtenbrief. ½10 Uhr Amt mit Fastenhirtenbrief. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. ½3 Uhr Muttergottesandacht.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 9. Febr. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

NB. In der Kapelle des Theresienhauses ist am Montag und Dienstag morgens ½7 Uhr Amt, nachher Betstunde vor dem Allerheiligsten bis Abends 5 Uhr.

Laurentiuskirche. Neckarvorstadt. Sonntag, 9. Febr. Beichtgelegenheit von Morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. (Fastenhirtenbrief.) ½10 Uhr Fastenhirtenbrief und Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Danach Versammlung der christl. Mütterbruderschaft.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 9. Febr. Von 6 Uhr an Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse und Erzb. Hirtenschreiben I. ½10 Uhr Amt u. Erzb. Hirtenschreiben I. Nachm. 2—3 Uhr Betstunde, (sakram. Bruderschaft) mit Segen.

MARCHIVUM

Unterricht

Berlitz-School
P 2, 1, eine Treppe.
Allein autorisirt zur Anwend. der **Berlitz-Methode**, Engl., Frz., Ital., Span., Russ. etc. für Erwachsene von Lehrern der betr. Nation. Deutsch für Ausländer. Nach der **Berlitz-Methode** lernt man **v. d. ersten Stunde an frei sprechen.** Prospekte u. Empf. hervorrag. Pädag. gratis. **Aufnahme jederzeit. 170 Zweigschulen.** 20050

In 3 Monaten
lernen Erwachsene jeden Alters **Klavierspielen** unter schriftlicher Garantie bei **Oscar Seyfert,** 2074 **J 7, 18, 2 Treppen.** Prospekt mit Zeugnissen gratis.

Vermischtes
Reiche Horach vermittelt 749 **Frau Krämer,** Leipzig, Brüderstr. 6. Ausk. geg. 30 Pfg.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Ausk. gegen 30 Pf. 97752

Darlehen 1972
von 200 Mark aufwärts erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 Proz. und leichtere Quartals-Rückzahlungen vermittelt durch **A. M. Lorincz & Cie.,** prot. Handels-Gesellschaft und Geldagentur, Budapest, Rosalienengasse 4. Retourmarke erwünscht.

Circa 30.0 Mark
1. Hypothek aufzunehmen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 2817 an die Exp. dieses Bl.

Für Anfänger.
Junger Mann, welcher über M. 1—2000 verfügt, kann sich durch Uebernahme einer hochlohn. Fabrikation (D. R.-Patent) eine sichere Existenz gründen. Näheres **N 4, 14** part. links, von 10—12 und 4—8 Uhr. 2585

Alle Druckarbeiten
in schönster Ausstattung liefert **allerbilligst** 2091
S. Voos, Bensheim, (Hess.)

Figuren und Büsten
werden repartirt und wie neu hergestellt. 18799
H. Karman, S 6, 26, 4. Stock.

Marg. Schwing
F 4, 7 a, II. St. 20038
empfiehlt sich z. Anfertigung **feiner Damengarderobe.** Moderne Ausführung. Billige Preise

Damen besserer Kreise finden liebev. z. Familienheim discreten Antritt alt bei engem Familienanschluß. Gediegene Verhältnisse. Ref. unter **Nr. Z., Post Eberstadt a. d. B.** 2041

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tiroler Enzian-Balsam** wieder so gestärkt, daß in den meisten Fällen keine Brillen mehr gebraucht werden. 18091
à Glas M. 1.50. — Gebrauchsanweisung umsonst in der
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz gegründet 1888
Th. von Eichendorff N 4, 12, Kunststraße.

Ein Weltgeschäft spekulations- und Schiffahrts-Gesellschaft sucht einen durchaus branchekundigen thätigen
Theilhaber
mit gediegener Kapitaleinlage. Offerten unter A. B. No. 18830 an die Expedition dieses Blattes.

Gefunden
ein weiß und schwarz gefleckter, langhaariger **Hund.** Derselbe treibt sich in der Stadt herum. Abzugeben gegen Belohnung **S 6, 38,** Laden. 18918

Ankauf
Größerer Partie
Maschinenkohlen,
sowie **fette Flammmuskohlen** L. II. u. III. Sorte, für Zentralheiz. möglichst zu kaufen gesucht. Mündl. Off. unt. Nr. 2083 a. d. Exped.

Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 18856 an die Exped. d. Bl.

Getragene Kleider,
Stiefel u. Schuhe kauft 2500
A. Rech, S 1, 10.

Zu verkaufen

Villenverkauf.
Im Villenviertel Neuenheims, zwei neu erbaute Villen sofort preiswerth zu verkaufen. Jede Villa enthält 10—11 Zimmer u. kleinen Hausgarten. — Desgleichen zwei Villen per Juli beziehbar. 18804
Näheres bei **M. Sauter,** Bankgeschäft, Heidelberg, Burgweg Nr. 6.

2 Restaufschillinge je 18000 Mk. auf prima Objekte, innerh. der Stadt mit Nachlaß **zu verkaufen.**
Off. unt. Nr. 2292 an die Exp.

Zu verkaufen ein in rentabler Gegend der Rheinplatz gelegenes 17969
Hausanwesen
mit 10 Zimmern, 4 Mansarden, Speicher u. Keller, großem Hof u. Hintergebäuden, Brunnen u. Brunnenleitung, elektr. Licht, Obst-, Pflanz- u. Ziergarten alles ganz neu und abgeschlossen und einen Morgen Fläche enthaltend; geeignet für größere Geschäftsbetriebe, auch als angenehmer Sommeraufenthalt. Anzahlung circa 18000 M. Anfragen unt. **N. 720 F. M.** durch **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten.

Haus
am Louisenring.
mit Magazin, Keller u. großem Hof wegen Wegzugs um Mark 80000.— zu verkaufen. 2931
W. Gross,
3. Querstraße 27.

Schriesheim a. B. Hauptstraße mit schöner Aussicht a. d. Straßenburg, mit großem Obstgarten zu verkaufen. Zu erfrag. **F 3, 17.** 18672

Abbruchmaterial.
Gut erhaltene **Fenster, Thüren, Riegel, Holz, 5 große Schaufenster** u. s. w. zu verkaufen. **D 2, 4/5.** 18759
Gg. Friedrich Arnold, Neckarau.

Gebrauchter, gut erhaltener
Gasmotor
2—3pferdig, zu kaufen gesucht. **Julius Kranzbühler & Cie.,** Speyer a. Rh. 18764

Handkarren (Kasten) zu kaufen gesucht. Off. unter J. G. 2575 an die Exped. dieses Blattes.

Ausverkauf.
Glas, Porzellan u. Steingut, 15% Rabatt bis 1. März.
Ernst Sigmann, 18888 Schwetzingerstr. 20.

Best. Spezerei-Laden-Einrichtung billig zu verkaufen. Näheres Bellenstraße 50, Wirthschaft. 2493

Vorzüglicher Herd,
neu 95 Mk., drei Monate im Gebrauch, wegen Umzugs billig verkäuflich. 18790
Rosengartenstr. 17, 4. St.

Eleg. Salon-Einrichtung sowie verschied. gut erh. Möbel zu verk. Näh. im Verlag. 2859

2 zweirädrige Handkarren, mit und ohne Federn, zu verk. 1931 **Schwetzingerstraße 120.**

Abbruchmaterial
Das sich ergebende Material beim Abbruch des alten Gymnasiums hier, bestehend in **Fenster, Thüren,** dazu die **Steingestelle,** ferner Holz in allen Dimensionen, ebenso eine noch neue **Turnhalle** von 14 m 21 m als Tanzsaal, Wirthschaftsgebäude, oder Maschinenhalle geeignet, preiswerth abzugeben:
1902 **Abbruchstelle.**

Schönes Tafelklavier,
post für Berein. bill. zu verk. **Hofmann Wwe.,** N 1, 9, Rauchh.

Klavier noch neu zu verk. 2256 Beethovenstr. 5, 4. l., 3—4 Nachm.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
preiswerth zu verkaufen. 18878
K 2, 30, part., Bureau.

Gasreichsamt, Gartenlounge, Eintourer, Bücherschrank u. sonst. Möbel bill. zu verk. **J 1, 11.** 2001

Ein **neuer schwarzer Anzug** billig zu verkaufen. 2000
Dalbergstraße 13, part.

Gut erhalt. Ladeneinrichtung
per 1. Juni preisw. zu verk. 2000
A. Schwetzweiler D 1, 3.

Ein gebrauchter **Herd** billig zu **verkaufen. C 3, 19.** 18897

Guterhalt. **Pianino** billig zu verkaufen. 17688
J. Hofmann Wwe., N 1, 8, Laden.

Piano's u. Harmoniums (best. Fabrikate, neu u. gebr.) bill. zu verk. ev. zu verm. **K. Hüther,** Klaviermacher, B 4, 14. 18581

Laden-Einrichtung Theke und 2 **Gestelle,** billig zu verk. Näh. Ludwigshafen, H 3, 7. 18934

Polster u. einf. Waschkommode mit Marmorplatte, **eiserne Bettstelle** alles überzählig zu verkaufen. 2430
Lutherstraße 20, 3. Stock.

In verkaufen 2 Stück 9 Wochen alte **Hunde,** wovon u. geht reinblütige langhaarige Bernhardiner Race. (Männchen.) **Franz Metzel,** Metzger, Neuhofen a. d. P. 2324

Gut erhaltenes Tafelklavier
zu jedem annehmbaren Preis abzugeben, ebenso ein Bügeltisch u. Bügeleisen. Adr. i. Exp. 2320

1 Violine u. Notenpult sowie verschied. Hausgeräthe billig abzugeben **B 6, 5,** 4. St. 2315

Ein sehr gut erhaltenes Pianino billig zu verkaufen. 2448
K 7, 27, 3. Stock.

Stellen finden

Commis-Gesuch.
In ein Garn-, Kurz- u. Wollwarengeschäft wird ein mit der Branche vertrauter **angehender Commis** zu sofortigem Eintritt gesucht. Off. mit Zeugn. unt. Q. Nr. 2579 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Schreibgehilfen gesucht.
In einem Fabrikgeschäft ist ein **Posten für untergeordnete Bureau-Arbeiten** zu vergeben, für den ein gewandter Gehilfe im Alter von etwa 17 Jahren mit hübscher Handschrift gesucht wird.
Gleichen Orts wird eine Buvengehilfen-Stelle frei, die einem tüchtigen Hol- oder Brennmaterial-Schreiber und Stenographen, 23—26 Jahre alt, dauerndes Unterkommen bietet.
Bewerber mit guter Schulbildung wollen ausführliche Offerte richten an **Rudolf Mosse, Mannheim** unter **F. L. 4610.** 18781

Verkäuferin
für feines **Aufschnittgeschäft sucht** 18038
W. Leins, O 6, 2.

Monatsfrau
gesucht. C 3, 19. 18929

I. Internat. Stellen-Büreau
v. M. Klinger, Straßburg i/Els.,
Alt. Weinmarkt 41
sucht u. placirt immerfort Saal-, Salon- und Restaurationskellner, Köche, Buffetdamen, Kellnerinnen, Hand-, Zimmer- und Küchenmädchen, Hausburschen, Kochlehrlinge 2c. 12237
Bureau ersten Ranges. — Tel. 1376.

Arbeiterin und anständiges **Lehrmädchen** gesucht. 2519
D. Spath, N 1, 3.

Ein tüchtiger junger
Schlosser,
der im electrischen Fache bewandert sein muß, **alsbald gesucht.**
Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. No. 18705 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht sofort ein jüngeres
Dienstmädchen
18940 **Rheinaustr. 26,** part.

Eine Person gesetzten Alters als **Haushälterin** nach Ludwigshafen gel. Näh. Augartenstr. 2, p. 2433

Eine erste hiesige Großhandl. sucht zwei junge Leute, die auch kl. Reisen machen sollen.
Gefl. Off. mit Angabe der Gehaltsansprr. u. Nr. 2581 an die Exped.

Kalkulator
und
Statistiker
flotter und sicherer Rechner, mit schöner Handschrift von Fabrikgeschäft gesucht.
Offerten unter Nr. 18883 an die Exped. ds. Bl. 18883

Lehrmädchen.
Lehrmädchen, das Weißnähen kann, **gesucht. J. Weick,** Kleidermacherin, Schloß, via-à-vis der Silberg. 2389

Jung. intelligt. **Fräulein** mit gut. Handschr. f. kaufm. Geschäft in die
Lehre
gesucht. Offert. unt. Nr. 18723 an die Exped. d. Bl.

Lehrmädchen
in Manufactur- u. Weißwaaren-Geschäft, welches etwas in Stickereien bewandert ist, pr. 15. Febr. gesucht. Näh. B 6, 19, Laden. 2028

Lehrlingsgesuche
Lehrling
mit Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst zu Ostern des Schuljahres von einem **großen Fabrikgeschäft gesucht.** Gediegene kaufmännische Ausbildung wird zugesichert. 18884
Selbstgeschriebene Offerten unt. Nr. 18884 an die Exped. ds. Bl.

Für mein Manufacturwaaren-Versand-Geschäft, gegen vergütende Vergütung 2491
1 Lehrling gesucht.
M. Jacobsohn, O 7, 20.

Kaufmanns-Lehrling gesucht. Tüchtige Ausbildung. Sofortige Bezahlung. Off. unt. Nr. 18604 an die Exped.

Lehrling gesucht.
Für ein **hiesiges Bureau** wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung gesucht. Offert. unt. Nr. 18885 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wirthschaften.
Für neu gebaute **Wirthschaft** in verkehrst. Straße, an der elektr. Straßenbahn, tücht. **Wirth** gesucht, ev. kann das Haus unt. günst. Beding. mitgekauft werden. Off. unt. Nr. 18718 an die Exped. dieses Blattes.

Amtliche Handausgabe der
Bauordnung
für die Hauptstadt Mannheim
nebst den bei Bauausführungen außerdem in Betracht kommenden Vorschriften
Preis M. 4.—
Oktav, 400 Seiten, in Ganzleinen geb.

Zu beziehen durch die
Dr. Haas'sche Druckerei
Teleph. 341 Mannheim E 6, 2

Ofenbauten, Feuerungsanlagen,
für Hüttenwerke aller Industriezweige mit u. ohne Lieferung d. feuerfesten Materialien.
Fabrikschornsteinbauten, Schornsteinreparaturen
der gefährlichsten Art ohne Betriebsstörung werden nach den neuesten Erfahrungen bestens ausgeführt von der
Süddeutschen Baugesellschaft
für Feuerungsanlagen u. Schornsteinbau G.m.b.H.
MANNHEIM, D 4, 9.

Das Weinrestaurant zum Panorama U 4, 19,
ist anderweitig **zu vermiethen.**
Näheres beim **Eigenthümer, U 4, 19,** 2. Stock 18926

Stellen suchen

Ein tüchtiger **Maschinen-Werkmeister** mit guten Zeugnissen, im Maschinenfach, sowie in Elektrizitäts-Anlagen gut bewandert, wünscht sich baldigst zu verändern.
Offerten unter **F. J. 2459** an die Exped. dieses Blattes.

Pflegerin, Haushälterin sucht Stelle. **F 4, 14,** 3. St. 2005

Gesunde Schenkammen vom Lande suchen Stelle bei Verdingfrau **Meinig, Weinheim,** Mittelgasse 9. 2004

Miethgesuche

3 Zim.-Wohnung sucht **Beamter** per 1. April. Offert. unter „Wohn. V. 71" hauptpostl. 2020

Fräulein sucht ein leerstehendes Zimmer. Off. unt. No. 2616 a. d. Exp. d. Bl.

Schön möblirtes Zimmer im Centrum der Stadt ges. Off. u. Nr. 2615 an die Expedition.

Zwei Herren suchen bei bess. Familie guten bürgerl. Mittag- und Abendtisch ev. ganze Pens. Gefl. Offerten unter Nr. 2610 an die Exped. dss. Blattes.

Bureau.

Comptoirs.
D 1, 7/8 im Hansa-Haus sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswerth zu vermiethen. 16051

Bureau, D 7, 10
Rheinstrasse,
bestehend aus 5 Zim. u. Zubehör per 1. Jan. od. später zu verm. 1893
Näh. das. 2. Stock.

N 3, 4 1 bis 2 Zimmer als **Bureau** zu vermiethen. 2625

Prinz Wilhelmstraße Nr. 8 u. Nr. 10 an der Festhalle.
Bureauräume
im Parterre, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 14050
Arno Müller, C 3, 1.
Telephon 1049.

Rheinstraße
Große, schöne Bureauräume eventuell getheilt, per 1. April zu vermiethen. 17640
Näheres Kirchenstraße 12, (G 8, 29)

Laden

F 3, 7 **Laden** mit 3 anstoßenden **Zimmern** zu vermiethen 18920

G 6, 19/20 1 Laden sof. zu verm. 2261

K 1, 5a Breitestraße, großer Laden, 66 qm, per 1. April 98, Js. zu verm. 18471
Näh. K 1, 5 a, 2 St., Kanzlei.

N 1, 2 **Breitestraße Laden Kaufhaus** ganz oder getheilt per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres im Laden. 18120

O 4, 15 **Kunststr. Laden** m. groß. Nebenraum, per April oder früher zu verm.
Näheres 4. Stock. 18776

P 1, 7 Großer Laden
ganz oder getheilt, geeignet für Agentur oder Viktualiengeschäft, zu verm. Näh. 2. Stock. 1981

R 3, 13 1. Stock, Laden, 2 Zimmer und Küche, 2 Stock, 5 Zimmer und Küche, 3. Stock, 5 Zimmer und Küche zu v. Zu erfr. Q 3, 12. 17112

S 6, 13 schöne Metzgerei mit Wohnung sofort zu vermiethen. 18957
Näheres Bauburreau daselbst.

Bellenstraße 40, Laden mit Wohnung per sofort zu verm.
Näh. Gontardstr. 28 (Laden) oder T 6, 17 (Bureau). 19242

Oberrheinische Bank
Breite Strasse.
Moderner Eckladen
mit 3 großen Nebenräumen per 1. October zu verm. 18132
Näheres **L 1, 2** (Eckladen.)

Vortheilhaft für
Papier- und Cigarren-Händler etc.
Heller, großer, schöner
Laden, Friedrichsplatz 5
vorzügliche Lage zwischen Kaiser- und Friedrichsring, in **unmittelbarer Nähe der Festhalle, unweit mehrerer höherer Lehranstalten.** 10 Minuten vom Bahnhofe, **gegenwärtige Inseraten-Annahme- und Ausgabestelle unseres Generalanzeigers,** ist unter äußerst günstigen Bedingungen **sofort zu vermiethen.**
Reflektanten aus der Papier- und Schreibmaterialien-, Cigarren- oder einer anderen genannten Branche, die geeignet sind, neben ihrer geschäftlichen Thätigkeit sich des mit unserer Filiale verbundenen Obliegenheiten gegen entsprechende Vergütung zu widmen, belieben Näheres in der Expedition unseres Blattes, E 6, 2, zu erfragen. 18944

Mollstr. 3, (Neubau des neuen Pfälzer Hofes), geräumiger Laden nebst anstoß. Zimmer per 1. April preiswerth zu vermiethen.
Näheres 4. Stock. 17769

Rheinhäuserstr. 12 Laden m. Zimmerwohnung nebst Küche im Hinterh., ev. auch 4 Zim. sof. zu v., sowie im 3. Stock 1 Zim. und Küche. Näh. 2. Stock. 17763

Rheindammstraße 15, Laden mit gr. Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort zu verm. 1560

Tattersallstr. 24 3. Stock. Colonialwaaren-Laden p. 1. Juli z. v. 2023

Laden mit Wohnung
in guter Lage, Rheinhäuserstr., ist so bill. ob. spät. zu verm. Näh. **Goethestr. 12, 1. Expl.**

Laden mit oder ohne Wohnung, auch als Filiale geeignet, per 1. Febr. od. später z. v. Zu erfr. **Gontardstr. 15,** 3. St.

Schöner Eckladen
für Ausstellungszwecke, Colonial-, Wurst- und Fleischwaaren, überh. f. jed. Geschäft geeignet, zu verm. Näh. **U 2, 2,** 2 Tr. r. 17760

Ein Metzgerladen
mit oder ohne Wohnung, auch für jedes andere Geschäft geeignet, zu verm.
Näh. Schwetzingerstr. 115.

Laden
mit kleiner Wohnung auf 1. Mai oder früher zu vermiethen.
Preis 45 Mark, zu erfragen: 18791 **Augartenstr. 71, 2. St.**

Großes Parterre
mit **Schaufenstern, Eckhaus,** ganz oder getheilt zu vermiethen.
Ladeneinrichtung
zu verkaufen. 18789
M 4, 7.

Spezereiladen mit Wohnung zu vermiethen. Näheres Lindenhofstraße 39, Hinterhaus 2479

Laden auf dem **Lande,** Bahnstation, ca. 8000 Einwohner, in welchem 15 Jahre ein Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, mit Wohnung billig zu vermiethen. 2441
Zu erfragen in der Exped.

Magazine

B 1, 2 1 großer Keller (160 Faß circa) mit od. ohne Comptoir zu verm. Comptoir auch allein abzugeben. 20047

E 1, 12 helle Parterreräume u. s. w. z. v. 17993
Ein großes
Magazin
sofort zu vermiethen.
M. Mickenhahn, P 2, 4a.

N 3, 18 Magazin per 1. April zu verm. 2013

Q 7, 5 heller Parterreraum, ca. 40 □m, ca. mit Wohn. z. v. Näh. 2. St. 2372

R 7, 32 im Souterrain: Bureau, Magazin, Lagerräume u. 2 Keller, auch für ruh. Geschäft als Werkstätten, gleich zu vermiethen. 2262
Näh. **Jos. Jaufmann, L 15, 2.**

Riefeldstr. 14, Werkstatt oder Lagerraum, 100 qm, mit elektr. Anschluß, zusammen, auch getrennt, mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 18888

Lagerplatz
ganz nahe der Zimmer'schen Fabrik, 900 □ Meter groß, mit massiven Gebäulichkeiten zu vermiethen. Näh. **B 3, 4.** 18888

Großes, helles, trockenes, heizbares
Magazin u. Comptoir
mit Gas- u. Wasserleitung, Thoreinfahrt und Rollbahn per sofort oder später preiswerth zu verm.
Näheres bei **Carl Boegtle,** Böckstr. 10 (B 10, 20). 14021

Werkstätten Lager-Räume
hell und trocken, mit Einfahrt, 225 □m, inmitten Stadt, Marktstraße, **J 2, 4,** ganz od. getheilt, per April zu vermiethen. 17014

Stallung
für 4 Pferde mit Heuspeicher u. Heuraum sofort zu vermiethen. 18164 **B 7, 34.**

Stallung
zu verm. S 1, 16. 2127
Große helle Lagerräume auch als Werkstätte zu vermiethen. 2294 Gontardstraße 18, 2. St.

2 Werkstätten od. Lagerräume, jede 150 qm, mit je einem Thorweg u. elektr. Anschluß, ganz od. getheilt z. v. Näheres **S 6, 37.** 18537

Lagerplatz Schwetzingerstr. 118, Zimmerplatz, Kellerstr. (jetzt Hasl. Gewerbeplätze, Kellerstraße, Gärten mit Obstbäumen, Kellerstr. zu verm. Näheres **Mannheimer Baugesellschaft,** C 2, 1. 2007

Stall für 1 oder 2 Pferde zu vermiethen. 2020
T 6, 37.

Zu vermiethen
B 1, 9
3. St., 7 Zimmer u. Zubehör per sofort zu vermiethen.

MARCHIVUM

B 5, 3 2. Stock, Seitenbau, 1 Zim. u. Küche zu verm. Zu erfr. 1. St. 14678

B 6, 5 3. St., Wohnung mit 3 Zimmern, Badez. und allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. E 5, 13, pt. 19000

B 7, 4 ist per 1. April 1902 eine schöne, geräumige **Part.-Wohnung** mit 6 Zim., Speisekammer nebst allem Zubehör zu vermiethen. 16846 Näheres Comptoir im Hof.

C 3, 3 2. Stock, 7 Zimmer u. Zubehör auf 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei der Hausmasterin, 4. St. 17092

C 4, 15 **Wohnung** mit 3 Zim., Küche, Mansarde und Zubehör, p. 1. April zu verm. Näh. 2 Trep. 18516

C 7, 7b schöne große Wohnung, 3 Zim., Küche, Badezimmer u. Zubehör, 1 Treppe hoch, auf 1. April zu vermiethen. Näheres parterre. 2268

C 7, 14 Parterrewohn., 3 Z. u. Zubeh. a. 1. April 1902 z. verm. Näh. 2. St. 11617

Neubau, C 8, II

zu vermiethen per 1. April:
3. Stock, 6 Zimmer, Küche u. Badezimmer,
4. Stock, 6 Zimmer, Küche und Badezimmer, 18276
5. Stock, 3 Zimmer u. Küche.

D 5, 5 5. St., 3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör, sofort od. später zu v. Preis 42 M. per Monat. 19000 Zu erfr. beim Hausmstr., 4. St.

D 6, 5 Mansardenwohnung, 2 Zimmer u. Küche an ruh. evtl. Leute zu v. 18441

D 6, 16 2—3 Parterrez. u. K. z. v. N. 2. St. 2164

D 7, 19 4. St., 3 Zim., Küche u. Zub. an ruh. Leute zu verm. Näh. daselbst. 18422

E 1, 14 **Planken,** 5 Zim. nebst Zub., 3 Tr., zu vermiethen Näheres: Eckladen. 2093

E 7, 9 1 Gartenwohng. sof. zu verm. 2201

E 8, 9 Akademiestr. 13, 2. St., 3 schöne Zimmer und Küche zu vermiethen. 2174

F 5, 19 2 Zim. u. K. Küche, 4. St., sof. zu verm. Näheres 2. Stock. 2399

F 7, 13 3 Zim. u. Küche per 1. April z. v. 2340

G 2, 5 **Marktplatz,** 4 der 4. Stock, bestehend in 4 Zimmer, Küche, Badezimmer und sonstigem Zubehör per 1. April zu vermiethen. 16931 Näheres im Laden.

G 2, 19/20, 4. St., Zim. u. Küche, neu hergericht., per sof. zu vm. Näh. 2. St. 2514

G 3, 3 2 od. 4 Zim. m. Küche im 4. St. zu verm. Näh. O 7, 15 im Hof. 97792

G 5, 3 2 Zim. u. K. an ordl. Leute zu verm. 2175

G 6, 19/20 1 Wohng., 4 Z. und Küche an ruhige Leute zu verm. 2360

G 7, 39 (Vorderhaus) zwei Zimmer und Küche zu vermiethen. 18756

G 8, 24b (Kirchenstraße) Wohnung, 2 St., 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu verm. Zu erfr. 4. St. 3034

H 2, 18 **am Markt,** ist per 1. April eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubehör mit Glasabschluß zu verm. 18514 Näh. Auskunft im 4. Stock.

H 3, 7 7 schöne Zimmer u. Küche zu vm. Näh. Lederhandlung. 18235

H 4, 16/18 5 schöne Wohng., 5 Zim., Küche u. Zub. z. v. Näh. Laden. 3437

H 7, 1 Part.-Wohn., 4 Zim. auch für Bureau geeignet, zu vermiethen. 12878

H 7, 7 2 gr. K. u. Küche sof. z. v. Näh. 2. St. 2201

H 7, 25 3. St., 6—7 Zim. m. Zubeh. p. 1. April zu v. Näh. 2. Stock. 17090

H 7, 33 eine freundliche Parterrewohnung 6 große Zimmer, Küche 2c. an ruhige Familie, auch für Bureau und Lager geeignet, preiswerth zu v. Näh. Comptoir. 16684

H 9, 22 2 Zim., Küche u. Zub. Seitenb., sof. z. verm. Näheres H 4, 20. 2479

H 9, 22 4 Zim., Küche u. Zub., auch für Bureau geeignet, bis 1. April zu verm. Näheres H 4, 20. 2480

J 7, 28 2. St., 3 Zimmer u. Küche zu verm. 2157

J 9, 28 (Dalbergstr. 20), Zimmer u. Küche u. 2 Zim. und Küche zu vermiethen. 2271

K 1, 5a 3. Stock, 5 Zim. mit **Balkon zu vermiethen.** 18936 Näh. **K 1, 5a,** 2. St., **Ganzlei.**

K 1, 17 5. St., 3 Zimmer, Küche, nebst Zub. per 1. April 1902 zu v. 18473 Näh. K 1, 17, Medicinalkasse.

K 2, 8 schöner 3. Stock mit Balkon, 6 Zim., Küche und Zubehör, bis 1. April zu vermiethen. Näheres part. 16980

K 2, 10 3. St., 5 Zimmer mit Zubehör zu verm. Preis Mk. 600. 16451

K 2, 18 2. St., 4 Zim. mit Balkon, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. Dasselbst Vormittags. 1642 Näheres 4. Stock links.

K 3, 8 4 Tr., 1 Zimmer u. Küche sofort billig zu vermiethen. Näheres: K 3, 8, part. 18246

K 4, 16 1 Zim. u. Küche z. v. Näh. 2. St. r. 2479

K 3, 23 Sch. 2. St., 3 Zim., Küche u. Zub. per 1. April billig zu verm. 2130 Zu erfragen im 3. Stock.

K 4, 19

Balkonwohnung. 2. Stock, 4 Zimmer, Badezimmer, Küche nebst Zugehör, per 1. April event. auch früher zu verm. Näh. part. 17622

L 11, 20 schöne **Parterre-Wohn.,** 5 Zimmer, per 1. April zu vermiethen. Besichtigung Vormittags. 18407

L 12, 11 2 gr. schöne Part.-Zim. zu v. 2145

L 12, 12 3. St., elegante Wohnung, vier Zim. nebst Zubehör bis 1. April 1902 zu vermiethen. 18411 Näh. P 5, 1, 3. Stock links.

L 12, 14 2. St., 5 Zim. u. Zubehör zu verm. Näheres parterre. 18814

L 13, 2 3. Stock, 5 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. L 13, 28, 1 Tr. 16926

L 13, 3 elegantes Parterre, 6 Zimmer, Bad, Garten-Veranda, sämmtl. Zubehör per 1. April zu verm. 18809

L 13, 7 eleg. 2. St., 7 Zim. mit allem Zubehör per 1. April zu verm. 18335 Näh. bei Dyckerhoff, 3. Stock.

L 13, 6 **wegen Todesfall** 2. St., 6 Zim., Küche, Speisekam. u. allem Zub. per 1. April od. später zu v. Einzusehen von 11—5 Uhr. Näheres bei Münch, parterre. 18168

L 14, 12 3. Stock, 6 Zim., Badezimmer 2c. zu vermiethen. 18706

L 15, 3 am Bahnhof, 2 Mansarden nebst Küche hinter Glasabschluß, sowie Keller, an ruhige, kinderlose Leute, billig zu vermiethen. 18600

M 4, 4 **elegante Bel-Etage,** 7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör sofort od. später zu v. Näheres 3. St. 20064

N 1, 2 im Seitenbau part., 2 Zimmer mit Küche zu vermiethen. 18127 Näheres im Corsettengeschäft.

N 2, 2 eine abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör zu verm. 17636

N 3, 16 eine Wohng. von 3 Zim., Küche u. Zub. per 1. März zu verm. 1886

N 4, 21, 2 Zim. u. Küche zu v. Näheres 2. Stock. 2527

O 3, 4a, 3 Tr., ein schön möbl. Zim. mit guter Pens. sofort oder später zu verm. 2508

O 3, 10 2 St., schöne Wohn., 3 Zim., Küche und Zubehör für einz. Herrn od. Dame bes. geeign., ev. auch als Bureau. Näh. Comptoir part. 18815

O 5, 1 2 Tr., rechts, 1 schön möbl. Zim. z. v. 2534

O 6, 4 (Heidelbergerstraße), 2. Stock, gut möbl. Zimmer zu vermiethen. 2472

P 2, 8/9 5. St., 4 Zim. u. Küche 2c. zu verm. Näheres **P 7, 14.** 2195

Q 2, 21 1 Tr. hoch, schöne 3 Zim.-Wohn. u. Küche zu vermiethen. 2168 Näheres im Laden.

Q 7, 5 2 Zim. und Küche, sowie 1 Zim. u. K. zu verm. Näh. 2. St. 2171

Q 7, 17a, Eckhaus

hochelegante Belle-Etage,
vis-à-vis der städt. Anlagen, 7 Zimmer, Garderobe, Küche, Badezimmer per sofort **zu vermiethen.** 19000
J. Oppenheimer Wwe.

R 3, 2b (Stb.), hübsche abgeschl. Wohng., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, bis 1. März z. v. Näheres: part. 18659

R 3, 15b, 2 Tr., schön möbl. Zim. per 1. Febr. zu vm. 3436

R 7, 9 part., möbl. Zimmer zu vermiethen. 2486

R 7, 36 im 2. St., 4 Zim. und Küche, auf 1. April zu vermiethen. 17536

S 1, 17 1 Zim. mit 2 Betten u. 1 bess. Zim. zu verm. Zu erfragen part. 2473

S 4, 14, 3. St., 3 Zim.-Wohn. mit Küche sogl. bez. zu v. 3110

S 6, 29,

2. und 3. Stock, je 6 Zimmer, Küche, Bad nebst allen Zubeh. zu verm. Näheres part. 18648

T 1, 2, Breitestraße,
elegant ausgestattete Wohnung, 1 Treppe hoch, 5 Zim., Badezim., Küche und Magdkammer, Balkon, Veranda nach dem Hofe, elektr. Licht und Gas, per April, auch früher, ev. weitere 3 Zim. nach dem Hofe, mit separatem Ausgang zu verm. 17613

T 2, 12 2. St., 4 helle Zim. u. Küche nebst Zubehör sofort zu verm. 1636

T 6, 15, 2. St., 1 sehr schön möbl. Zim. z. verm. 2309

U 3, 20 3 Tr., nächst der Friedrichsbrücke, 1 möbl. Zimmer zu verm. 2458

U 4, 9 2. St., 4 Zim., Garderobe, Küche u. Zubeh. per April z. v. Näh. 2. St. 2192

U 5, 6 3 Zim., Küche, Speisekammer, Badezimmer, nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näh. part. 2099

U 5, 11 2. St., 4 Zim. u. Küche zu vm. 1405

U 5, 11 4 Zim. u. Küche mit Zubehör bis 1. April zu vermiethen. 2406 Näheres parterre.

U 5, 23 3 Tr., gut möbl. Zim. sof. zu v. 2429

U 6, 12a (Friedrichsring), 1 leeres Zimmer zum 1. April zu vermiethen. Näheres 2. Stock. 17513

U 6, 16 Sout. 4 bis 5 Z. u. K. wovon 1 als Laden f. Cigr.-Geschäft geeig., per 1. April od. früh. z. v. Näh. 2. St. 1794

U 6, 12a (Friedrichsring), 5. St., 2 Z. u. Küche per 1. April zu v. Näh. 3. St. 2222

Augartenstr. 15, 2 Zim. und 1 Küche, zu verm. Näh. Lad. 3602

Augartenstr. 42, 2. St., 3 ob. 4 Zimmer mit Balkon, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. 2213

Ecke Augarten- u. Gr. Wallstadtstr. 58, (Bäckerei), 3 Zimmer u. Küche mit Balkon zu vermiethen. 2548

Augartenstr. 69 3. St., 3 Z. u. Zub. z. v. Näheres parterre. 1871

Bahnhofplatz 3, 5 Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Näheres 2. Stock. 18829

Beethovenstraße 7,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. 2450
Zu erfragen 3. Stock.

Beethovenstraße 10,
eleg. 3 u. 4 Zim.-Wohn. m. Bad, sowie abgeschl. 2 Zim.-Wohn. (Mansarde) zu verm. 16718

Beilstr. 10 (H 8, 32) 4 schöne Zimmer, Küche, Bade- u. Magdz. per 1. April zu verm. 16996

Beilstr. 20, (H 8, 26),
2. Stock, 4 Zim., Badezim., Küche und Zubeh., 4. Stock, 2 Zim., Küche u. Zubehör, **per 1. März zu vermiethen.**
Näheres parterre. 2358

Beilstraße 25 3 Zimmer und Küche, abgeschlossen, zu vermiethen. 2288

Bellenstraße 22, 4 Zimmer u. Küche, Preis 44 Mk., u. 1 großes Zimmer u. Küche zu verm. 1895

Bellenstraße 43,
3. Stock, Vorderhaus, 2 Zimmer u. Küche per 1. März zu v. 2391

Bockstraße 8, 3. Stock, gut möbl. Zim. zu verm. 2485

Collinistr. 22, 2. St., 4 Zim., Küche und Zubehör bis 1. April zu verm. Näh. 3. St. 2211

Charlottenstr. 2,
hochelegante Belle-Etage. 8 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, sofort zu vermiethen. Preis 2400 Mark. Näheres im Hause. 18417

Charlottenstr. 2
(am Lawntennisplatz)

div. elegant ausgestattete 4 Zimmer-Wohnungen mit Bad und sonstigem Zubehör preiswerth zu vermiethen. 18416 Näh. **Hairy,** Langestr. 14.

Dammstr. 33 3 Zim., Küche 2c. z. verm. Gartenzimmer u. Küche ebendas. 17469

Hinter der Festhalle,
5 Elisabeth-Straße 5
für 1. April 1902 ein **Laden,** 41 Qm. mit Wohnung,
2. Stock, elegant ausgestattete 7 Zimmer u. 4 Zimmer, Erker, Badezimmer, elektr. Licht, event. Wünsche werden berücksichtigt. Näheres **N 3, 13b.** 18939

Elisabethstraße 8.

Herrschaftliche Wohnungen
8 Zimmer 1. Zub. zu vermiethen. 2103
Näheres: **Lange, T 6, 19.**

Friedrichsring 28,
7 Zimmer Garderobe, Badezimmer nebst Zubehör im 2. und 4. Stock per sofort zu verm. 97097

Gontardplatz Nr. 3 schöne **Wohn.,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. 17571 Näheres Parterre.

Gontardstr. 18, 4 Zim., Badezimmer und Küche, zu vermiethen. Näheres 2. Stock. 2204

Jungbuschstrasse 18,
2 Zim. evtl. auch Küche pr. 1. April an 1 einzelne Dame oder Herrn zu verm. 17329

Jungbuschstr. 20,

4. Stock, 6 Zimmer, Küche ganz oder getheilt, und 1 Zimmer u. Küche, zu vermiethen. 2377

Jungbuschstraße Nr. 24,
früher **H 9,** 4. St., 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näheres parterre. 2549

Kaiserring 24, Belle-Etage.
7 Zimmer, Küche, Badezimmer mit Einrichtung, großer Balkon u. allem Zubehör pr. 1. April 1902 zu vermiethen. Näheres **Hourt,** 3. Stock daselbst. 16789

Kaiserring 26 2. St., 5 Zim., Küche u. Zubeh. m. Plan per 1. April zu v. Einzus. 11—4 Uhr. Näh. 4. St. r. 2207

Käferthalerstraße 7, 3 Zim. u. Küche sof. zu verm. 2619

Lindenhofstraße 20, schöne Wohnung, 3—4 Zim., Küche u. Zub. per 1. April z. v. 1626

Gardinen,
Stores, Tischdecken, Teppiche
in reichhaltigster Auswahl empfehlen
Geschw. Alsberg,
Mannheim. 20035

Detail-Lager
Kunststrasse **N 3, 9**

Eissenhardt & Bender

Gegründet **1834.** 17774

Thee-Import-Haus

Spezial-Marke:
(Patentamtlich geschützt.)

Zaren-Thee

per Pfund netto **Mk. 2.—** bis **Mk. 10.—**

Grösste Auswahl
Chinesischer, Indischer u. Ceylon-

Thee's

von **Mk. 1.40** per Pfund netto an.

Grössere Quantitäten zu En-gros-Preisen

Kunststrasse **N 3, 9.**

Langstraße 26
eine Wohnung von 3 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche zu vermiethen. 2071

Luisenring 6 (D 8, 2),
schöner 4. Stock, 4 Zimmer 2c. zu vermiethen. 1920

Luisenring 29 2. St., schöne Wohn., 6 Z., Küche u. Zub. pr. 1. April z. v. Näheres parterre. 2407

Lameystr. 14,
3—4 Zimmer mit Bad u. Speisekammer zu vm. Näh. part. 2210

Lameystraße 24 und **Prinz Wilhelmstraße 27,** 1 Treppe hoch, schöne **5 Zimmer-Wohnung** mit zwei Balkons und allem Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näh. Lameystr. 24. 17795

Meerfeldstr. 3, schöne Balkonwohnung, 3 Z., Küche u. Zubehör, 2. u. 4. St., sof. od. später zu verm. 18429

Meerfeldstr. 39, 2 schöne Zimmerwohn. zu verm. 12171

Mollstraße 4, 5. St., 2 Zim. und Küche zu verm. 2170

Mollstr. 5 in gesunder Lage per 1. März im 2. St. eine sehr schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche mit Glasabschluß an ruhige Leute zu verm. Näh. part. 18595

Mollstraße 10.

Eleganter 3. Stock, 5 Zimmer, Badezimmer u. Küche mit allem Zubehör in ruhiger und gesunder Lage sofort zu verm. 18660

Oestl. Stadttheil.
Eine eleg. 3 Zimmer-Wohng., mit 2 Balk., Badez. u. sonst. Zub. sof. od. später zu v., ebendaselbst eine Part.-Wohng. Näh. Rosengartenstraße 30, 3. St. l. 16990

Prinz Wilhelmstr. 23, part., 6 Zimmer mit Zubeh. zu verm. Näh. N 3, 17, 2 St. 2088

3. Querstr. 15, 4. St., abgeschl. Wohn., 4 Zim. u. Küche per 1. April, 2. Stock Seitenb., 2 Zimmer und Küche, per 1. Mai billigst zu verm. Näh. zu erfr. 2. St. Seitb. 18688

3. Querstraße 50,

5 Zimmer, Küche und Badezimmer zu verm. 2087

4. Querstraße 8, 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. Laden daselbst oder D 1, 4, I. 18920

4. Querstr. 43, schöne Wohnungen, Vorder- und Hinterhaus sowie helle Werkstätte, auch als Magazin geeignet, sofort oder später zu vermiethen. 2374

4. Querstraße 20, Neubau, Vorderh. 4. St., 2 Zim., Küche u. Zubeh., Hinterh. 4. Stock, 2 Zim., Küche u. Zubeh. Hinterh. 5. Stock, 2 Zim., Küche u. Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. 99290

4. Querstr. 44 schöne, 3 evtl. 4 Zimmer mit Zub., auf 1. April z. v. 1974

5. Querstr. 6, vis-à-vis der Hildaschule, 3. Stock, 2 Zimmer und Küche per 1. März zu verm. Näheres parterre. 2404

6. Querstraße 21, vis-à-vis d. Marktplatz, 3 Zim. u. Küche per 1. März zu verm. 2317 Näh. 9. Querstraße 2a, part.

13. Querstr. 46a, 1 Zim., Küche m. Abschl. 2. Stock zu v. 2284

10. Querstraße 62
2 Zimmer, Küche m. Abschluß billig sofort zu vermieth.

Rennershofstraße 17,
Lindenhof, gegenüber d. Schloßgarten, 7 Zimmer, Bad, Speisekammer, große Küche, Gas- und elektrischen Anschluß im 4. Stock zu verm. Näh. 3. Stock. 17119

Rheindammstr. 5 3. Stock, ein Zimmer und Küche per sofort oder später zu vermiethen. Näh. Laden. 1437

Rheindammstr. 36, Neubau.
Gut ausgestatt. **3- u. 4 Zim.-Wohnungen,** mit Erker und Balkon per 1. April oder später zu vermiethen. 18470 Näh.: **Rheindammstr 40.,** pt.

Rheindammstr. 49, 3. St., 2 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. 18528

Rheinhäuserstr. 10, (Ecke Keppelerstraße) **schöne 2 Zimmer-Wohnung** nebst Zubeh. per 1. März z. verm. Näh. 2. Stock links. 18929

Rheinstraße. Wohnung, 7 Zim. und Zubehör zu vermiethen. — Preis Mk. 1200. Näheres D 7, 15, Bureau. 18153

Rheinstr. 19 (Lindenhof), auf 1. April 2. Stock, 6 Zimmer, Badezimmer u. s. w. zu verm. Näh. M 7, 23, 2. St. 18629

Rupprechtstr. 6
im 5. Stock, 2 Zimmer und Küche, abgeschlossen, mit Gas u. sonst. Zubehör auf 1. April zu **vermiethen.** 16399
Zu erfragen parterre links.

Rupprechtstraße 3, Friedrichsring, eleg. 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör preiswerth per 1. April zu vermiethen. 2505 Näheres 4. Stock.

Rupprechtstr. 14, 3. St. oder 2 Treppen, Nähe der Ortskrankenkasse, ein gross., schön möbl. Balkonzimmer zu verm. 2252

Rupprechtstr. 16, 4. St. lks.
Wohnung
(5 Zimmer, Küche, Vorraum, 2 Balkons u. s. w.) per 1. April event. auch früher, **preisw. zu vermiethen.** 2614

Riedfeldstr. 14, parterre, 2 Zimmer und Küche zu v. 18559

Riedfeldstraße 18, Gthaus, 4. Stock, 3 Zimmer u. Küche, 2. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 2422

Riedfeldstr. 22, 2. u. 3. St., sch. ausgest. Wohnungen, 4 Zim., Küche, Bad 2c., zu vermiethen. Näheres parterre. 2353

Rosengartenstr. 15, 2 Zimmer u. Küche zu v. Näh. Laden. 3220

Rosengartenstraße 17 4. Stock, hübsche preiswerthe Wohnung, 4 Zim., Bade- u. Mädchenz., Küche nebst Zub. auf 1. April zu v. 1951 Näh. ebendaselbst 11—7 Uhr.

Meinem Neubau,
Seckenheimerstr. 94, mehrere Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, Küche, sowie Laden sofort oder später zu vermiethen. 2414 Näh. Seckenheimerstr. 34 a, 2. St., bei **Fr. Kühner,** Bauunternehmer.

Schwetzingerstr. 154 u. 156.
Ein-, Zwei- u. Drei-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör per sofort preiswürdig zu beziehen. 95852
Näheres **parterre, Bäckerei.**

Traitteurstr. 55
2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu verm. 2225

Waldhofstr. 26, 2 Zim., Küche u. Zub., an ruhige Leute sof. zu verm. 18776

Wallstadtstr. 48, 3. St., 2 Z., Küche u. Zubeh., sof. od. 1. Mai, wegzugshalber zu verm. 2257

Windeckstr. 15 3. St., 2 Zim. und Küche zu vermiethen. Näheres part.

Eine hocheleg. Wohnung
im 4. Stock mit 8 Zim., Badezimmer mit Waschtoilette und allem Zubehör, Dampfheizung, Gas und elektr. Licht in allen Zimmern, zu verm.
Näheres **Emil Klein,** Agent **T 1, 3,** 17655

3 Gartenzim., Küche, Zubeh., z. v. Nähe des Hauptzollamts per 1. März z. v. Näh. N 2, 3, 3. St. 3440

Villa. 12 Zimmer mit Warmwasserheizung zu vermiethen. 18317 Näh. 3. J. Beier, Victoriastr. 12.

Zu vermiethen.
Mehrere große und mehrere kleine 18142
Wohnungen
zu vermiethen.
Gg. Börtlein,
Baumstr., Göthestr. 4.

Wohnungen
von 3 u. 4 Zim. (östliche Stadterweiterung) zu verm. 18130 Näh. **Friedrichsring 36,** part.

In der Nähe des Friedrichsplatzes u. Parkhotel in freier Lage
ein eleganter II. Stock,
mit **7 Zimmer, Badezim u. allem Zubehör,** per 1. April **zu vermiethen.** 18031 Näh. **Tattersallstr. 39,** 3. St.

Zu vermiethen:
3 u. 4 Zimmerwohnung
O 7, 12.
4 Zimmerwohnung
S 6, 42.
4 Zimmerwohnung
und Werkstatt
S 4, 20.
2 Werkstätten S 6, 42.
7 Zimmerwohnung
Tullastraße 19.
Mehrere kleine Wohnungen.
Gg. Börtlein sen.,
Göthestraße 4.

Zu vermiethen
wegen Wegzugs auf 15. Febr. oder 1. März, eine schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmer und Badezimmer, Küche, Keller und Mansarde. 2616
Näheres K 2, 30, 2. Stock.

Schöne Wohnungen
von 3, 4, 6, 7 u. 8 Zimmern mit Zubehör per 1. April 1902 zu vermiethen. 16322
Näheres Kirchenstr. 12 (G 8, 29).

Eine herrschaftl. Wohnung
per sofort od. später zu verm.
Zu erfragen H 2, 9. 17?

Großes leeres Zimmer, 3. Stock, auf die Straße gehend, zu vermiethen. 2660
Näh. Gontardstr. 18, 3. Stock.

Mitte der Stadt
2 leere Zimmer, auf die Straße gehend, zu vermiethen. 18775
Zu erfragen O 2, 1, 2. St.

Hochherrschaftliche
Wohnungen
an der Festhalle
Prinz Wilhelmstraße
No. 8 u. 10
für Sommer 1902.
Acht und zehn Zimmer-Wohnungen 14350
(Speisezimmer 50 □ m. Wohnzimmer 42 □ m.)
In jeder Wohnung:
Diele, Garderobe, Anrichte, Küche, Speisekammer, Waschraum, Bad, zwei Closets, Mädchenkammer 2c. — Ausstattung hocherschaftlich. Centralheizung, Chemineés, elektr. Licht, Tresor, Haustelephon, Marmortreppe 2c.
Fünfzimmerwohnungen in obersten Geschossen, Ausstattung wie oben.
Arno Möller, C 8, 1.
Telephon 1049.

Stengelhof.
Friedrichstr. 4, Wirthschaft, Haltepunkt, sind 4 Wohnungen, sof. beziehb., zu verm. 16779 Näheres Metzgerladen daselbst.

Feudenheim. Haltepunkt der Straßenbahn,
Schöne Wohn., 3 Zim., Küche, mit Gartenantheil sof. zu verm. Näh. **J. Benzinger,** Bautechn., Schwanenstraße. 2286

Möbl. Zimmer
P 2, 4/5
2 Treppen hoch, ein hocheleg. möblirtes Zimmer zu vermiethen. 18342

T 3, 19 3. St. Vorderhaus, schön möbl. Zimmer sof. oder später zu verm. 2619

T 4, 22a schön möbl. Zim. sofort zu vm. Näheres Laden. 2622

T 6, 25 2 Tr. (Ringstr.), sch. möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. zu vm. 2515

U 6, 10 Ringstraße, 3. Stock, sehr schön möblirtes Zimmer sof. zu vermiethen. 2492

Holzstraße 12 3. St. r., zwei fein möbl. Zim. sofort zu vermiethen. 2094

Augartenstr. 44 2. St. rechts, 2 möbl. Zim., vorn heraus an einzelnen Herrn zu vermiethen. 14782

Jungbuschstr. 15 4. Stock, ein groß. feines u. einfach möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. 18934

Kaiserring 30, 3. Tr. lks., 1 möbl. Zim. zu verm. 2501

Parkring 21, möbl. Zim. an 1 Herrn od. Fräulein sof. billig zu verm. Näh. Laden. 2525

Rupprechtstr. 11, 3. Stock r., möbl. Zimmer billig zu v. 2510

Rupprechtstr. 14, 3 Tr. r., Nähe der Ortskrankenkasse, ein gros. schön möbl. Balkonz. z. v. 2593

Rheinhäuserstr. 14, 3. St., 1 möbl. Zim. sof. zu verm. 2593

Rosengartenstr. 34, 2 fein möbl. Z., Wohn- u. Schlafz., in sein. ruh. Hause z. v. Näh. b. **Mayer** dof. 2601

Eingang Schwetzingerstr. 23, 2 Tr. rechts, 1—2 fein möbl. Zimmer sofort zu verm. 2555

Tattersallstr. 26, 2. Tr., fein möbl. Balkonzimmer an besseren Herrn sofort zu verm. 2561

Ein möblirtes Zimmer an besseren Herrn zu vermiethen. 17619 Näheres **J 1 No. 4.**

Ein schön möbl. Zimmer (Eckzimmer) sofort oder später zu verm. Näh. S 3, 6, 2. St. l. 2391

Möbl. Zimmer zu verm. Näh. **D 6, 19,** 3. St. 1748

Ein einfach möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermiethen. 2424 Näheres O 2, 12.

2 elegant möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer), Hochpart., mit sep. Eingang zu verm. 2200 **Kirchenstraße 16.**

Schlafstellen

F 5, 15 4. Stock, Schlafstelle zu verm. 2190

P 3, 6 Schlafstelle zu vermiethen. 2412

Eichelsheimerstraße Nr. 11
(Eingang Rheindammstr. No. 35a) 2. Stock, Schlafstelle für soliden Arbeiter sofort zu verm. 1324

Holzstraße 12 3. St., Schlafstelle zu v. 3035

Kost und Logis

F 2, 4a 2 Treppen, 3—4 Hr. junge Leute erhalten guten Mittag- und Abendtisch. 1512

H 2, 18 3. St. möbl. Zim. mit oder ohne Kost an zwei ordentl. Leute sof. zu verm. 2196

Gut bürg. Mittag- u. Abendtisch zu verm. Preise im Abonnement. Zu erfr. Q 2, 21, 2. St. 19009

An guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch, à 60 und 40 Pfg., können noch einige Herren theilnehmen. Mittelstr. 1, 2. Stock, am Meßplatz. 2357

Mittags- und Abendtisch findet 1 Mann bei best. bürg. Familie. 2521 **Rosengartenstr. 34, 3 Tr.**

MARCHIVUM

Wichtig für alle Dampfkesselbesitzer!

Piedboeuf'sche Neue Zugabsperrung. D.R.G.M.

Einfachste, sicherste, bequemste und **billigste Einrichtung** für alle **Ein-, Zwei-** und **Dreiflammrohrkessel,**

verhindert die schädliche Abkühlung der Feuerung und des Kessels durch Einströmen kalter Luft beim jedesmaligen Oeffnen der Feuerthür; **vermindert** die **Rauchbildung.**

Näheres durch **Ingenieur L. W. Nagel, Schwetzingen.** 10743

Vertreter der **Dampfkesselfabriken Jacques Piedboeuf** G. m. b. H. in **Düsseldorf** und **Aachen.**

Zum Backen u. Kochen.
mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 10 Pfg.
5 „ 75 „
Koch- u. Backrecepte, verfasst von **Lina Morgenstern,** gratis.

Bestreuzucker
zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg.

Diese Packungen echt und unter Garantie das Originalproducres der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, **dabei wohlschmeckender, und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.**

Generalvertreter: **Max Eib in Dresden.**
Zu haben in **Mannheim** bei:

Carl Friedr. Bäuer, K 1, 8,
Fr. Becker, O 4, 1 u. G 2, 2,
Adolf Berger, S 1, 6,
Louis Böbel, 2, Quaistr. 3,
Gg. Dietz, G 2, 8,
Gebrüder Ebert, G 3, 14,
Ph. Gaul, D 2, 9,
P. H. Schurr, Gontardplatz,
Gmelich & Herschler, vormals M. Heidenreich, H 2,
Jacob Harter, N 2, 15,
Herm. Hasse, Nachf., O 2, 9,
Wilh. Horn, D 5, 16,
Jacob Hess, Q 2, 12,
P. Karb, E 2, 12,
M. Haunstein, L 12, 13,
Karl Kirchheimer, D 6, 6,
J. Knab, E 1, 5,
Ernst Dangmann Nachfolger A. Kuhny, Langestr. 15,
Jacob Lautenthäler, B 5, 11,
Louis Leebert, R 1, 1,
Ferd. Schotterer, Beilstr.,
Heh. Thomas, D 5, 1,
Jacob Uhl, M 2, 9,
J. G. Voltz, N 4, 22,
Carl Weber, G 8, 5,
V. Eichrodt, Drogerie, Mittelstr.,
J. G. Haaf, G 3, 16,
C. Kyest Wwe., Nachfolger L. Zeller, Mannheim.
Carl Schneider, Q 4, 20
J. W. Hoffmann vorm. A. Leo, E 1, 6a, 15188
M. Nanhof, F 3, 17,
J. Schaufele, F 9, 16,
Carl Friedr. Gross, Schwetzingerstrasse 90,
Joh. Schreiber, T 1, 6 u. Filialen,
Jos. Sauer, K 4, 24,
Johann Ziegler sen., Traitteurstrasse No 21,
W. Wallenrauther, vorm. A. Geber, P 5, 1,
Wilh. Becker, Mittelstr.,
Gebr. Zipperer, P 6, 23/24,
Franz Hess, Traitteurstr.,
Theodor Michel, K 3, 17,
A. Scherer, L 12,
Ludwig & Schüttheim, O 4, 3,
in **Eberbach a/Neckar:**
Ferd. Krauth,
in **Käfertbal:**
Erhardt Bauer,
in **Neckarau:**
Apotheker Müller,
in **Ladenburg a/Neckar:**
Michael Blaess,
C. L. Sienz,
in **Seckenheim:**
Aug. Jericho.

Hauptdepôt für Baden, Pfalz u. Reichslande:
Baergermann & Herrschel, Mannheim.

Patent Holz-Riemenscheiben
Transmissions- und freistehende Leitern
vorzüglichste Fabrikate, zu
Tausenden im Gebrauch.
Solid, billig, prompte Lieferung.
Rheinische Holzverwertung A.-G.
Rheinau bei Mannheim. 95985

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende, skrofulöse Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran)

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. unseren Medikamente. **Geschmack** hochfein und mild, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch eines **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch rentabler. **Vor minderwerthigen Nachahmungen u. Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in den Apotheken** [illegible] 108769

Wolf's Emailputz
Einzig in seiner Art und Wirkung.
Anerkannt das Beste zum Reinigen und Erhalten von **Kochgeschirren und Küchengeräten** jeder Art. Vortrefflicher Messerputz. Ueberall vorrätig. Nur echt in gelben Packeten mit dem Namen **„Wolfs Emailputz".**
Spezialität der Firma A. L. Wolf, Stuttgart.
15750

Fabr. Laboratorium Helios G. m. b. H., Hannover. 16445

Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger,
dabei nur halb so theuer wie der amerikan.
Fleischextract ist Siris.
Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen.
Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Vertreter für Baden: 11360
Carl Ehrmann, Mannheim, Seckenheimerstr. 34.

OTTO JANSOHN & Co.,
MANNHEIM
am Verbindungskanal. Tel. 186.

Sägewerk
Anfertigung jeder Art geschnittener Hölzer.
Lager von geschnittenem u. rundem Holz.

Hobelwerk
Fussböden, Lambris, Verkleidungen, Kehlleisten.

Thüren-Fabrik
Zimmerthüren, fertig und nach Maass.
Anfertigung von Hausthüren, Vertäfelungen etc.

Kisten-Fabrik. 11872

„Borsylol" 15614
Nachweisbar bestes Mund- und Zahnwasser.
Zu haben in allen besseren Friseurgeschäften und Drogerien.

Mk. 1.20 Damenkopfwaschen,
Separater Salon.
Haar- u. Kopfwaschen mit Patent Haartrockner.
Vorzüglich gegen **Haarausfall** und **Schuppen.**
Beseitigt das lästige **Jucken** der Kopfhaut und befördert den **Haarwuchs.**
Damenfrisiren auch ausser dem Hause im **Abonnement.**
C 2, 24 Heinrich Seel. C 2, 24
Damen- und Herren-Friseur. 15145

Wegen neuen Nachfragen unseres 10714
Schnellzuschneide-Cursus
von Damen-Garderobe, theilen wir geehrten Damen mit, dass der Eintritt in denselben, zu **jeder** Zeit erfolgen kann.
Preis des Kurses 20 Mk.
Unbedingte Garantie für dauernden Erfolg. Feinste Referenzen
Internationale Zuschneide-Akademie
Weidner-Nitzsche
N 4, 24 N 4, 24.

Pianos in Kauf und Miethe; Oelgemälde bei 11438
A. Donecker, L 1. 2.

Hektographen-Masse
pro Kilo Mk. 2.30 u. Mk. 2.50.
Das Ausgiessen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die
Expedition d. General-Anzeigers
E 6, 2.

L. Steinthal
Betten-Fabrik,
Mannheim, C 1, 3.

Personal-Bett
für
35 Mark.

Deckbett	M.	11.—
1 Kissen	„	3.50
Matratze	„	9.—
Eiserne Bettstelle	„	11.50
zusammen	M.	35.—

Fremden-Bett
für 15045
75 Mark.

Deckbett	M.	18.—
2 Kissen à 5 M.	„	10.—
1 Matratze	„	12.—
1 englische eiserne Bettstelle mit Patentmatratze	„	35.—
zusammen	M.	75.—

Ein feines Nussbaum-Bett
für
119 Mark.

Nussbaum-Bettstelle mit hoh. Haupt	M.	43.—
1 Sprungfedermatratze	„	25.—
1 Seegrasmatratze	„	12.—
1 Seegras-Keil	„	4.—
2 Federnkissen à 6 M.	„	12.—
1 Federn-Deckbett	„	21.—
zusammen	M.	119.—

Complettes Schlaf-Zimmer
für
450 Mark.

2 Satin-nuss. Bettstellen	
2 Nachttische mit Marmor	
1 Waschtisch mit Marmor u. Toilette	
1 Spiegelschrank	
zusammen	M. 450.—

Bessere Qualitäten Betten
bis zu den feinsten im gleichen Preis-Verhältniß.

Matratzen
in Seegras, Wolle, Roßhaar, Kapok. Patent-Stahlmatratzen zu 20, 25 und 28. 30.

Total-Ausverkauf.
Der Ausverkauf meiner 20054
Haus- und Kücheneinrichtungs-Artikel
sowie
Eisenwaaren und Werkzeuge
dauert nur noch kurze Zeit und gewähre ich, um rasch zu räumen, einen weiteren Rabatt bis zu
20 Prozent.
Bernh. Lorch,
Q 1, 7. Breite Strasse. Q 1, 7.
Die Ladeneinrichtung ist preiswerth zu verkaufen.

G. C. Wahl
Inhaber Frdr. Bayer & Gg. Brück
N 3, 10 Mannheim Telefon 648.
Möbel und Decorationen
in jeder Stylart.
Lager in Holz- und Polstermöbel
in gediegener Ausführung.
Complette Musterzimmer zur gefl. Ansicht.
Uebernahme ganzer Einrichtungen.
15681 **Unbeschränkte Garantie.**

Paris 1900: Grand Prix. 12818
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft,
dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für
Industrie u. Landwirthschaft
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Paul Thusius,** München, Herzog Heinrichstrasse 27.

Lohnzahlungs-Bücher für Minderjährige
empfiehlt billigst
Telephon 341 **Dr. Haas'sche Druckerei · E 6, 2**

MARCHIVUM

ziehen, daß er die Ironie zu Hause zu lassen habe, um nicht Mißtrauen zu erregen. Dann werde er auch ein gern gesehener Reisender sein, denn der Franzose bleibe noch immer der Reisende, der den Ausländer am meisten interessirt: man frage ihn über Paris aus, über die französischen Frauen, über die französische Politik u. s. w., und es werde selbst dem minder begabten Franzosen leicht gemacht, im Auslande für liebenswürdig und geistreich zu gelten: das Vorurtheil komme ihm hierbei zu Hilfe. Das ist wenigstens ein offenes, freimüthiges Geständniß des Herrn Marcel Prévost.

Albumblätter.

Es führt das Schicksal an verborgnem Band
Den Menschen auf geheimnißvollen Pfaden;
Doch über ihm wacht eine Götterhand,
Und wunderbar entwirret sich der Faden. Schiller.

Du find'st in dir die Ruhe nicht,
Den milden Hauch von Gottes Gnaden,
So lang von deiner Schuld Gewicht
Du willst ein Theil auf Andre laden.

Nicht, wenn du das, was dich gelenkt,
Von dem, was du gethan hast, trennest;
Dir ist die Schuld nur ganz geschenkt,
Wenn du zur ganzen dich bekennest. Rückert.

Charade.

Es ist das ewige Erste
Schier unermeßlich groß.
Birgt reiche Schätze und Leben,
Und Tod in seinem Schoß.
Lockt Viele zu muthigem Wagen
Mit seinem schimmernden Blick.
Doch Viele hat es belogen,
Zerschellt, hinabgezogen:
Es gleicht dem launischen Glück.

Das Zweite ist ein Sinnbild
Für irdischer Träume Lust.
Und manches Glück auch ward es
Das dir durchbebte die Brust.
Doch gern schaut es der Zecher
Der hinterm Bierglas sitzt.
Das Ganze, weißlich blinkt es
Wenn es recht schön geschnitzt.

Rösselsprung.

ehr	kräf	er	weit	tert	viel	er	sucht
sinn	um	geist	der	wird	sich	ge	sich
te	trank	stre	hei	ver	zum	ver	tert
wärts	und	her	zum	bens	käu	sucht	schaum
nennt	spie	bald	des	maß	ist	sich	sich
sich	vor	so	len	der	nur	und	drum
bens	sie	ju	fang	ver	der	freut	rend
die	um	ge	most	gend	gä	nicht	Ziel

Silbenräthsel.

Aus folgenden 84 Silben
a, ar, be, bin, bon, brik, chi, des, di, dieb, fa, ge, ge, gon, in, in, lin, lis, me, nar, o, rad, re, richt, ro, sa, schen, sen, son, spek, ta, tor, trie, zahn
sind 9 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Maschinentechnische Vorrichtung; 2. Fluß und Staat in Nordamerika; 3. im alten Testament erwähnte Speise; 4. europäische Hauptstadt; 5. Verbrecher; 6. alter Gelehrter; 7. Held einer besonders von Knaben gern gelesenen Erzählung; 8. fremde Rasse; 9. Aufsichtsbeamter. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang eine vielumstrittene wirthschaftspolitische Angelegenheit.

Bilderräthsel.

Vexirbild.

Gänseliesel, wo sind Deine beiden kleinen Gänse?

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Februar.
Auflösung des Quadrarätsels in voriger Nummer:

P A U L
A U L A
U L A N
L A N D

Auflösung des Zifferblatträthsels in voriger Nummer:

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
M A G E N T U R B A N A

Magen, Agent, Agentur, Gent, Turban, Urban, Ban, Anam.

Auflösung des Anagramms in voriger Nummer:
Basel, Rose, Atlas, Utah, Nase, Sagen, Chaos, Helm, Wien, Estrich, Insel, Geier. — Braunschweig.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Bureaubeamter.

Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.

No. 6. Mannheim, den 8. Februar 1902

Riekchens Maskenball.

Novelette von Luise Glaß.

(Nachdruck verboten.)

„Nee!" sagte der Schuhmachermeister Klengel, „nee! Maskenbälle leid ich nich."

Eigentlich redete der alte Klengel jetzt ein höchst gebildetes Hochdeutsch; er konnte sich's leisten, hatte 10 Gesellen sitzen und kam von Stiefel zu Stiefel mehr in Ruf und Mode.

An seinem Hochdeutsch konnte man ihm vielleicht etwas abhandeln, wenn er aber „Nee!" sagte, dann klang's wie ein scharfer Schuß: der saß und traf und war nicht ungeschehen zu machen.

Trotzdem versuchte das hübsche Riekchen das Unmögliche. Sie stand in der Werkstatt, deren Hämmern und Pochen sie eben jetzt bitter ärgerte, weil alle Gesellen dasaßen und zuhörten. Natürlich hörten sie zu; sowie die hübsche Meisterstochter in die Werkstatt kam, flogen 20 Gesellen- und 6 Lehrjungenaugen hinter ihr drein, bis das Riekchen hinter die Tapetenwand huschte, die des Vaters Zuschneidetisch von dem allgemeinen Gros abtrennte. War der letzte Zipfel ihrer blauen Schürze verschwunden, so wandten sich die 26 Augen wieder Leisten, Hammer, Ahlen und Oertern zu, und statt ihrer legten sich 26 Ohren auf Kundschaft.

Trotzdem tippte Riekchen den Vater leise an die Schulter, und sagte: „Ach, Vater! wo ich doch die Eintrittskarte geschenkt krieg'! — Eingeladen. Vater! — Guck mal, so fein! Goldschnitt und einen hübschen Kasper drauf! nun bei den Studenten! — Zehn Bekannte gönnen mir's kein Bischen!"

„Erscht recht nich!"

„Hu, das Deutsch!" dachte Riekchen, laut aber sagte sie: „Vater! und drüben das Röschen von Tischler Werners hat auch eine! und die darf!!"

„Meinetwegen, wenn der Röse ihr Verstand dabei aus den Fugen geht, leimt ihn der Vater wieder zusammen. Ich versteh nur mit Hammer und Riemen zu flicken. Jeder nach seiner Hantirung."

Die Handbewegung dazu wäre schon deutlich genug gewesen, daß er aber dabei auch noch mit einem Stück Leder auf die Zuschneidetafel knallte, damit man die Handbewegung nur auch ja höre, das trieb Riekchen das Blut ins Gesicht. Jetzt lachten da drüben gewiß 26 Lippen! Hastig legte sie die Schuhblätter, die sie drüben an ihrer Maschine eingefaßt hatte, neben das Leder und hastig lief sie wieder hinaus. Keinen Blick hatte sie dabei für die 26 Augen der Werkstatt, obwohl sonst der Altgeselle zum Mindesten einen besonderen höflich kühlen Gruß erhielt. Und der Altgeselle verdiente jenen besonderen Gruß, denn er war des Meisters rechte Hand.

„Wenn man keinen Sohn hat, sondern nur ein windiges Mädel, muß man sich seinen Gesellen ordentlich ranziehen, damit er fürs Geschäft denkt und nicht dagegen", sagte der Meister, wenn seine Frau von Verwöhnung sprach.

Zweimal hatten die Auserlesenen denn auch die Verwöhnung nicht vertragen, der Dritte aber, der Merten Franz, dem schien sie anzuschlagen. Der dachte in des Meisters Tasche, der arbeitete zu des Meisters Ehre, der kränkte sich bis ins Inwendigste, wenn eine Dummheit aus der Werkstatt hinaus kam in die Welt.

„Un das is das Wahre, Mutter, so Einer is echt, so bin ich auch gewesen."

Diesmal war auch Mutter Klengel einverstanden mit dem Auserwählten. Bescheiden, höflich, ein hübscher Mensch — „wir Frauen wollen doch auch was fürs Auge" — und standfest, wenn ihm der lebhafte Meister mal Unrecht that. Kein Maulen, kein Trotzen, kein Widersprechen — aber standfest, und da das die Meisterin selber durchaus nicht fertig kriegte, hielt sie um dieser Standfestigkeit willen den Merten Franz für einen Helden, und die Mitgesellen hielten ihn auch dafür.

Nur Riekchen erkannte des Altgesellen Vorzüge nicht an — nein, durchaus nicht. Riekchen ärgerte sich sogar über ihn; am allermeisten, wenn er stramm vor ihr stand und ihr in aller Höflichkeit eine etwas wellenförmig gerathene Einfaßnaht wiederbrachte.

Sie ärgerte sich auch, wenn er Sonntags beim Vater saß und sich von dessen Lehr- und Wanderjahre erzählen ließ. Das war doch nur Liebedienerei! er hätte ebenso gut mit dem jungen Volk Kahnfahren können.

Und sie ärgerte sich, wenn er den jungen Damen gar so sorgfältig Maß nahm. Sie saßen dann in der Wohnstube, wo Riekchen von der Maschine aus zusehen konnte, und schwatzten mit Klengels hübschem Altgesellen, als ob der nichts weiter zu thun hätte.

Anfangs hatte sie ein paar Mal gegen den Merten geredet, da war der Vater „dem Gikat, das nichs verstand", aber allemal derb über den Mund gefahren, so ließ sie es sein und gab ihm, mit ein wenig Spott gewürzt, die schuldigen Redensarten.

Heute aber nicht, nein, heute war sie so böse auf ihn, als sei er ganz allein schuld daran, daß sie nicht auf den Maskenball durfte.

Als sie fort war, wollte der Meister ihre Schuhblätter austheilen, aber da flog gleich ein: „J Du verwettertes Mädel!" durch die Werkstatt. Erschrocken sprang der Altgeselle auf und eilte hinter die Tapetenwand.

„Ein, zwei, drei Stück ungenäht! Das kommt von Maschkengedanken. Jetzt will ich ihr gleich mal den Marsch machen."

„Meister, ich könnte ja!" fragte Merten Franz sehr rasch. „Sie haben's doch so eilig mit dem Zuschneiden!"

Meister Klengel sah das ein; er schob dem Altgesellen die ungenähten Blätter in die Hände. „Aber den Marsch machen!" rief er noch mal, dann war der Altgeselle draußen.

Vor der Wohnstubenthüre holte er noch einmal tief Athem, dann klinkte er leise auf und trat ein.

Drin war Riekchen, sie drückte den Kopf in die Arme, die Arme auf die Maschine, schluchzte, hörte und sah nicht, und dachte noch weniger ans Arbeiten. Die Einladungskarte mit Goldschnitt und Kaspar lag auf der Erde, aus der Küche nebenan kam kein Ton, Mutter und Magd waren im Waschhaus, — dem Altgesellen war unbehaglich zu Muthe.

Er räusperte sich, aber wußte nicht, ob Riekchen das vor Schluchzen hören konnte.

Er starrte in ihre Zöpfe hinein, die dick um den Kopf lagen und dann auf das Stückchen Hals, das aus der Blouse schaute und von den eigensinnig krausen Zankhaaren verschattet wurde.

„Na, ja", sagte er endlich und legte die ungenähten Schäfte auf die Maschine. Da fuhr Riekchen auf, blitzte ihn aus den braunen Augen an und ärgerte sich über ihn, wie sie sich überhaupt noch nie geärgert hatte. Mußte er auch sehen, daß sie weinte. Mußte er immer Alles hören und sehen, was sie kränkte? Und dann natürlich spotten? Gar nicht mehr schön war's zu Hause, seitdem der Altgeselle da war.

„Da," sagte Franz Merten, „da sind drei ungenähte Schäfte und den Marsch wollte der Meister Ihnen machen, von wegen der Vergeßlichkeit. Und — und — ja, aber Fräulein Riekchen, geht Ihnen der verfluchte Maskenball denn gar so nahe?"

Dabei machte er sein gutmüthiges Gesicht, hob die Karte vom Boden auf und sah Riekchen treuherzig in die blitzenden Augen. Das war aber natürlich nur Spott und Verstellung. Riekchens Finger zitterten und die Lippen zitterten auch, aber sie sagte kurz ab: „Gar nichts geht mir nahe und wenn schon mal, so hat Sie das nicht zu kümmern."

Schnapp ab.

„So," sagte der Altgeselle, „da weiß ich's ja, guten Morgen."

Stramm und standfest ging er in die Werkstatt zurück, ohne sich noch einmal umzuschauen, und als Riekchen später die Schäfte hinüberbrachte, grüßten sie nur 24 Augen, Merten Franz hielt die seinen gesenkt, so lange des Meisters Tochter in Sicht war.

„Duckmäuser, Brummbär, Trotzkopf," sagte Riekchen vor sich hin, während sie am Herde stand; „Brummbär, Trotzkopf, Duckmäuser," sagte sie Abends vorm Einschlafen, denn er hatte sie weder über Mittag noch beim Abendbrod angeschaut.

Gesehen hatte er sie aber doch. Hatte gesehen, wie der Studiosus der Medizin die Einladung geschickt hatte, sich seinen Dank holen wollte und statt dessen einen wehmüthigen Verzicht zu hören bekam. Hatte gesehen, wie in der Dämmerstunde Nachbars Röschen ans Thor kam und ein großes Getuschel begann. Ja, da hatte er sogar etwas gehört. Brocken nur, aber leidige Brocken: „Abscheulichkeit! Mißgunst! Alterseigensinn!" — Das mußte doch wohl auf den Meister gehen. — Nur einmal jung im Leben — Jugend ist keine Sünde — lustig sind auch ehrbare Leute —" das klang wie die Rederei der Schlange im Paradies.

Franz Merten war unruhig, verstimmt und unachtsam, er wußte selber nicht, warum. Am Abend aber vorm Einschlafen sagte er auf einmal vor sich hin: „Das verwetterte Mädel! jetzt heißt's aufpassen." — Da wußt er's: Das Mädel war schuld, gestern und gestern, wenn ihm heiß war und wenn ihm kalt wurde, immer das Mädel. Es konnte ihm die ganze gute Stelle verleiden.

Aber er paßte auf. Er sah, daß die beiden Studenten von drüben mit merkwürdig schlauem Lächeln zu dem Fenster herein grüßten, wo die Maschine stand und er sah das Getuschel mit Nachbars Röschen, das von Tag zu Tag länger anhielt.

Ein schwarzer Verdacht stieg in des Altgesellen Seele auf, aber er schalt sich selber aus. Ihr so was zuzutrauen? Niemals! Heimlichkeiten mit windigen Studenten? Das Riekchen? Und wo's der Vater verboten hatte! Ja eben, daß es der Vater verboten hatte! — Als ob einem das nicht gerade Appetit machte, wie Senf vor der Mahlzeit.

Aber er traute ihr's doch nicht zu, er verbot sich geradezu das Acht auf sie geben, und gehorchte diesem Verbot, bis für den Tag des Maskenfestes die Einladung einer Muhme kam: zum Spinnen und Pfannkuchen probiren.

Die Muhme lud manchmal ein, dabei war nichts zu verwundern, und die Einladung wurde angenommen. Als aber der Altgeselle das Riekchen fragend ansah, wurde das so blutroth, daß eine andere Frage gar nicht mehr nöthig war.

Er wußte sein Theil und sah nicht mehr mit einem einzigen Blick nach ihr hin, weder heute, noch morgen, noch an dem Maskentag.

Was er sich jetzt von mir denkt, der Mensch! murrte es in Riekchens Herzen, gleich heulen könnt ich wie ein Lehrbub. Ich wollte, es hätt' nie so was wie einen Maskenball auf der Welt gegeben — wenn er blos was zu mir sagte!

Und sie ging dreimal ohne Grund an ihm vorbei — aber Franz Merten schaute nicht auf und hielt seinen Mund: mit der war er fertig.

Nun gerade, dachte Riekchen, nun erst recht! Dir zum Trotz tanz ich den ganzen Abend mit Studenten. Aber fieberrothe Backen hatte sie, und als sie zur Muhme ging, machte sie ein so schnurrig Gesicht, daß Meister Klengel sagte: „Na, na, hätte doch nicht gedacht, daß ihr die Maskerade so zu Herzen ging. Dummer Narr, der! Na, na, wissen Sie was, Franz? Jetzt woll'n wir uns mal 'n Spaß machen! Klengels mit 'ner eignen Maskerade. Sie als Knecht Ruprecht — die Jungens als Kanonenstiebeln, un Mutter als Frau Holle mit'n grauen Tuch ringsum. Ei, ich bin auch mal jung un faselig gewesen. Mutter sackt noch Krapfen ein, ich steck 'ne Flasche Punsch bei, un so ziehn wir nachher zur Muhme."

Der Altgeselle erschrack. Wenn sein Verdacht stimmte. Das konnte nett werden.

„Na? warum schnellen Sie denn in die Höhe wie'n Karpfen, wenn Gewitter im Anzug ist?"

Franz stammelte etwas von Anzug zu rechte machen und rannte davon.

„Mit dem Menschen wird's auch alle Tage verdrehter," brummte der Meister. Sie aber sagte: „Na, Vater, wer weiß, was der für Rosinen in seinem Ruprechtsack hat — ich bin aber nicht schuld — ich wasche meine Hände."

Der Altgeselle dachte nicht an Rosinen, mit Meterschritten rannte er zur Muhme.

„Du meine Güte!" schrie die, als sie begriff, warum er kam, „und jetzt ist das Unglücksmädchen eben auf und davon!"

„Nur nicht den Kopf verlieren, bischen festlich machen, Pfannkuchen her, Punschwasser aufsetzen — ich schaff das Riekchen und sollt ich den Rathhausthurm einreißen."

Weg war er.

Inzwischen hatte sich das Riekchen im Rathhausthor mit Röschen und den beiden Studenten getroffen. Sie steckte in einem rothen Domino und hatte eine Mohnblume auf dem Kopf. So kennt mich keine Seele, dachte sie, der Altgeselle kannte sie aber doch gleich, denn so setzte nur eins in Altringen die Füße, so drehte nur ein Mädel auf der Welt den Kopf.

Die Wartenden schalten sie eben aus — sie seufzte; der eine Student schwor sieben Eide, daß er sie vor dem Demaskiren wieder zu Muhme bringen werde — sie nickte und seufzte — dann eilten sie davon. Nur die Mohnblume zögerte, weil sie Bekannte auf der Treppe sah und diesen Augenblick ersah der Altgeselle: „Schnell, Fräulein Riekchen, schnell zur Muhme, sonst erwischt Sie der Meister!"

In seiner absichtslosen Erregung hatte er sie am Handgelenk gefaßt. Sie wollte sich losreißen, er hielt aber fest, zog sie ins Dunkel hinaus und den Markt entlang.

Endlich fand sie die Sprache: „O, Sie! Sie! Spionirt haben Sie, verrathen haben Sie mich! Gleich lassen Sie mich los!"

„Schimpfen Sie blos ein andermal auf mich — aber jetzt heißt's rennen, wenn nicht die Welt untergehen soll."

Gegen ihren Willen rannte Riekchen mit und gegen ihren Willen hörte sie zu, was er von Ihres Vaters Besuch bei der Muhme erzählte.

seiner fashionablen Londoner Villa in Hampstead sich zur ewigen Ruhe niederlegte. Bei der Testamentseröffnung stellte es sich heraus, daß er die Bestimmung getroffen hatte, daß sein Leib verbrannt und die Asche auf dem Gebirgsgipfel des Orizaba in Südamerika in einen Krug verschlossen eingescharrt und ein mächtiger Stein darüber gewälzt werden sollte. Die Verwandten des Verstorbenen willfahrten seinem Wunsche, und liegen allem Anscheine nach die sterblichen Ueberreste des Herrn Everitt in einer beträchtlicheren Höhe, als die irgend eines seiner Mitmenschen.

Doch dieser Sonderling steht in seinem Wunsche, da begraben zu werden, wo er sich zu Lebzeiten am glücklichsten gefühlt, nicht vereinzelt da. Am originellsten und auffallendsten muß wohl das Begräbniß eines Herrn Fallon, des ehemaligen Präsidenten der Kingswater Angler-Gesellschaft, bezeichnet werden. Jede Minute, die der Herr erübrigen konnte, brachte er beim Angeln zu und selbst als er seine Sterbestunde nahen fühlte, gab er seine Vorliebe für den Angelsport in folgenden testamentarischen Bestimmungen kund: 25 Pfund Sterling sollten an die Mitglieder der oben genannten Gesellschaft vertheilt werden. Sein Leichnam sollte verbrannt und die Asche in einen Korb gethan werden, den der Erblasser seit Jahren beim Fischen verwandt hatte. Dieser Korb sollte in ein Boot gestellt und dieses in die Mitte des Stromes gerudert werden, von wo aus dann die Asche in alle Winde zerstreut werden sollte. Nachdem dies geschehen war, hätten die Mitglieder der Gesellschaft die Angeln auszuwerfen, wozu der Verstorbene seine besten Wünsche für einen glücklichen Fang ausgedrückt hatte . . . Es war ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß die Anglergesellschaft an jenem Tage die doppelte Fangbeute erzielte, als an irgend einem bisher dagewesenen Festangeln.

Ein nicht weniger seltsamer Erblasser war der englische Schiffskapitän Crohan, der im November vorigen Jahres in Liverpool verstarb. Aus dem Nachlaß des Herrn ging hervor, daß er seit dem Jahre 1863 den atlantischen Ozean 320 Mal gekreuzt hatte. Sein hauptsächlicher Wunsch war, daß man ihn auf hoher See beerdige. Der Bruder, ein sehr begüterter Herr, respektirte diesen Wunsch und miethete die Dampfyacht „Malta", die die sterblichen Ueberreste des Kapitäns an Bord nahm und nach einer zweistündigen Fahrt sich auf hoher See befand. Man schickte sich gerade an, den Leichnam des Kapitäns in die Fluthen zu versenken, als ein heftiger Südwester aufsprang, so daß man angesichts der allerschwachen und nicht widerstandsfähigen Maschinen des Schiffes es für unbedingt gerathen hielt, sofort umzukehren. Mit knapper Noth hatte man noch Gelegenheit, den Beerdigungsakt zu vollziehen und unter den größten Schwierigkeiten lief das Schiff wieder in den schützenden Hafen ein.

Eines der „modernsten" Begräbnisse ist, in einem Luftballon begraben zu werden. Den Anfang machte der britische Flottenoffizier O'Kelley, der auch den Entwurf für den Ballon herstellte. Er bestand aus Seide und wurde „Nawahi" getauft. Der Ballon besitzt eine derartige Tragfähigkeit, daß er vermag, den Sarg nebst Inhalt mit sich in die höheren Regionen zu führen. Eine andere Vorrichtung enthält ein kondensirtes Gas, das sich mit dem Aufsteigen des Ballons mechanisch entzündet und derartig intensiv wirkt, daß die Flammen nach und nach Sarg, Leichnam und Ballon verzehren. Diese Art von Begräbniß soll nicht gerade billig sein, wohl aber etwas Erhebendes darin liegen, den Göttern im Olymp, wenn auch nur auf kurze Zeit, näher gebracht zu werden.

Eine andere, nicht weniger englisch schmeckende Erfindung ist diejenige eines Herrn Dr. Ruolt. Er verpflichtet sich, die irdischen Ueberreste derart einbalsamieren zu können, daß sie auf lange Zeit hinaus die ursprüngliche Form, selbst bis zum Gesichtsausdruck, beibehalten. Einer seiner Patienten war der vor etwa einem halben Jahre verstorbene Hauptmann der britischen Armee Herr Rockwood. Der Sargdeckel bestand aus kunstvoll geschliffenem Glase und läßt selbstverständlich einen genauen Blick auf den Verstorbenen zu. Die Einbalsamirungsprozedur soll darin bestehen, daß der Leichnam in ein Bad von Salicylsäure gelegt und später mit einem Silbernitrat überzogen wird, ungefähr in derselben Weise, wie man einen Eßlöffel versilbert. Eingeweihte wollen wissen, daß der versilberte Todte sich ganz hübsch ausnehme, daß er aber vor Diebesgefahr versichert werden müsse.

Ueber Engländer, Deutsche und Franzosen auf Reisen

plaudert Marcel Prévost im „Figaro". Er stellt zunächst fest, daß die Franzosen jetzt mehr reisen als früher, und daß man in vielen Orten der Schweiz im letzten Sommer mehr Franzosen als Engländer gesehen habe. Er selbst habe in München die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der Franzosen, die den Aufführungen im Prinzregenten-Theater beiwohnten, über die der Engländer und Amerikaner weit hinausging. Diese erwachende Reiselust der Franzosen müsse nicht nur gefördert, sondern vor Allem geleitet und vervollkommnet werden. Denn es gebe eine Kunst des Reisens. Oft reisen Leute, die viel reisen, sehr schlecht, und solche Leute thäten, im Interesse des guten Rufes ihres Landes, besser, wenn sie zu Hause blieben. So kann z. B. der Engländer als Reisender höchstens durch seine Geringschätzung großer Entfernungen Bewunderung erregen. Im übrigen ist er aber auf Reisen ungenießbar. Wenn ihm nicht durch „Agenturen" und Hotels, in welchen Englisch gesprochen wird, das Reisen so sehr erleichtert würde, würde der Engländer des 20. Jahrhunderts, der jede fremde Sprache verachtet, seine Insel niemals verlassen. Eine so hübsche Stadt wie Wien wird von den Engländern fast gar nicht besucht, weil die Wiener sich der englischen Tyrannei nicht beugen wollen. Der Durchschnitts-Engländer ist übrigens ziemlich ungebildet; zum Fragen der Kunst oder der Ethnographie versteht er nicht viel. Von seinen Reisen bringt er nur die Namen der von ihm besuchten Ortschaften, Beobachtungen über die Bequemlichkeit in den Hotels, über die Reinlichkeit der Straßen, über die Temperatur u. s. w. heim. Die Museen hat er im Sturmschritt durchwandert. Der Krieg im Transvaal hat aber das arrogante Wesen des reisenden Engländers etwas gemildert. Ganz anders als sein englischer Vetter ist der Deutsche auf Reisen. Er ist gebildeter als jeder andere Europäer. Vor der Reise hat er gelesen; er kennt wenigstens die Elemente der Sprachen, die man in den angrenzenden Ländern spricht. Er paßt sich leicht an und ist mit allen Küchen und allen Nachtlagern zufrieden. Außerdem bringt er in die Fremde den Willen mit, liebenswürdig zu sein, und oft gelingt es ihm auch. Der Deutsche ist entschieden der Reisende, der von seiner Reise am meisten profitirt; denn er ist intelligent, wißbegierig, mit einem guten Gedächtniß begabt und mit sicheren Beobachtungsmethoden ausgestattet. Er ist oft Künstler, immer ein wenig Philosoph. Seine Fehler sind die der deutschen Rasse: eine Art Patriot zu sein, eine Art, unterrichtet zu sein, die den Angehörigen der lateinischen Rasse stets unangenehm sein werden. „Wie soll man," schreibt Prévost, „dem Deutschen auseinandersetzen, daß die „Straßburger Post" und die „Kölnische Zeitung" für uns stets eine unangenehme Lektüre sind, selbst wenn sie von Kosmographie und von alter Geschichte sprechen?" Er gibt aber zu, daß nicht alle Bürger Deutschlands pedantisch sind, und daß der Deutsche seine „Massenfehler" auf Reisen schnell ablegt. Was nun die Franzosen auf Reisen betrifft, so muß man die neue Generation von der alten unterscheiden. Der Franzose von heute ist durchaus nicht der Schwätzer, der in deutschen und englischen Schwänken den Franzosen auf Reisen repräsentirt. Prévost gibt aber seinen Landsleuten, die auf Reisen gehen wollen, den Rath, einen französischen Artikel zu Hause zu lassen, der im Auslande mehr gefürchtet werde als Dynamit: die französische Ironie, die das Ausland nicht verdauen könne. Er habe einmal auf einem Plakat in einem deutschen Hotel eine in schlechtem Französisch geschriebene Phrase gefunden, die er in einem Buche in harmlos-ironischer Weise glosirt habe; bald darauf habe er aus Deutschland Briefe erhalten, in welchen den Franzosen ein neues Trafalgar und ein neues Sedan angedroht wurde. Der Franzose steht solchen Erscheinungen einigermaßen verblüfft gegenüber, aber er müsse die Lehre daraus

MARCHIVUM

MARCHIVUM

staffirt, daß sie wirklich wie ein Mensch aussieht. Der wunderliche Brauch ist im Laufe der Zeit auch in überseeischen Ländern mit vorwiegend italienischer und spanischer Bevölkerung eingeführt worden. Jeder, der sich an der Tollheit betheiligt, muß maskirt sein, doch lassen sich viele an einer riesigen schwarzen, aus Papier oder Pappe ausgeschnittenen Brille genügen. Eine deutsche Erzieherin, die in Buenos Aires eine Stelle angenommen, wurde wenige Tage nach ihrer Ankunft daselbst zu nächtlicher Stunde durch einen fürchterlichen Lärm aus dem Schlafe geweckt. Sie eilte ans Fenster und sah schaudernd, wie eine Menge schwarz vermummter Gestalten mit breiten schwarzen Rändern um die Augen, die ihren Physiognomien etwas Uhuartiges verliehen, um ein hellloderndes Feuer standen. Einer der Schwarzen hielt einen goldlockigen, prächtig gekleideten Jüngling auf seinen Armen und warf ihn — o Schrecken — in die Flammen. Und dazu kreischten und johlten und lachten die Andern. „Hülfe — Hülfe!“ schrie die Deutsche, doch Niemand hörte sie, und da sie sich fürchtete, selbst herunter zu stürzen, um dem holden Jüngling beizustehen, so mußte sie das Autodafé von Anfang bis zu Ende mit ansehen und sogar zuhören, daß einer der Unmenschen dem Gemordeten gravitätisch eine Grabrede hielt. Als ihre Hausgenossen ihr später vorspielten, daß das Ganze doch nur der üblichen Fastnachtsscherz gewesen sei, wollte sie es anfänglich nicht glauben. Allgemach überzeugte man sie doch davon, aber gefallen hat ihr der Brauch dessenungeachtet nicht. „Fastnacht in München ist schöner —“ meinte sie — „denn da — da — gehe's auf den Fastnachtsbällen heiter zu,“ kam es verschämt, mit niedergeschlagenen Augen nach. Eigentlich hatte sie etwas Anderes sagen wollen, sich aber noch rechtzeitig besonnen, daß eine tugendsame Jungfrau dergleichen nicht aussprechen darf.

Denn in München auf den öffentlichen Fastnachtsbällen läßt man sich. Das „Busserl'n“ ist an der Tagesordnung und selbst die ehrsamsten Mädels und Frauen lassen sich abbusserln von wildfremden Menschen. Ländlich — sittlich! Während des übrigen Jahres schafft man in Küche und Keller, wehret den Knaben und lehret die Mädchen, setzt die Nähmaschine in Bewegung oder rechnet am Schreibpult, aber zu Fastnacht — — — Da wird die Werktagskleidung mit flittergesticktem Gazeröckchen vertauscht und die rosenrothe Brille aufgesetzt. Diese besitzt neben andern geheimnißvollen Kräften auch die, daß man Alles, was man erlebte, als man sie vor den Augen trug, vergißt, in dem Moment, in dem man sie ablegt.

Vielleicht klingt das Schellengeläute nirgends so hell, wie in der Isarstadt. Mancherlei seltsame Sitten sind freilich auch dort in Vergessenheit gerathen, aber andere dafür entstanden. Zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts noch durften die Akademieschüler den Professoren und andern hochgeachteten Familien in der Fastnachtsmitternacht ein Ständchen bringen, bei dem die Instrumente aus Kämmen, eisernen Kochtöpfen, Kindertrompeten u. s. w. u. s. w. bestanden, aber dann verbaten die Herren sich die Katzenmusik und die jungen Maler begnügten sich damit, als Troubadoure kostümirt, mit Thiermasken vor dem Gesicht vor den Wohnungen ihrer sehr verehrten Lehrer zu singen — aber nicht mit Menschen-, sondern mit Thierstimmen.

Manche wollen diese Gewohnheit auf Böcklin zurückführen, der es wunderbar verstanden haben soll, Vogelstimmen nachzuahmen. In seiner Jugend hörten zu Fastnacht die Leute oft vor ihren Häusern eine Nachtigall oder Lerche singen, oder einen Kiebitz, Holzhäher oder ein Käuzchen schreien, so naturgetreu, daß sie allen Ernstes meinten, das betreffende gefiederte Geschöpf hätte sich, die Jahreszeiten verwechselnd, auf ihrem Dach niedergelassen. Auf einem öffentlichen Maskenball erschien der junge Böcklin einmal als Storch und klapperte — er hat dazumal die Damen fürchterlich durch diese Kunstleistung geärgert, aber als man erfuhr, daß er das Geräusch nicht mit einem Instrumente, sondern mit der Zunge hervorbrachte, verzieh man's ihm, „weil's doch eben nicht Jeder konnte und weil's gar so kurios war“.

Klappern — jedoch mit hölzernen Klappern — Quietschen, Pfeifen und Schnarren kann man während des Karnevals wohl überall hören, jeder Ort, jede Gegend hat ihr landesübliches Instrument, das vor Fastnacht mit Ausdauer und Energie gehandhabt wird, schön aber klingt keines. In Italien gibt's Leute, die aus ihrer Erfindung eine ganz beträchtliche Einnahme ziehen und jedes Jahr etwas Neues auf den Markt bringen. Es herrscht daher um diese Zeit in den italienischen Städten ein ohrenzerreißender Spektakel, der in Verbindung mit dem unablässigen Confettiwerfen den Reisenden den Aufenthalt daselbst verleiden kann. Aber es gehört halt zum Karneval!

In welch' verschiedenartiger Gestalt zeigt er sich doch in dem Lande mit dem sogenannten ewig blauen Himmel. Einen ausgesprochenen Gegensatz zu dem tollen übermüthigen Treiben, das auf den Straßen, in den Trattorien und andern Vergnügungslokalen auch den Ernsthaftesten mit fortreißt, bilden zweifellos die fêtes roses, blanches, jaunes, bleues und vertes, die an der Riviera sich großer Beliebtheit erfreuen. In einem roth dekorirten, mit rothem Licht erfüllten Saal bewegt sich eine roth kostümirte Gesellschaft — jede Phantasie- oder Charaktermaske ist gestattet, sofern sie eben nur roth ist. Bei einem andern Fest ist dann Alles blau oder je nachdem grün, lila, u. s. w., nur die Herren pflegen im schwarzen Frack, mit dem Chapeau claque zu erscheinen. Solch' ein einfarbiges Fest bietet dem Auge zauberhafte Bilder, aber echten Frohsinn, geschweige denn Ausgelassenheit findet man dabei selten. Es ist im Großen und Ganzen nur auf ein Schaugepränge abgesehen.

Indessen haben diese einfarbigen Feste auch anderwärts Nachahmung gefunden, besonders unter der Finanzaristokratie Nordamerikas sind sie neuerdings sehr beliebt. Aber wie eine und dieselbe Sache je nach der Art der dabei Betheiligten ein völlig verändertes Gesicht gewinnt, so ist das auch hierbei der Fall. Die Herrschaften unter dem Sternenbanner lassen sich nicht gern eine Gelegenheit entgehen, bei der sie irgend einen echt amerikanischen Scherz ausüben können. Bei einem rosa Ball in den ersten Kreisen Chicagos trug letzthin eine schöne Maske einen Galgen, an dem ein bekannter Millionär porträtähnlich in Wachs geformt hing, als Kopfputz. Jeder fand den kleinen Scherz reizend und graziös, sogar der Verhöhnte selbst.

Und nun zum Schluß noch einen Blick auf einen Oceandampfer am Fastnachtsabend. Jeder, ob auf einem Passagier- oder Kriegsschiff, will sein Maskenfest feiern. Da wird das Rüstzeug des alten Neptun, der allemal, wenn man den Aequator passirt, in Scene tritt, aus der Rumpelkammer geholt, da schneidert man für Gott Aegir ein prächtiges Kostüm, Schiffsjungen als Meermädchen und Offiziere als Delphine und andere fabelhafte Ungeheuer. Ueber all die harmlose, eigentlich niemals rohe Fröhlichkeit aber werfen Schiffslaternen und ungezählte Lampions ihr buntfarbiges Licht. Und Matrosengrog und Karnevalspunsch wird dazu getrunken — viel, viel mehr als ein Festlandsbewohner vertragen kann. Es ist ja nur einmal Fastnacht im Jahr!

Seltsame Begräbnisse englischer Sonderlinge.

Von Maximilian Clauß.

(Nachdruck verboten.)

Daß unsere „lieben“ angelsächsischen Vettern jenseits des großen und kleinen Heringsteiches sich zuweilen in Ausgelassenheiten, um nicht zu sagen Verrücktheiten, gefallen, ist sprichwörtlich geworden und verdient keine weiteren Auseinandersetzungen. Was sie jedoch zuweilen, selbst da, wo es sich um ihre letztwilligen Verfügungen handelt, an sonderbaren Grillen herauskehren, ist denn doch bemerkenswerth genug, um an dieser Stelle einmal ausführlich besprochen zu werden.

Ein im vergangenen Jahre verstorbener Herr Namens Wilson Everitt, der sich rühmen konnte, über hundert verschiedene Gebirgsgipfel von mehr als 12000 Fuß Höhe bestiegen, bezw. 600 englische Meilen in vertikaler Richtung zurückgelegt zu haben, hegte von jeher den Wunsch, in luftiger Höhe zu sterben und seine Gebeine in einem der von ihm am meisten besuchten Gebirge begraben zu wissen. Der Herr sah jedoch seinen ersten Wunsch insofern nicht erfüllt, als er, vom Wandern müde, in

Dabei merkte sie nicht, daß er einen Umweg machte — kurz nur, aber in eine dunkle Ecke. Da blieb er stehen.

„So, nun nehmen Sie das Ding ab, ich werf's dort in meine Stube hinein — schnell, schnell!“

Da sie ihn nicht begriff, half er ihr den Domino abnehmen und nahm die Mohnblume vom Kopf. Dabei griff er in ihr Haar, das die Muhme aufgemacht hatte, damit man sie ja nicht erkenne.

Wie Feuer fuhr's ihm durch die Adern.

„Aber das müssen Sie ganz schnell flechten,“ stammelte er.

Sie schluchzte auf: „Ich schäme mich todt!“

Zunächst antwortete er gar nicht, nahm ihren Arm, um sie schneller zu führen, warf im Vorbeigehen ihre Maskerade in sein offenes Kammerfenster hinein und hielt scharfen Lugaus die Straße entlang.

Als er aber in die Muhme Hausthür angekommen war, und die Straße noch völlig leer war, blieb er stehen und sagte: „Das mit dem Todtschämen ist natürlich Unsinn; aber hübsch war's auch nicht von Ihnen, Fräulein Riekchen. So, und nun können Sie mich ja auszanken.“

Da schluchzte sie hell auf, „Ja, ja! Das will ich auch! Sie sind schuld! Sie gönnen mir nichts, Ihnen zum Trotz hab' ich nur hinwollen und nun klatschen Sie.“ —

— Aber das kam ihm nicht über die Lippen, den das glaubte sie ja gar nicht — und er fragte eifrig: „Mir zum Trotz?“

„Ja, ja! weil Sie immer beim Vater sitzen, nie mal mit unsereinem tanzen oder Kahn fahren.“ —

„Aber Fräulein Riekchen, das thue ich doch nur, weil Sie mich immer so schnippisch anfahren, wenn ich komme.“

„Ei, so wehren Sie sich doch lieber,“ rief Riekchen in hellem Aerger, und schluchzte nicht mehr.

„Das kann ich nich — ich hab kein Frauenzimmer —!“

Aber einen Vers hatte er, den spürte Riekchen plötzlich auf ihrem Mund und dann hob er sie in die Höhe und trug sie im Sturmschritt die Treppe hinauf, daß die offenen Haare nur so flogen.

Oben half die Muhme flechten, und just wie sie die letzte Nadel in die Krone steckten, trappte der Meister mit seiner Frau Holle die Treppe hinauf.

„Nanu?“ sagte er, „da is ja schon einer? Sie soll'n doch den Rupprecht machen!“

„Nichts für ungut, Meister,“ sagte der Altgeselle und war doch ein klein bischen verlegen. „Die Maske liegt mir nich recht, — ich — ich — möcht lieber den Bräutigam vorstellen, un da hab ich das Riekchen erst gefragt, ob's ihr recht is.“

„Nanu?“ sagte der Meister noch einmal. Dann lachte er. „Schlauberger ihr — Schlauberger —! Na, Mutter, was meinst Du — gegen die Maskerade hab ich nichts einzuwenden.“

Und die verputzten Lehrjungen, die Punsch und Pfannkuchen trugen, kicherten im Hintergrund.

Die Maske mit dem rothen Mohn.

(Nachdruck verboten.)

Heitere Karnevals-Erzählung von E. Greiner.

Die reiche prächtige Stadt stand im Zeichen des Prinzen Karneval. Was das heißt, das kann eigentlich nur der recht verstehen, in dessen Adern das leichtflüssige Blut des Rheinländers kreist, erzeugt von dem sorgenbrechenden, frohsinnweckenden Safte seiner Reben. Karneval am Rhein! Wo käme der horazische Spruch: „Schön ist Thorheit zur rechten Zeit“, treffender zur Bewahrheitung als hier? Ausgezogen für ein paar Tage wird der alte Mensch, gleichviel in welchem bürgerlichen Verhältniß er sich zuvor bewegt hat, die Narrenkappe aufgesetzt, und nun hinein in den tollen Strom der Lust!

Doktor Eckhoff hatte heute einen schlimmen Tag gehabt: die Mehrzahl seiner Patienten war übellaunig gewesen und hatte kein Hehl daraus gemacht, daß man sich von seiner ärztlichen Behandlung mehr versprochen hatte, denn wozu hatte man Schwitzkuren, Pillen und Mixturen gebraucht, wenn man schließlich nun doch Bett und Zimmer hüten mußte, statt draußen auf den schäumenden Wogen der Faschingslust zu treiben?

Eine in Seidenpapier gehüllte, prächtige, dunkelrothe Kamelie in der Hand, die heute Abend in das schwarze Haar seiner jungen Frau herrlich passen würde, kehrte der Doktor soeben von seinem letzten Krankenbesuche heim, blieb aber auf der Schwelle zum Zimmer seiner Gattin betroffen stehen, als er diese mit verbundenem Gesicht auf der Chaiselongue liegen fand.

„Ja, Kind, was ist denn mit Dir? Patienten im eigenen Hause?“ fragte er, und aus dem Tone klang leichter Verdruß.

„Ach, Rudolf,“ klagte jene, „ich muß mich wohl vorhin furchtbar erkältet haben, als ich auf dem Balkon dem Festzug zugeschaut, ich sage Dir, ich habe Gesichtsreißen —“

Nun war der junge Ehemann doch ganz Theilnahme. „Mein armes Herz, wie leid mir das thut! Watte hast Du aufgelegt und Chloroformöl eingerieben? Bist doch eine verständige kleine Frau, die sich selber gleich das Rechte verordnet, wenn ihr Hausarzt nicht bei der Hand ist.“

„Ach, Rudi, Du kannst scherzen, und ich möchte weinen, denn wie könnte ich bei diesen Schmerzen daran denken, heute auf den Maskenball zu gehen? Ach, mein schönes Kostüm, auf das ich mich so sehr gefreut hatte!“ Und dabei warf die Sprecherin einen schmerzlichen Blick auf den auf ein paar Stühlen ausgebreiteten Anzug einer spanischen ländlichen Schönen.

„Nun, nun,“ tröstete der Gatte, „wer wird gleich verzagen! Ich nehme Dich sofort in energische Behandlung, und dann wollen wir doch sehen, ob ich mir nicht ein Honorar verdiene, das heute Abend ein Bullchen „Rheingold“ abwirft.“

Aber der heilige Aesklap schien nun einmal Seiner närrischen Hoheit, dem Prinzen Karneval, heute keine Konzessionen machen zu wollen, denn welche Mittel der modernen Heilkunst Doktor Eckhoff gegen die Gesichtsschmerzen seiner Frau auch in's Feld führte — der Erfolg blieb aus.

„Nun, dann verschieben wir den Besuch des Balles auf morgen,“ meinte jener schließlich selber, ärgerlich über die Vergeblichkeit aller seiner ärztlichen Bemühungen, doch da hatte er die Patientin mit seinem Trost in hochgradige nervöse Aufregung versetzt.

„Was sagst Du, Rudolf, morgen? Morgen werde ich ein geschwollenes Gesicht haben wie eine Backschüssel. Nein, um den Karneval bin ich nun heuer einmal, aber Du darfst nicht darunter leiden, hörst Du, Du darfst nicht! Du wenigstens wirst heute hingehen, Dir Alles ansehen und mir dann erzählen.“

Der Gatte stand ganz bestürzt. „Aber Tilde, was fällt Dir ein, ich ohne Dich auf den Maskenball, das kann ja unmöglich Dein Ernst sein.“

„Doch, doch,“ beharrte jene, bereits mit Thränen kämpfend, „oder sollten wir vielleicht alle beide unsere hübschen Kostüme für die Langeweile beschafft haben?“

„Aber Kind, so bedenke doch, welch ein Vergnügen ich ohne Dich haben würde!“

„Sicher mehr, als wenn Du daheim Kamillendämpfe einschluckst. Deine Schwester, Deinen Schwager, alle unsere Freunde triffst Du dort. Ich bekomme Fieber, ich werde krank, wenn Du nicht hingehst!“

Eckhoff faßte besorgt den Puls der erregten Frau. Waren das nicht schon Fiebererscheinungen?

„Gut, so werde ich Dir den Willen thun,“ sagte er nachgebend, und sich über die Daliegende neigend und auf das zierliche Nasenspitzchen, das eben noch aus Wattenverband und Kräuterlichen hervorschaute, einen Kuß drückend, setzte er zärtlich hinzu: „Was könnte ich meinem Kleinod, meinem Herzenskäferchen auch wohl abschlagen?“

Eine Stunde später präsentirte sich der Herr Doktor seiner Gattin im Kostüm des spanischen Caballero. „Rudi, Du wirst allen weiblichen Wesen die Köpfe verdrehen!“ seufzte die junge Frau bewundernd. „Wie Dich der spanische Mantel kleidet und der Federhut Dir zu Gesicht steht!“

„Soll ich bleiben, Tilde, soll ich bleiben?“ Bedenke, „Don Juan“ ohne „Zerline“!

Die Gefragte machte eine lebhaft verneinende Bewegung. „Wo denkst Du hin? Meinst Du, ich vertraue Dir nicht? Geh' und amüsire Dich gottvoll, ich versuche indeß ein wenig zu schlafen."

Ein zärtlicher Abschied, und zögernd, als ob er noch im letzten Augenblick lieber daheim bliebe, schritt der Gatte nach der Thür. Dort drehte er sich nochmals um. „Und Du wirst sofort zu Bett gehen und vorher noch ein Brausepulver nehmen?" Sie nickte. „Adieu, Tilde, um zehn Uhr bin ich wieder bei Dir."

Und nun stand Doktor Eckhoff mittendrin in dem farbenprächtigen Gewoge, das die feenhaft erleuchteten Festsäle füllte. Trotz der zumeist nur geflüsterten Konversation der Masken ein ohrenbetäubender Lärm. Musik bis in die entferntesten Ecken, tanzende Paare, Pritschenschläge und Schellengeklingel, Bänkelsänger und Harfenisten, heimathliche Erzeugnisse feilbietende Nationalitäten des ganzen Erdkreises, entsetzte Aufkreischen, wenn Meister Petz, den ein zerlumpter Italiener an der Leine führte, sich zum Tanze aufrichtend, in die umstehende Menge trottete und plötzlich eine hübsche junge Maske umarmte.

Die Arme gekreuzt, lehnte Eckhoff an einer Säule und schaute in das wogende Treiben. Ein Blick in einen der deckenhohen Wandspiegel hatte ihm gezeigt, daß er in seiner Maske eine gute Figur mache, allein seine Stimmung war weit mehr einem „Ritter von der traurigen Gestalt" als einem heißblütigen, abenteuerlustigen Spanier angepaßt. Wie fremd und verloren er sich ohne seine reizende kleine Frau in der ungeheuren Menge fühlte! Wenn er nur erst ein paar Freunde und Bekannte herausgefunden hätte, von denen er daheim etwas berichten könnte, dann durfte er seine Mission als erfüllt ansehen und konnte dem lärmenden Treiben den Rücken kehren! Eben schritt am Arme eines weißbärtigen Dogen eine Maske vorüber, die plötzlich ihren Begleiter freigebend, rasch auf ihn zutrat und flüsternd fragte: „Weshalb so einsam, stolzer Sohn Hispaniens?" Es war eine graziöse Gestalt, vom Kopf bis zur zierlichen Fußspitze in eine luftige Gazewolke gehüllt, durch welche die schön geformten Schultern und Arme blendend weiß schimmerten. Auf einer Fülle goldblonder Locken saß ein mit Silberflittern überstreutes schwarzes Schneehenhäubchen, auf dem sich ein Strauß langstieliger dunkelrother Mohnblumen in die Höhe richtete. Wer war die Fragerin? Eine Bekannte sicherlich. Vielleicht Schwester Kathinka? Aber nein, die hatte nicht diese graziösen Bewegungen, den schwebenden Gang. Nun, man konnte es ja zu erfahren suchen! Und seinen Beobachtungsposten aufgebend folgte Eckhoff dem Paare in das Maskengewühl, zwischen dessen dichtestem Gedränge immer wieder der hochragende Mohn auftauchte. Bald hingen rechts und links an seinem Arme eine niedliche Schäferin, eine lustige Colombine. „Wollen wir nicht ein Schälchen Eis schlürfen?" „Kannst Du tanzen?" Aufdringliches Volk! Mit stolz verneinender Kopfbewegung schüttelte Eckhoff die niedlichen Persönchen von sich ab.

„Nur eine einzige Tour! Heute ist Fasching, und der Klosterzwang ist so hart!" bat ein Nönnlein mit aufgehobenen Händen. Der Caballero wandte ihr den Rücken. Was kümmerte ihn die ihre Klosterregel verleugnende Nonne! Wenn man ein schmerzgepeinigtes junges Weib daheim hat, denkt man nicht an Tanzen. Ob die Arme wohl schlief? — Aber die Hitze ist erstickend, und der aufwirbelnde Staub trocknet die Kehle aus, da thut ein kühler Tropfen gut. Merkwürdig, wie der edle Rebensaft die abgespannten Lebensgeister anregt! Da fällt ihm ein eleganter Fächer vor die Füße. Galant bückt er sich danach — und ein feuriger Dankesblick lohnt ihn. Ah, eine Landsmännin, eine gluthäugige „Donna Anna" von üppigen Formen, und kaum weiß er selber wie es geschieht, hat „Don Juan" sie umfaßt und fliegt mit ihr über das spiegelglatte Parkett. Als er hochathmend seine Tänzerin aus dem Arm läßt, fühlt er seine Schulter berührt: Die schwarze Maske mit dem rothen Mohn steht vor ihm und erhebt warnend den Finger. Einen Moment stutzt er, aber schon hat er an der lustigen Mummerei Geschmack gefunden, und kühn streckt er die Hand nach der zierlichen Gestalt. Doch blitzschnell schiebt sich diese zwischen zwei daherwandelnde Dominikaner, und „Don Juan" hat das Nachsehen. Wer ist das reizende Geschöpf? Dies herrliche Blondhaar, wem könnte es gehören? Im Fluge geht er den Kreis seiner Bekannten, seiner Praxis durch. Halt, jetzt glaubt er es zu wissen: die junge Frau des Malers, die entzückende juge Schwedin, die ein so allerliebstes gebrochenes Deutsch spricht. Wie, sollte die sich für ihn interessiren? Ein angenehmes Empfinden überkommt ihn bei dem Gedanken. Nun, er wird sich Gewißheit darüber verschaffen! Bah, es ist ja nur zum Scherz, und Tilde, wenn er es ihr erzählt, wird sich darüber amüsiren. Heute ist Karneval, und Philister kann man das ganze Jahr lang sein. Was, ein Briefchen drückt ihm ein zierlicher Page in die Hand? Ei, die Sache wird jetzt pikant! „Um zehn Uhr im Wintergarten", liest er. Donnerwetter eine Bestellung zum Rendezvous! Ob er hingeht? Um zehn Uhr hat er wieder bei seiner Frau sein wollen. Zu dumm; man sollte doch voreilige Versprechungen eigentlich niemals geben! Aber auf eine halbe Stunde kommt es ja nicht an, und man möchte doch gern wissen, was hinter der Sache steckt. Wahrhaftig, das Herz schlägt ihm schon etwas rascher!

„Habe ich Dich endlich erwischt, alter Junge? Hast Dich ja verteufelt schneidig gemacht, 'Don Juan' vom Scheitel bis zur Sohle. Aber wo hast Du Deine 'Jerline'?" Mit diesen Worten legt ihm ein behäbiger Holländer lachend die Hände auf die Schultern. Der Angeredete ist von der Begegnung mit dem Schwager nichts weniger als angenehm überrascht.

„Sieh da, Du, Karl, famos! Treffen uns nachher bei einem Glase Bowle. Jetzt entschuldige, sehe soeben da vorn den Professor!" Kopfschüttelnd blickt der biedere Mynheer dem Davoneilenden nach, der vergnügt ein Schnippchen schlägt. Um Familie zu simpeln, hat er jetzt, wo ein kleines galantes Abenteuer ihn erwartet, wahrhaftig weder Lust noch Zeit. Der „Wintergarten", in welchen man den letzten in der Reihe der Festsäle verwandelt hat, scheint übrigens das bevorzugte Terrain für minnigliche Schäferspiele zu sein, denn unter Myrtengesträuch und blühenden Kamelienbäumen schäkern überall geflüsternde Pärchen. Eckhoff läßt den Blick umhergleiten; also hier erwartet man auch ihn? Bah, es wird eine Mystifikation sein, denn von den anwesenden Masken allen scheint keine von ihm Notiz zu nehmen. Da steht plötzlich an seiner Seite der rothe Mohn. Wie es ihn elektrisirend durch und durch fährt! Galant reicht er der zierlichen schwarzen Gestalt den Arm, die mit ihm auf ein lauschiges Plätzchen in einer Grotte zuschreitet.

„Du kennst mich, schöne Maske?" fragt er etwas beklommen und drückt den Arm, der leicht in dem seinen liegt, ein wenig fester an sich. Sie nickt.

„Aber auch ich möchte Dich kennen," fährt er fort, „willst Du nicht die neidische Maske vor Deinem gewiß holden Antlitz ein wenig lüften?" Doch sie schüttelt den Kopf.

„Gut, so wollen wir plaudern. Erzähle mir von Deiner Heimath, daß ich wenigstens Deine süße Stimme höre! Wie, Du willst auch das nicht?" Jetzt ist der Frager seiner Sache gewiß: es ist die reizende junge Schwedin, die nicht plaudern mag, weil sie sich zu verrathen fürchtet. O, wenn sie wüßte, daß sie trotzdem von ihm erkannt ist! Doch er wird sich hüten, sie es merken zu lassen. Vorsichtig legt er den Arm um ihren Nacken — und sie läßt es geschehen. Jetzt ein leiser Kuß auf die Schultern, die so alabasterweiß durch den schwarzen Spitzenstoff schimmert — und sie fährt nicht zurück. Spielend hat sie ihm den Handschuh abgestreift und betrachtet seufzend den glatten goldenen Reif an seinem Ringfinger. „Don Juan" wird kühner. Dem ersten schüchternen Kuß folgt ein zweiter, dritter wärmerer, während sie leise lachend ihm den Trauring vom Finger dreht, ihn über den schwarzen Florhandschuh an die eigene kleine Hand schiebt und ihm diese dann kichernd zur Besichtigung hinhält. Plötzlich ein erschrecktes Aufhorchen zur Seite, ein halbunterdrückter Schrei, und fort ist sie, bevor „Don Juan" sich noch recht besinnen kann. Aber jetzt ihr nach! Da ist sie! Dort eilt sie hin! Zum Henker, was fällt dem lang bezopften Sohne des himmlischen Reiches ein, sich ihm breitspurig in den Weg zu stellen? Und im Nu haben auch andere Masken ihn lachend umringt, als er sich aber in höchstem Aerger Bahn gebrochen hat, ist der rothe Mohn ihm aus den Augen. Was hat das süße Geschöpf erschreckt? Wo ist sie hin? Hastig durcheilt er alle Säle — die Gesuchte ist wie vom Erdboden verschwunden. Und nun schlägt es schon elf, er darf seine Frau daheim nicht länger warten lassen. Aber sein Trau-

ring? Zu fatal! Was soll er sagen, wenn Tilde ihn vermißt? Ihr vorlügen, daß er ihn verloren? Pfui, das ist gemein! Und ihr die Wahrheit sagen? Frauen sind oft unberechenbar. Enttäuscht, geärgert und — besorgt, begibt er sich auf den Heimweg. Der Korridor in der Wohnung ist noch erleuchtet und vorsichtig betritt er das Schlafzimmer. Aber sieht er denn recht? Das Bett seiner Frau ist unberührt. So hat sie auf ihn gewartet, während er mit einer hübschen Maske galant gescherzt? Fast schämt er sich. Was bedeutet das? Auch die anderen Zimmer leer. Stürmisch, als ob das Haus brenne, klingelt er dem Mädchen.

„Wo ist meine Frau?" herrscht er jene an, die — nur nothdürftig bekleidet — bestürzt herbeieilt. Die Gefragte traut ihren Ohren nicht. „Die Frau Doktor? Jesses, die hat mich doch zu Bett geschickt, weil sie selber sich niederlegen wollte!" Und rathlos ringt das Mädchen die Hände. Mit einem Male stößt sie ihren Herrn an. „Da — da, sehen der Herr Doktor doch selber: der ganze Maskenstaat ist ja fort!" Jener faßt nach seinem Kopfe: seine Frau statt mit verbundenem Gesicht im Bett — als „Jerline" auf dem Maskenball! Und dabei fährt es ihm durch den Sinn: wie, wenn die ganze Leidensgeschichte nur erfunden gewesen wäre? Wenn Tilde nur deshalb so auf sein Fortgehen bestanden, weil sie ihn, den völlig Ahnungslosen, zu beobachten gedachte? Dem Manne wurde schwül zu Muthe, als er sich jetzt sein Thun und Treiben während der letzten Stunde vergegenwärtigte. Doch daran war nun nichts mehr zu ändern. Jetzt hieß es, sofort in die Festsäle zurückkehren, seine Frau suchen und wenn möglich versöhnen. Wo aber sollte er sie schließlich unter den Tausenden von Masken noch finden? Spanierinnen in Menge waren ihm begegnet — die „Jerline", welche er suchte, aber nicht. Horch, dort, wo in einer Ecke die Pfropfen besonders lebhaft knallen, ist das nicht der kräftige Baß seines Schwagers? Und neben diesem der nämliche hübsche Page, der ihm vorhin das Billetdoux in die Hand gedrückt — Schwester Kathinka? Die schwarze Maske aber mit dem rothen Mohn, die ihm den Rücken zukehrt. —

„Kommst Du endlich, edler Don?" hörte der Bestürzte in gleichem Augenblicke sich angerufen.

„Ich suche meine Frau, hast Du eine Ahnung, wo ich sie finden kann?" Wie erregt das klingt! Schwager Karl schlägt auf den Tisch, daß die Gläser aufhüpfen. „Heiliger Bacchus, hat man schon so etwas erlebt? Tilde, schönste Schwägerin, drehen Sie sich doch gefälligst einmal um!"

Als hätte er den „steinernen Gast" nicht aber ein rosiges Frauenantlitz erblickt, steht „Don Juan" da.

„Tilde!" das ist Alles, was er hervorbringen kann.

„Bist mir freilich der Schönste, der, während er eine kranke Frau daheim hat, zu einem Rendezvous geht und sich von einer Unbekannten den Trauring vom Finger ziehen läßt," schilt jene in gemachtem Zorn, „zur Strafe dafür wirst Du auch nie wieder ohne Aufsicht einen Maskenball besuchen!"

„Und Du auch bei den gefährlichsten Zufällen keinen ärztlichen Beistand wieder erhalten!" entgegnet jener, dem allmählich die Sprache zurückkehrt, mit frohem Lachen. „Aber schlimmste der Evastöchter, nun beichte: woher nahmst Du dies Kostüm, das Dich allerdings entzückend kleidet?"

„Aus dem nämlichen Schranke, worin jetzt das der „Jerline" hängt."

„Und diese reizenden blonden Locken?"

„Sind eine Perrücke."

„O du grundgütiger Himmel, bewahre alle armen Ehemänner vor der Hinterlist ihrer Frauen!"

„Und alle armen Frauen vor der Untreue ihrer Männer!"

Ein Beifallssturm bricht in der fidelen Ecke los. „Hoch Frauenlist! Hoch Mannestreue! Hoch Prinz Karneval!" Und der Sekt schäumt, und lustig klingen die Gläser zusammen.

Karnevalsbräuche.

Von Pierrette.

(Nachdruck verboten.)

Es wird immer gesagt, daß die Nord- und Mitteldeutschen nicht die Fähigkeit besäßen, sich in die rechte Karnevalsstimmung zu versetzen — jene Stimmung, in der man die Alltagssorgen beiseite wirft und die ganze Welt durch eine rosenrothe Brille betrachtet. Diese Behauptung erscheint mir doch sehr übertrieben. Gewiß ist man im Süden leichtherziger, mehr zum Uebermuth geneigt, immerhin aber scheint mir's, daß der Karneval auch in den nördlicheren Provinzen unseres Vaterlandes eine wichtige Rolle spielt und zwar eine zunehmend wichtigere.

In meiner Kinderzeit wurde hie und da ein Maskenball veranstaltet, bei dem die Theilnehmer in Kostümen erschienen, die von einem verblüffenden Mangel an Phantasie zeugten, und waren sie dann im lichterstrahlenden Saal versammelt, so benahmen sie sich nicht anders als bei jedem beliebigen Ball, mit dem Unterschiede, daß es auf dem Maskenfest etwas langweiliger und stiller zuging, als bei sonstigen Tanzgelegenheiten. Heute dagegen finden zur Karnevalszeit selbst in dem kleinsten Städtchen Maskenbälle, kostümirte Kneipen, Kaffeegesellschaften, Schlittenfahrten und Aufzüge statt. Prinz Karneval schwingt seinen Schellenstab allerorten und Jeder, ob vornehm oder gering, schließt sich seinem Gefolge an!

Im Thüringer Lande zumal klingt das Schellengeläute lustig und hell. Wenn man Abends durch die Straßen geht, begegnet man fortwährend einem Maskenschwarm; kein kleiner Junge, der sich nicht eine ungeheuerliche Larve vors Gesicht gebunden hat und die Passanten zu erschrecken sucht. Wenn er das Geld dafür absolut nicht zu erschwingen vermag, so beschmiert er sich wenigstens die Wangen mit Ruß und bindet sich seiner Mutter Schürze als Mantel um. In diesem Aufzuge geht's dann in die Häuser und Kaufläden, um ein Geldstück oder ein Stück Kuchen zu erbetteln. Vor Allem aber genießen unsere „Hausgehilfen„ und „Hausbeamten" den Karneval. Die würdigsten Köchinnen in den höchsten Altersstufen tragen kein Bedenken, auf dem bal paré et masqué als Elfen, Bajaderen und fleurs animées zu erscheinen.

Neulich sah ich Abends zwei weibliche Gestalten vor einem Maskenverleihinstitut stehen und die im Schaufenster ausgestellten Herrlichkeiten kritischen Blickes betrachten. „Das wär' was für mich," sagte die eine, auf das duftige Gewand Nanntendeleins deutend. „Vergangenes Jahr machte ich eine Rosenkönigin, da war ich aber schön! Diesmal möchte ich aber ganz etwas Anderes haben." „Ich mache eine Carmen," entgegnete die andere, eine üppige Gestalt, die mindestens ihre zweiundeinhalb Zentner wog. Im nämlichen Augenblick drehten beide, durch einen Vorübergehenden angerufen, die Köpfe und ich sah in die runzligen Gesichter der Haushälterin und Küchenfee aus der Nachbarvilla. Beide Damen zählten nicht mehr zu den Jüngsten ihres Geschlechts, zusammen mochten sie mehr als hundert Lenze erlebt haben. Die respektable Haushälterin aber wird thatsächlich als Carmen auf dem Fastnachtsball die Tänzer bezaubern und ihre Gefährtin als Rautendelein. Der Kavalier der Schönen, ein bald siebzigjähriger Hausmann, will dagegen als flotter Bauernbursch erscheinen. „Ich denke, daß ich mir keine Maske vorzubinden brauche," hat die Carmen in spe zu ihrer Herrin geäußert, „eine rosenrothe Brille genügt auch, um mich unkenntlich zu machen und sieht doch viel hübscher aus."

Die rosenrothen Brillen sind überhaupt hier zu Lande augenblicklich ein sehr gesuchter Verkaufsartikel. Nicht nur in den Maskenverleihinstituten, auch in den Buchbinder-, Putz- und Kurzwaarengeschäften werden sie feil gehalten. Ihre Wirkung ist eine zauberhafte, denn wer sie sich auf die Nase setzt, der hört die Schellen klingeln — die ganze Welt erscheint ihm mit einemmale ein einziger großer Maskensaal.

Zuweilen thut freilich auch eine schwarze dieselben Dienste.

In Italien ist's bekanntlich Sitte, daß in der Nacht zwischen Fastnacht und Aschermittwoch Prinz Karneval feierlich unter allerhand grotesken Zeremonien verbrannt wird. Natürlich ist's nur eine Strohpuppe, die man aber so natürlich aus-

MARCHIVUM